

Büchereiperspektiven

Fachzeitschrift des Büchereiverbandes Österreichs

1/19



**Bürgerbeteiligung
in Bibliotheken**

Gemeinsam die Zukunft gestalten

**Vielfalt und
Nachhaltigkeit**

Aufbau einer Saatgutbibliothek

**„Sharing Partner“
Bibliothek**

Mehr als Medien teilen

Teilen – Beteiligen

Trends mit Tradition in der Bibliothek



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dass Bibliotheken weit mehr sind als Einrichtungen zur reinen Bücherausleihe, hat mittlerweile unter Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, aber erfreulicherweise in zunehmendem Ausmaß ebenfalls unter Bibliotheksträgern, eine hohe Akzeptanz gefunden. Die begrüßenswerte Erweiterung des bibliothekarischen Selbstverständnisses in Richtung offene Bildungs- und Begegnungsräume schlägt sich auch in einem steigenden öffentlichen Interesse an den Bibliotheken und deren Angeboten nieder. Die Einbeziehung der Bevölkerung bei Neu- oder Umbauten von Bibliotheken wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit und trägt neben einer inhaltlichen Erweiterung auch zu einer erhöhten Identifikation mit der Bibliothek als „unsere Bibliothek“ bei. In Zusammenspiel mit ihrem Angebot an sorgfältig ausgewählten Medien und verlässlichen Informationen werden Bibliotheken so vermehrt auch zu Orten, wo gesellschaftliches Engagement stattfindet, etwa die Unterstützung der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in vielen Bibliotheken.



FOTO: PRIVAT

Damit Bibliotheken weiterhin eine tragende Rolle in der österreichischen Kultur- und Bildungslandschaft spielen können, ist diese Weiterentwicklung unerlässlich. Neben Kooperationen mit lokalen Initiativen und Einrichtungen aus dem Bildungs-, Kultur- und Sozialbereich ist es in vermehrtem Maß die Einbeziehung der Zivilgesellschaft, die den Weg zu einer zeitgemäßen Bibliothek maßgeblich unterstützt.

Etliche erfolgreiche Beteiligungsformate finden Sie in der vorliegenden Ausgabe der Büchereiperspektiven. Diese erscheinen ab diesem Jahr mit erweitertem Umfang im halbjährlichen Rhythmus. Über aktuelle Ereignisse informiert Sie zusätzlich unser monatlich erscheinender Newsletter.

Ich wünsche Ihnen einen erholsamen und lektürereichen Sommer!

Liebe Grüße,

Ihr

Markus Feigl



Beteiligungskultur im Anstieg
Seite 4



Nutzen und mitgestalten
Seite 22



Bibliothek der Dinge
Seite 32

Inhalt

Teilen – Beteiligen. Trends mit Tradition in der Bibliothek

2

Teilen und beteiligen	2
Austausch statt Abgrenzung	4
Bürgerbeteiligung in Bibliotheken	6
Dornbirn: Trauen und vertrauen	10
Bizau: Wir gründen eine Bücherei!	13
Querbeet: Eine Region vernetzt sich	14
Jugend macht Programm	16
Agenda 2030: Werdet aktiv!	18
Würzburg: Menschen bringen sich ein	20
Köln: Die Stadtbibliothek als Dritter Ort	22
Partizipation: Der Schritt in die Praxis	26
KommunalpolitikerInnen für Bibliotheken begeistern	28
„Sharing Partner“ Bibliothek	30
Wien: Leihen statt kaufen	32
Hamburg: #Stuff4U	34
Assling: Hier keimt die Vielfalt	36
Bücher auf Wanderschaft	38
Literatur & Links zum Thema	40

Rubriken

Die handgemachte Bibliothek	41
Lies mit Tier!	61
Bücherwelten in der Literatur	69
Impressum	81

LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen

42

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

48

Veranstaltungsförderung: Spurensuche

50

Preise

52

Aus- und Fortbildungstermine

56

Statistik 2018

64

Fachliteratur

68

Bibliotheken vernetzt

71

Tagungen

72

Aus den Bibliotheken

77



Die öffentliche
Bibliothek ist
ein Ort des
Austauschs

Teilen und beteiligen

Trends mit Tradition in der öffentlichen Bibliothek.

Von Simone Kreamsberger

Mitreden, mitmachen, mitgestalten: Partizipation oder Beteiligung gibt es in allen gesellschaftlichen Bereichen. Und die Beteiligung von BürgerInnen nimmt zu: sei es, dass Menschen eine neue Verkehrsanlage in der Gemeinde mitplanen, bei der Verschönerung eines Stadtteils mitarbeiten oder sich für wichtige gemeinsame Anliegen wie den Klimaschutz vernetzen und einsetzen.

Paradebeispiele der Beteiligung

Auch in Bibliotheken wird Partizipation immer öfter zum Thema. Mehr noch, in Österreich sind sie geradezu Paradebeispiele der Beteiligung. Das öffentliche Bibliotheksnetz ist erst durch eine besondere Form der Beteiligung, nämlich das Ehrenamt, so dicht gespannt. Laut der österreichischen

Büchereistatistik 2018 sind 8.654 MitarbeiterInnen – von insgesamt 10.049 – ehrenamtlich in öffentlichen Bibliotheken in Österreich tätig. Mit 1.119 Standorten sind über 80 Prozent der 1.383 öffentlichen Bibliotheken ehrenamtlich oder nebenberuflich geführt. (Mehr zur aktuellen Statistik ab Seite 64). Das starke Engagement macht eine flächendeckende Literaturversorgung in diesem Land möglich.

Bibliothek und Gesellschaft mitgestalten

Beteiligung ist ein großes Wort. Darin steckt vieles: das grundlegende freiwillige Engagement von Menschen, die ehrenamtlich eine Bibliothek ins Leben rufen, betreiben oder darin arbeiten. Die Zeitspenden von Menschen, die dort als Lesepatin oder Bücherbote aktiv sind. Ebenso die Beteiligungsformate, die Bibliotheken ihren NutzerInnen in

den letzten Jahren vermehrt anbieten: das Jugendteam, das sich selbst einen eigenen Bereich schafft, Medien auswählt, Veranstaltungen organisiert. Die Gruppe von BürgerInnen, die an der Gestaltung der neuen Bibliothek mitwirkt.

Neben Beteiligungsprojekten „in eigener Sache“ können auch Themen abseits der Bibliothek im Zentrum stehen. So stellen manche Bibliotheken Räume zur Verfügung, wo beispielsweise ein Stadtplanungsprojekt oder eine Zukunftswerkstatt durchgeführt werden.

Aktiv werden, teilen und tauschen

Das Bild der Bibliothek als reiner stiller Leseort ist schon lange nicht mehr aktuell. Öffentliche Bibliotheken charakterisieren sich vermehrt als Orte der Begegnung, an denen Menschen aufeinandertreffen und gemeinsam unterschiedliche Aktivitäten durchführen. Indem sie etwa gemeinsames Gärtnern, Repair-Cafés oder Makerspaces anbieten, rufen Bibliotheken ihre NutzerInnen zur Beteiligung auf. Auf diese Weise kommen Menschen zusammen, werden aktiv, teilen Materialien, Werkzeug und Wissen. Beteiligung vermischt sich in der gemeinsamen Nutzung von Raum, Infrastruktur und Know-how zunehmend mit einem anderen Phänomen, in dem sich Bibliotheken ganz traditionell bewähren: dem des Teilens, das mit der Sharing-Bewegung aktuell im Trend liegt.

Niederschwellig und nachhaltig

Informationen und Wissen zu teilen ist die Grundidee von Bibliotheken. Heute werden neben Büchern auch andere Dinge geteilt: Zusätzlich zu einer Vielzahl von Medien kann man in manchen Bibliotheken alltagspraktische, aber selten benötigte Gegenstände wie eine Bohrmaschine ausleihen. Offene Bücherkästen laden zum freien Austausch von Literatur. Während in der wachsenden „Sharing Economy“ mit großen Plattformen wie den bekannten Beispielen Uber und Airbnb vor allem geschäftliche Interessen im Vordergrund stehen, liefern Bibliotheken auch hier gekonnt ein niederschwelliges, nachhaltiges und nicht kommerzielles Angebot.

Gesellschaftspolitische Verantwortung

Teilen und beteiligen: In dieser Ausgabe werden in unterschiedlichen Beiträgen aus Theorie und Praxis zwei gesellschaftliche Bewegungen beleuchtet, die sich aktuell in der Bibliothek widerspiegeln, aber auch traditionell fest dort verankert sind. ExpertInnen erklären die Hintergründe, das

Glossar

Beteiligen

Beteiligung oder **Partizipation** ist ein Grundprinzip der Demokratie. So ist etwa die Teilnahme an Wahlen eine Form der Beteiligung. Abseits von gesetzlich geregelten gibt es informelle Formen der Beteiligung. Damit ist die Möglichkeit gemeint, sich in Planungen oder Entwicklungen im öffentlichen Bereich einzubringen. Von **Bürgerbeteiligung** ist die Rede, wenn sich vor allem BürgerInnen engagieren, von **Öffentlichkeitsbeteiligung**, wenn auch Interessengruppen eingebunden sind. Das **zivilgesellschaftliche Engagement** ist ein Teil der Bürgerbeteiligung, dazu zählt etwa die Bürgerinitiative. Das **Ehrenamt** ist eine Form der Beteiligung, die meist auf längerfristiges Engagement hinzielt.

Teilen

Die **Sharing Economy**, die Ökonomie des Teilens, beschreibt Initiativen, die eine geteilte Nutzung von Ressourcen ermöglichen. Man unterscheidet kommerzielle Angebote wie Fahrdienste oder Marktplätze für die Buchung und Vermietung von Wohnungen und nicht kommerzielle wie private Tauschbörsen oder die Services von öffentlichen Bibliotheken. Insbesondere im nicht gewinnorientierten Bereich stehen oft Gedanken der sozialen Verantwortung und Nachhaltigkeit hinter solchen Initiativen.

Spektrum der Fallbeispiele reicht von Mitmachformaten bis zu nachhaltigen Tausch- und Teilangeboten.

Öffentliche Bibliotheken zeigen einmal mehr ihr Verständnis und ihre Präsenz als offene, demokratische Orte. Sie ermöglichen Teilhabe, Beteiligung und Austausch. Dabei erreichen sie eine breite Vielfalt von Menschen aller Altersgruppen, Herkünfte und Hintergründe – und beweisen erneut, dass sie gesellschaftspolitische Verantwortung übernehmen und für ein Mehr an sozialem Kontakt und Miteinander stehen.

.....
Simone Kreamsberger ist Chefredakteurin der Büchereiperspektiven.



Beteiligung steigt an: Das zeigt auch die junge Generation, die sich weltweit mit der Galionsfigur Greta Thunberg für den Klimaschutz stark macht

Austausch statt Abgrenzung

Die Partizipationsexpertin Martina Handler von der Non-Profit-Organisation ÖGUT erklärt im Interview, wie sich die Beteiligungskultur in Österreich verbreitet und warum der Gedanke des Teilens wieder an Bedeutung gewinnt.

Interview: Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: Können Sie den Begriff der Partizipation einfach erklären?

Martina Handler: Partizipation meint die Beteiligung von BürgerInnen und Interessengruppen bei Angelegenheiten, die sie betreffen.

Ist die Beteiligungskultur in Österreich im Anstieg begriffen?

Auf jeden Fall. Den politisch Verantwortlichen, Organisationen und Institutionen wird klarer: Wandel kann nur gelingen, wenn man Menschen einbindet.

Worauf muss man bei der Planung und Durchführung eines partizipativen Projekts achten?

Oft werden Prozesse nicht in ausreichender Qualität durchgeführt oder es wird nicht gut mit den Ergebnissen weitergearbeitet. Das erzeugt Frustration bei jenen, die sich ehrenamtlich engagiert haben. Es ist wichtig, den Gestaltungsspielraum zu kommunizieren, Prozess und Entscheidungen transparent zu gestalten und sorgsam mit der Zeit der Beteiligten umzugehen: so viel Beteiligung wie nötig, aber so wenig wie möglich.

Wie erreicht man die Menschen, deren Beteiligung man möchte?

Bei offenen Einladungen kommen oft „die üblichen Verdächtigen“, also die Höhergebildeten oder jene, die von sich überzeugt sind. Es empfiehlt sich, genau zu überlegen, welche Zielgruppen man einbeziehen möchte, und die Einladung dementsprechend zu gestalten. Wenn man junge Leute ansprechen möchte, kann man nicht in der gleichen Weise kommunizieren wie bei der Zielgruppe PensionistInnen. Jugendliche werden nicht einem Aufruf im Gemeindeblatt folgen. MultiplikatorInnen können helfen, eine Community zu erreichen; es macht auch Sinn, dorthin zu gehen, wo die Menschen sind, weil sie in ihrem Umfeld – etwa im Park oder im Jugendzentrum – offener sprechen als in einem Veranstaltungssaal.

Was haben Menschen davon, sich zu beteiligen?

Für viele ist es eine Ehre, zu einem Prozess beizutragen. Wenn alles gutgeht, kann Beteiligung ein unglaublicher Lernprozess sein. In der Regel befinden wir uns ja in unserer Blase und hören jene Stimmen, die uns bestätigen. Wenn es gelingt, dass die Leute einander zuhören, realisieren sie: Ich

habe diese Meinung – und der hat mit derselben Berechtigung eine andere. Dann muss man gemeinsam überlegen, was eine Lösung für alle sein könnte. Wenn Menschen an der Entwicklung beteiligt sind, tragen sie die Lösung auch mit. Das ist es, was in einer Demokratie passieren sollte: dass unterschiedliche Meinungen gehört werden und man nach einer gemeinwohlorientierten Entscheidung sucht.

Was ist in der Begleitung eines Partizipationsprozesses wichtig?

Wer Menschen in einen kreativen Modus bringen möchte, muss verhindern, dass Lösungsansätze sofort bewertet werden. Wichtig ist, eine Atmosphäre zu schaffen, wo achtsam zugehört wird, wo einander mit Respekt begegnet wird, wo es möglich ist, den ursprünglichen Standpunkt zu verlassen und sich auf unbekanntes Terrain zu begeben. Es braucht Zeit, um Reflexion zu ermöglichen. Das erfordert Erfahrung und Fingerspitzengefühl.

In welchen Bereichen engagieren sich BürgerInnen vermehrt?

Menschen engagieren sich am ehesten in ihrem lokalen Umfeld, weil sie das unmittelbar betrifft. Bei abstrakteren Themen haben sie oft das Gefühl, nicht mitreden zu können.

Wie kommt es zu globalen Bewegungen wie den „Fridays for Future“, bei denen SchülerInnen weltweit für Klimaschutz demonstrieren? Entsteht diese Mobilisierung, weil es um ein globales Thema geht, oder weil sich die Menschen hier über soziale Medien weltweit vernetzen können?

Beides, der Klimawandel ist ein globales Thema und durch die sozialen Netzwerke kommt es zu einer hohen Verbreitung. Es liegt auch an der Galionsfigur Greta Thunberg, die viele beeindruckt. Um eine Bewegung groß zu machen, braucht es Menschen, die begeistern und andere mitnehmen.

Sie beschäftigen sich in Ihrer Arbeit auch mit Umwelt und Nachhaltigkeit. Wie betrachten Sie die aktuelle Sharing-Bewegung, den Trend zum Teilen?

Die Verbreitung der Sharing Economy ist durch neue Kommunikationstechnologien möglich. Über globale Plattformen kann man Menschen weltweit erreichen – zu geringen Kosten. Oft stehen ökologische Gedanken dahinter, die Wirkung zeigt sich im kommerziellen Bereich aber nur bedingt, da diese Angebote eine neue Nachfrage erzeugen. So reisen die Menschen durch Airbnb mehr und es werden mehr Billigflüge angeboten.

Der Gedanke des Teilens ist nicht neu. Bibliotheken haben ihn seit jeher als Grundidee, vom klassischen Bücherverleih bis zur Bibliothek der Dinge. Warum boomt das Teilen heute?

Die Sharing Economy greift etwas Altes wieder auf. Kommerzielle Angebote wie Airbnb und Uber sind kritisch zu betrachten, aber echte Peer-to-Peer-Initiativen wie Gemeinschaftsgärten haben positive soziale Aspekte. Viele Menschen haben wieder den Wunsch, etwas gemeinsam mit anderen zu tun. Probleme entstehen oft dadurch, dass Menschen nicht miteinander in Kontakt treten, sich abgrenzen und Ängste entwickeln. Soziale Beziehungen haben eine wunderbare Wirkung: Man fühlt sich sicherer, wenn man eingebunden ist.

Ist die Einladung zum sozialen Kontakt und Austausch ein Feld, wo sich öffentliche Bibliotheken einbringen können?

Ja – ich bin Nutzerin der Hauptbücherei Wien und sehe diese soziale Komponente dort verwirklicht. Man sieht Studierende, die lernen, Leute, die Deutschkurse geben, Menschen, die internationale Zeitungen lesen, Kinder und Jugendliche aller Herkünfte. Die Stufen werden im Sommer zum Treffpunkt. Hier kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen. Es gibt Veranstaltungen und niederschwellige Angebote, die zugleich Voraussetzung für Beteiligungsprozesse sind. Das ist für mich ein Paradebeispiel, was Bibliotheken sein können.

IM INTERVIEW



FOTO: HAROLD NAHIER

Martina Handler leitet in der unabhängigen Non-Profit-Organisation ÖGUT (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) die Themenbereiche Partizipation und Grünes Investment. Sie hat Politikwissenschaften und Geschichte studiert, ist Mediatorin und Lehrbeauftragte an Universitäten. Davor war sie in der Erwachsenenbildung tätig, leitete EU-Projekte im arbeitsmarktpolitischen Bereich und arbeitete als Wissenschaftsjournalistin im ORF.

Bürgerbeteiligung in Bibliotheken

Bibliotheken können BürgerInnen an der Entwicklung ihrer Services oder der gesamten Bibliothek beteiligen. Sie können aber auch öffentliche Orte sein, wo Bürgerbeteiligungsprozesse zu anderen Themen stattfinden.

Von Cornelia Vonhof

Bürgerbeteiligung gewinnt für Bibliotheken an Bedeutung. Warum eigentlich? Zwei Gründe sollen in diesem Beitrag beleuchtet werden.

Zum einen ist dies der in den letzten Jahren spürbar gestiegene Wille von BürgerInnen, sich an Entscheidungen, die in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld anstehen, zu beteiligen. Vielerorts wird vor allem in Gemeinden schon seit den 1990er-Jahren mit informellen Formen der Bürgerbeteiligung experimentiert.

Der zweite Impuls entsteht aus einem neuen Verständnis davon, wie heute Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden. Auch im Bibliothekssektor ist angekommen, dass es ein erfolgreicher Weg ist, aktuelle und potenzielle KundInnen frühzeitig und aktiv an der Entwicklung neuer

Services zu beteiligen und sie damit zu Co-ProduzentInnen zu machen. So vorzugehen ist meist ertragreicher, als aus bibliotheksfachlicher Sicht mit guter Absicht Angebote zu entwickeln – ohne zu wissen, ob sie die KundInnen tatsächlich auch so wollen.

Was bedeutet Bürgerbeteiligung?

„Bürgerbeteiligung bedeutet die Möglichkeit aller betroffenen und interessierten Bürgerinnen und Bürger, ihre Interessen und Anliegen bei öffentlichen Vorhaben zu vertreten und einzubringen“, so definiert es das Büro für Zukunftsfragen der Vorarlberger Landesregierung (siehe Literaturhinweis).

Diese Definition beschreibt ein sehr umfassendes Verständnis von Bürgerbeteiligung. Für die konkrete Gestaltung

Nutzen und gestalten: Bibliotheken laden zunehmend zur Beteiligung ein



eines Bürgerbeteiligungsprozesses ist es daher hilfreich, sich klar zu machen, welche Zwecke und Ziele verfolgt werden sollen.

- > Sollen politische Entscheidungen legitimiert und das Gemeinwohl gestärkt werden?
- > Soll BürgerInnen die Gelegenheit gegeben werden, eigene Bedürfnisse und Problemlagen öffentlich zu thematisieren?
- > Will man sich gemeinsam über komplexe Fragen verständigen und den gesellschaftlichen Wandel gestalten?
- > Sollen Betroffene mit unterschiedlichen Interessenlagen gehört und deren Interessen fair abgewogen werden?
- > Sollen Menschen zur politischen Einflussnahme befähigt und aktiviert werden?
- > Sollen Planungsprozesse und -ergebnisse bedarfsgerecht gestaltet werden?
- > Soll die Qualität von Dienstleistungen verbessert und die Zufriedenheit der Bevölkerung gesteigert werden?

(Quelle: http://zora-cep.ch/cmsfiles/ZORA_Forschungsbericht_FHNW-ISS_Nov2014_def_1.pdf)

Es gibt also viele gute Gründe für Bürgerbeteiligung. Schnell wird klar: Bibliotheken sind geeignete Orte, um solche Diskurse zu unterstützen. Dabei können Bibliotheken unterschiedliche Rollen einnehmen: Zum einen können sie selbst BürgerInnen an der Entwicklung ihrer eigenen Bibliotheksservices oder gar an der Entwicklung und Gestaltung ihrer gesamten Bibliothek beteiligen. Zum anderen können sie aber auch der öffentliche Ort in der Gemeinde oder der Stadt sein, an dem Bürgerbeteiligungsprozesse stattfinden, in denen ganz andere Themen bearbeitet werden.

Praktische Gestaltung von Bürgerbeteiligung

Gehen wir im Folgenden vom ersten Fall aus. Wie kann ein Bürgerbeteiligungsprozess in, für und durch Bibliotheken praktisch gestaltet werden?

Ein wichtiger Schritt, wenn man über Bürgerbeteiligung nachdenkt, ist zu entscheiden, wie intensiv die Beteiligung erfolgen soll. Geht es um eine umfassende Information der BürgerInnen oder geht es darum, ihnen Entscheidungen zu übergeben? Diese beiden Alternativen sind nicht als



ABB.: CORNELIA VONHOF

Stufenmodell der Beteiligungsintensität

„Schwarz-Weiß-Entscheidungen“ im Sinne von „entweder – oder“ zu verstehen. Erforderlich ist jedoch die ehrliche Klärung, wie intensiv und weitgehend die Beteiligung der BürgerInnen sein soll. Was traut sich die Bibliothek selbst und was traut sie den BürgerInnen zu?

Zur Klärung dieser entscheidenden Frage hat es sich als sehr praktisch und hilfreich erwiesen, ein Stufenmodell der Beteiligungsintensität zu verwenden. Dieses wurde in einem studentischen Projektseminar an der Hochschule der Medien Stuttgart in Anlehnung an das „Public Participation Spectrum“ der International Association for Public Participation (IAP2) entwickelt.

Das Modell beschreibt zu jeder Intensitätsstufe der Beteiligung die Ziele, die erreicht werden sollen, die Rolle der BürgerInnen und den Nutzen für sie.

Beispiele der Bürgerbeteiligung in Bibliotheken

> **Beteiligungsstufe „Informieren“:** Das Informieren der BürgerInnen und KundInnen ist zweifellos etwas, das Bibliotheken in vielfältiger Weise täglich tun. Sie informieren durch Flyer, Plakate, Pressearbeit, Websites, Newsletter und soziale Medien darüber, was sie tun und was sie bieten. Sie informieren aber oft auch über Planungen und Überlegungen zu neuen Angeboten. Diese Informationsmaßnahmen schaffen Transparenz und ermöglichen es den BürgerInnen, sich eine Meinung zu bilden und zu verstehen, wohin sich ihre Bibliothek entwickelt.

Ob man Information bereits als Beteiligung verstehen kann, wird immer wieder diskutiert. Richtig ist aber sicher,

dass Information die Grundlage für alle intensiveren Formen der Beteiligung bildet. So sind Informationsformate wie soziale Medien oder Veranstaltungen allein dadurch, dass sie einen Dialog ermöglichen, zugleich ein Übergang von Information zur nächsten Stufe, der Konsultation.

Die Stadtbücherei Tübingen hat diesen Übergang von Information zu Konsultation mit einem Tag der offenen Tür gestaltet. An verschiedenen Aktionsständen in den Räumen der Bibliothek wurden aktuelle und künftig geplante Dienstleistungen der Bibliothek vorgestellt. Die Bibliothek wollte herausfinden, wie die BesucherInnen diese Dienstleistungen einschätzen und wie wichtig sie ihnen sind. Dazu wurden sie um ein Ranking gebeten. Deutlich wurde dabei zum Beispiel, dass ein individuelles Ranking von Dienstleistungen erst nach einer Informationsphase möglich wurde, denn eine Reihe der bereits angebotenen Dienstleistungen war den KundInnen der Bibliothek gar nicht bekannt.

> **Beteiligungsstufe „Konsultieren“:** Hier geht es darum, möglichst vielfältige Anregungen und Vorschläge von den KundInnen einzuholen, um ein Problem zu lösen oder um neue Ideen zu finden. Die KundInnen schlüpfen hier in die Rolle von BeraterInnen und ExpertInnen, die von der Bibliothek konsultiert werden. Die Formate, in denen Konsultation stattfinden kann, sind vielfältig: Zukunftskonferenzen, Beiräte, Befragungen oder Fokusgruppen kommen infrage. Bewährt haben sich aber auch spielerische Methoden: Die Universitätsbibliothek Rostock hat mit Studierenden einen Design-Workshop zur Gestaltung von Lernräumen durchgeführt. Die Studierenden haben dabei mit einfachen handwerklichen Mitteln (etwa Möbelschablonen aus Papier) in kurzer Zeit sehr plastisch dargestellt, welche Anforderungen an Lernsettings für sie wichtig sind. Die Stadtbüchereien in Tübingen, Rottenburg und Ditzingen haben in Workshops

mit LEGO Serious Play® Ideen und Erwartungen ihrer KundInnen zu geplanten Umgestaltungen in den Bibliotheken und neuen Angeboten ermittelt.

> **Beteiligungsstufe „Kooperieren“:** Diese Beteiligungsstufe ist anspruchsvoll, denn hier wird eine umfassende Partnerschaft angestrebt, bei der Ratschläge und Empfehlungen der BürgerInnen so weit als möglich berücksichtigt und umgesetzt werden. Derzeit gibt es nur wenige Beispiele von Bibliotheken, die bereits auf dieser weitgehenden Beteiligungsstufe agieren. Es gehört Mut dazu und ein verändertes Selbstverständnis der Verantwortlichen und der Mitarbeitenden der Bibliothek. Die Kooperation mit BürgerInnen im Verständnis dieser Beteiligungsstufe erfordert eine systematische und konsequente Vorgehensweise: BürgerInnen müssen in den gesamten Prozess von der Beschreibung der Problemlage über die Entwicklung von Lösungen bis zur Implementierung und Evaluation der Lösung eingebunden werden.

Design Thinking ist eine Methode, bei der KundInnen konsequent in den gesamten Planungsprozess einbezogen werden. Prominentestes Beispiel für die Arbeit mit Design Thinking ist Dokk1, die 2015 eröffnete Zentralbibliothek in Aarhus. Der Ansatz von Design Thinking weist sechs Phasen auf, die ein möglichst interdisziplinär besetztes internes Projektteam durchläuft. Das Besondere und Ungewohnte ist die Arbeit in kurzen Zyklen (Iterationen), in denen Lösungsideen in Prototypen sichtbar und verstehbar gemacht werden. Diese werden der Zielgruppe zum Feedback vorgelegt, verworfen, neu entwickelt oder verbessert. Diese Iterationen in engem Kontakt mit VertreterInnen der Zielgruppen führen dazu, dass Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden, die tatsächlich die Probleme der Zielgruppe lösen. BürgerInnen sind in einem solchen Prozess als IdeengeberInnen, EntscheiderInnen und ExpertInnen

in eigener Sache intensiv eingebunden. Ohne ihren Beitrag ist eine passgenaue Lösung nicht zu erreichen. Dem Beispiel von Aarhus folgten weitere Bibliotheken wie die Stadtbibliothek Würzburg, die diese Methode zur Planung einer neuen Stadtteilbibliothek eingesetzt hat (siehe Beitrag auf Seite 20, Anm. der Red.).



FOTO: CORNELIA VONHOF

Mit Legosteinen Modelle entwickeln:
LEGO Serious Play® als Methode

> **Beteiligungsstufe „Ermächtigen“:** In dieser weitestgehenden Beteiligungsstufe liegt die endgültige Entscheidung bei den BürgerInnen. Von ihnen getroffene Entscheidungen werden durch die Bibliothek umgesetzt. Selbstverständlich setzen hier zuvor klar kommunizierte rechtliche oder finanzielle Rahmenbedingungen eine Grenze. Beispiele im Bibliotheksbereich sind nur spärlich zu finden. Das Modell der „Patron-Driven-Acquisition“ (der kundengesteuerten Erwerbung) oder die Gestaltung von Angeboten und Dienstleistungen in Makerspaces oder Repair-Cafés, die in weitgehend eigener Verantwortung von BürgerInnen liegen, sind Beispiele, die sich auf der Stufe „Ermächtigen“ ansiedeln lassen.

Erfolgsfaktoren und Voraussetzungen

Was ist zu beachten und bedenken, damit Beteiligungsprozesse in Bibliotheken gelingen?

Zunächst muss man sich klar machen: Je intensiver die Beteiligung ist, desto mehr Verantwortung, Entscheidungsspielräume und Kompetenzen müssen aus der Bibliothek heraus an die BürgerInnen gegeben werden. Das erfordert

Zum Weiterlesen

Kerstin Arbter et al.: **Handbuch Bürgerbeteiligung für Land und Gemeinden.** Hg.: Amt der Vorarlberger Landesregierung; Büro für Zukunftsfragen. Wien/Bregenz 2010:
www.arbter.at/pdf/hb_buergerbeteiligung_vbg.pdf

Praxisbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln
 In: Werkstattbericht Nr. 127. Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung 2012:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008273.pdf

ons- und Moderationskompetenz. Neben den erforderlichen Fähigkeiten muss aber auch bedacht werden, dass Beteiligungsprozesse einen erheblichen zusätzlichen Zeitaufwand erfordern. Die Unterstützung durch den Träger und durch Partner ist daher ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Überlegt werden muss außerdem, wie es gelingen kann, dass sich eine breite Mischung der Bevölkerung in einen Beteiligungsprozess einbringt und nicht einzelne Interessengruppen dominieren, andere hingegen gar nicht gehört werden. Bibliotheken als öffentliche Orte sind ganz besonders gefordert, Ideen zu entwickeln, wie auch schwer erreichbare Gruppen angesprochen und für eine Mitwirkung gewonnen werden können. Das Bundeskanzleramt Österreich hat die nebenstehenden Bevölkerungsgruppen benannt, die schwer zu erreichen sind.



Schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen

ein Umdenken und ein verändertes Selbstverständnis im gesamten Bibliotheksteam, denn die Rolle der BibliotheksmitarbeiterInnen als alleinige ExpertInnen in Sachen Bibliothek verändert sich. BürgerInnen in Beteiligungsprozessen müssen als „Parallel-ExpertInnen“ und „Co-ProduzentInnen“ akzeptiert und in dieser Rolle wertgeschätzt werden. Zugleich entstehen für die BibliotheksmitarbeiterInnen neue Aufgabenfelder, die neue Kompetenzen erfordern. Gefragt sind nun zum Beispiel Wissen über Beteiligungsformate, Erfahrungen mit Projektmanagement sowie Kommunikati-

Werden diese Erfolgsfaktoren in Beteiligungsprozessen beachtet, dann besteht die Chance, durch Bürgerbeteiligung die Bibliothek in ganz neuer Weise zu verankern, hinzuzulernen und Kunden- und Bürgerorientierung auf ein neues Niveau zu heben.

.....
Cornelia Vonhof ist Professorin am Studiengang Informationswissenschaften und Prodekanin für Weiterbildung an der Hochschule der Medien Stuttgart.

QUELLE: www.partizipation.at/fileadmin/media_data/downloads/Standards_OeB/praxisleitfaden_2011_7zdpi_web.pdf

Trauen und vertrauen

Bürgerbeteiligung ist keine einmalige Sache, sondern eine Haltung. Über die Erfahrungen mit Beteiligung in der Stadtbibliothek Dornbirn. Von Ulrike Unterthurner

Beteiligung im Umfeld der Dornbirner Bibliotheken findet auf verschiedenen Ebenen statt: Unser Bibliothekssystem lebt von ehrenamtlichem Engagement in unterschiedlichen Facetten, von Kooperationen mit Einzelpersonen oder Einrichtungen und von BürgerInnen, mit denen wir gemeinsam Bibliotheksangebote gestalten.

Voraussetzungen für bürgerschaftliches Engagement

Beteiligung und Zusammenarbeit erzeugen positive Energie – und sie erzeugen Reibung. Beides erfordert genaues Zuhören, Beobachten sowie den Mut, Irritationen anzusprechen und Unterschiede zu markieren. Die Bereitschaft zur Selbstreflexion – zur Auseinandersetzung mit den eigenen Werten, Vorstellungen, Ängsten oder mit der Art und Weise, wie Konflikte ausgeglichen werden – ist eine Grundvoraussetzung für gelingende Kommunikation und darüber hinaus für tragfähige (Arbeits-)Beziehungen.

Beteiligung ist eine Haltung – und hat daher viel mit dem Blick zu tun, den ich auf die anderen und die Welt habe. Einstellungen wie „Die Welt ist bedrohlich“, „Ich kann mich nicht auf die anderen verlassen“ oder das starke Bedürfnis zu kontrollieren beeinflussen die Art und Weise von Interaktionen und daher auch von Kooperationen. Das Wissen um menschliche Grundbedürfnisse ermöglicht es uns, für einen menschen- und daher arbeitsfreundlichen Rahmen zu sorgen, der nicht nur Beteiligung fördert, sondern Voraussetzung für wirkungsvolle Beteiligungsprozesse ist.

Zu den menschlichen Bedürfnissen gehören verlässliche Bindungen, das Erleben von Selbstwert, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Stimulation (im Sinne von Lernen und Anregungen), Zuwendung, Struktur. Als Bibliothek –

FOTOS: INGRID BENEDEK (2)



Die Stadtbibliothek Dornbirn bietet einen „Offenen Kühlschrank“



FOTOS: STADTBIBLIOTHEK DORNBIERN (2)



Dass Mitgestalten Spaß macht, zeigt das Projekt „BI:JU“

die sich als Ort der Kommunikation versteht – unterstützt uns dieses Wissen beim Aufbauen tragfähiger Kooperationen. Wenn wir Bürgerbeteiligung einführen möchten, könnte ein wirksamer Schritt sein, dass wir den BürgerInnen die Möglichkeit geben, im Kontakt mit der Bibliothek positive Beziehungserfahrungen zu machen. Eine wesentliche davon könnte sein, dass wir die Menschen und ihre

Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen dies auch zeigen. In Zeiten, in denen Menschen auf verschiedensten Kanälen sehr viel dafür tun, gesehen zu werden, wäre das eine gute Gelegenheit, „Bürgernähe“ erlebbar zu machen.

Das Bereitstellen von Informationen – und Bibliotheken sehen sich als Ort der Information – erhält in diesem Kontext verstärkt Bedeutung. Daneben sind Berechenbarkeit und Verlässlichkeit Qualitäten, die Zusammenarbeit und Engagement fördern.

Eine Voraussetzung für Begegnung und Austausch ist das Vorhandensein von geeigneten Räumen. In verschiedenen Teilnehmungsveranstaltungen der Stadt Dornbirn wiesen BürgerInnen auf die Notwendigkeit von öffentlichen Räumen für unterschiedliche Aktivitäten hin. Daher haben wir dafür gesorgt, dass in der neuen Bibliothek, die im Herbst dieses Jahres eröffnet wird, multifunktionale Räume geschaffen werden.



Beteiligung im Team

Wenn Menschen sich beteiligen und Neues ausprobieren, benötigen sie Wohlwollen, Respekt und Ermutigung. Eine gute Lernumgebung für Beteiligung und ein Ausgangspunkt für die Sensibilisierung von Teilnahmeprozessen existiert in der Bibliothek selbst, nämlich beim Arbeiten im Team. Wie wollen wir Bürgerbeteiligungsformate installieren, wenn innerhalb der Bibliothek Mitarbeiterbeteiligung und kooperative Entscheidungsfindung nicht gelebt werden? Welche Erfahrungen machen MitarbeiterInnen in der Bibliothek, wenn sie Ideen einbringen oder Feedback geben?

Gerade bei Konflikten oder in Zeiten des Umbruchs ist es hilfreich zu überprüfen, ob der Rahmen für die gemeinsame Arbeit dazu beiträgt, konstruktive Lösungen zu entwickeln. Wie eine Bibliothek mit Misserfolgen und Fehlern umgeht, ist nicht nur ein Erfolgskriterium für gute Bibliotheksarbeit, sondern ebenso für geglückte Teilnahmeprojekte. Als hilfreich hat sich für unser Team beim Einführen von neuen Formaten die folgende Frage erwiesen: Wie können wir wissen, dass etwas nicht funktioniert, wenn wir es nicht ausprobieren? Damit verbunden sind die Gewissheiten, dass dem Mut des Ausprobierens Anerkennung gezollt wird, dass um Unterstützung gefragt werden kann und dass das Ergebnis wertschätzend evaluiert wird.

Beteiligung im Angebot

Wie die Menschen vor Ort unsere und ihre Bibliothek mitgestalten, zeigt sich in den Bibliotheksangeboten. Diese sind so unterschiedlich wie die Interessen der Bevölkerung. So findet ab Oktober 2019 einmal wöchentlich eine Lesung aus Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ statt. Bis zum Jahr 2023 wird dieses Buch nach etwa 150 Terminen vorgelesen sein. Die Idee und Initiative stammt von einem Dornbirner Philosophen, der dieses Projekt in und mit der Bibliothek auf ehrenamtlicher Basis umsetzen wird. Damit soll die Bibliothek als Ort der Inspiration, Muse und Konzentration erlebbar werden.

Der „Offene Kühlschrank“ ist ein Beispiel dafür, wie Initiativgruppen die Stadtbibliothek dafür nutzen, im Sinne der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung auf die Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen. Seit Oktober 2018 können BesucherInnen nicht nur Medien aus der Bibliothek mitnehmen, sondern auch Lebensmittel.

Dass die Bibliothek als Ideenraum für Umweltaktivitäten genutzt wird, zeigen Veranstaltungen mit Tipps zur nachhaltigen Gartenbewirtschaftung oder bei der diesjährigen Umweltwoche, etwa der Workshop zum Ansetzen einer Wurmbox.

Im Frühling 2019 startete das Partizipationsprojekt „Bl:JU – Sei (auch) du in der Bibliothek!“. Projektziel ist, jungen Menschen im Alter von 13 bis 20 Jahren die Bibliothek als Ort der Begegnung, der Freizeit, der Demokratie erlebbar zu machen. Dabei werden die Angebote gemeinsam mit den Jugendlichen, Kooperationspartnern wie Einrichtungen der Jugendarbeit, Mädchenzentren und Schulen entwickelt. Neben Mitbestimmung beim Einkaufen von Medien und beim Veranstaltungsprogramm wird beispielsweise eine Gamingzone eingerichtet, in Peergroups werden neue Formen des Lernens erprobt.

Nach dem erfolgreichen Learning-Village-Projekt im November 2016 in Dornbirn initiierte die Stadtbibliothek mit Unterstützung des Büros für Zukunftsfragen und der Stadtverwaltung die „Projektwerkstatt Dornbirn“. Ziel dieses Teilnahmangebots ist die Begleitung gemeinwohlorientierter Projekte. Zu Beginn der Aktivitäten war die Projektwerkstatt in der Bibliothek verortet, nun zieht sie durch die ganze Stadt.

Spielräume ausloten

Beteiligungskultur lässt sich nicht von einer Bibliothek auf die andere übertragen – zu unterschiedlich sind die

Voraussetzungen. Beteiligungskultur ist keine einmalige Angelegenheit, sondern prägt die gesamte Arbeit der Bibliothek. Die Aussage: „Wir haben jetzt keine Zeit für Beteiligungsformate!“ bedeutet, dass Beteiligung zwar als Instrument verwendet wird, doch diese Haltung in der Organisation nicht gelebt wird. Sich auf Kommando „manchmal“ beteiligen zu dürfen (müssen?), funktioniert weitgehend nicht.

Wenn der Sinn von Beteiligungskultur in der Bibliothek darin läge, dass wir uns zu guten Bibliotheken entwickeln, dann müssten wir die Frage stellen, was denn gute öffentliche Bibliotheken ausmacht. Für mich wären es sicherlich nicht solche, bei denen das Erfüllen von Förderkriterien im Mittelpunkt steht, sondern es wären Bibliotheken, in denen sich Menschen und ihre Bedürfnisse auf vielfältige Art und Weise widerspiegeln. Wenn wir Autonomie, die Entfaltung persönlicher Möglichkeiten, Fähigkeiten und Bedürfnisse nicht nur als erstrebenswert ansehen, sondern als bedeutsam für zukunftsorientiertes Lernen und Zusammenleben in Vielfalt, öffnen wir unsere Bibliotheken.

Beteiligungskultur steht den Bibliotheken gut zu Gesicht: Wir Bibliotheken haben keine Lehrpläne zu erfüllen und keinem Bibliotheksgesetz Genüge zu tun. Wir können den vorhandenen Rahmen nutzen und gemeinsam mit den Menschen rund um die Bibliothek einen Ort schaffen, an dem ausprobiert werden kann, wie sich Gerechtigkeit und Gemeinwohl anfühlen. Doch: Alle tiefgreifenden Veränderungen benötigen Mut – und sie lassen sich nur mithilfe anderer Menschen verwirklichen.

.....
Ulrike Unterthurner ist Leiterin der Stadtbibliothek Dornbirn.



Bibliotheksverbund und Ehrenamt

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt sind im öffentlichen Bibliothekswesen der Stadt Dornbirn eng miteinander verknüpft: Neben der hauptamtlich geführten Stadtbibliothek stehen den BürgerInnen sechs ehrenamtlich geführte Stadtteilbibliotheken zur Verfügung, in denen über 70 Personen aktiv sind. In Dornbirn lebt das öffentliche Bibliothekswesen zu einem guten Teil durch das Engagement von Menschen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten bereit sind, Zeit und Know-how für die Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Welchen Rahmen bieten wir, damit ehrenamtliches Engagement möglich ist? Diese Frage begleitet uns seit dem Zusammenschluss zum Dornbirner Bibliotheksverbund im Jahr 1995. Zu diesem Rahmen gehören:

- > gemeinsame Zielsetzungen in der Bibliotheksarbeit
- > Kooperation anstelle von Konkurrenz
- > partnerschaftliche Arbeitsweise
- > Möglichkeit zum Einbringen persönlicher Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse
- > definierte Freiräume
- > kompetente und verlässliche AnsprechpartnerInnen in der Stadtbibliothek; dazu gehört eine Koordinatorin für den Bibliotheksverbund
- > angemessenes Budget und angemessene räumliche Rahmenbedingungen
- > klare Vereinbarungen wie beispielsweise Qualitätsstandards beim Katalogisieren

Bibliothekssysteme und auch unser Verbund sind dynamische Systeme. Sie leben durch die handelnden Personen und sind nur bedingt steuerbar. Der Neubau der Stadtbibliothek und die damit verbundenen Veränderungen im Bibliotheksangebot der Stadt machen notwendig, dass sich die Stadtbibliothek und die Verbundbibliotheken mit der Frage beschäftigen, welche Auswirkungen diese neue Situation auf die Arbeit der anderen Bibliotheken hat. Daher werden wir uns in einem gemeinsamen Prozess mit Zukunftsfragen zum Bibliotheksverbund beschäftigen. Was uns klar ist: Gute Bibliotheksarbeit erreichen wir nur gemeinsam. Ausschlaggebend ist, dass die Beteiligten ihre Stärken, ihr Wissen, ihre Leidenschaft in das gemeinsame Projekt Bibliothek einbringen können. Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass unsere Bibliotheken in der Kultur- und Bildungslandschaft der Stadt wichtige Begegnungs- und Lernorte sind.



FOTO: ELISABETH MEISBURGER, BIZAU

Wir gründen eine Bücherei!

Seit Mai hat die Gemeinde Bizau im Bregenzerwald einen neuen Treffpunkt: die Bücherei. Ein Freiwilligenteam erarbeitete das Konzept, eine Freiwilligenkoordinatorin unterstützte den Prozess. Geleitet wird die Bücherei von einem ehrenamtlichen Kernteam aus sieben Personen.

Von Annette Scheffknecht

Bizau im Bregenzerwald ist eine Gemeinde mit rund 1.000 EinwohnerInnen. Was von vielen in der Infrastruktur der Gemeinde vermisst wurde, war ein Ort der Begegnung abseits von Geschäften und Gasthäusern.

Ein Treffpunkt im Ort

Die Vision einer Büchereigründung wurde 2016 im Jugendausschuss erstmals diskutiert und weiter konkretisiert. Die Bücherei Bizau sollte Medien und Angebote für alle Altersgruppen bieten sowie ein Treffpunkt und Ort der Kommunikation werden. Nachdem die Gemeindevertretung einer Büchereigründung positiv gegenüberstand, mussten Räumlichkeiten gefunden werden. Die Gemeinde und die Kirche machten Angebote, ein Architekt aus Bizau erstellte für die Standorte eine Vorstudie. Geworden ist es die ehemalige Post: Wir sind barrierefrei zugänglich, direkt im Gemeindehaus situiert und sehr glücklich mit dem Standort.

Freiwillige vor!

Nun folgte die spannende Aufgabe der Teamsuche und Teambildung, hier wurden wir von einer externen Ehrenamtskoordinatorin unterstützt. Die Gemeinden des Bregenzerwaldes haben im Rahmen des Pilotprojekts „Engagiert sein“ den Job einer Freiwilligenkoordinatorin ins Leben gerufen. Sie begleitet ehrenamtliche Initiativen, bringt Menschen mit ähnlichen Ideen zusammen und unterstützt Projekte mit erhöhtem Zeitaufwand. Also ideal für uns! Damit hatten wir von Beginn an eine neutrale Person zur Organisation im Boot.

Auf ein öffentliches Rundschreiben hin meldeten sich 17 BizauerInnen, die bis heute unser buntes, vielfältiges Team ausmachen. Je konkreter die Sache wurde, umso mehr Fragen mussten geklärt werden: Welches Publikum wollen wir ansprechen? Kann so eine große Sache überhaupt ehrenamtlich abgewickelt werden? Wie sollen die Aufgabenverteilung und Leitung im Team funktionieren?

Etwa ein halbes Jahr vor der Eröffnung festigte sich das Team, sodass die Freiwilligenkoordinatorin nicht mehr gebraucht wurde – so war die Sache auch gedacht. Eine Kerngruppe aus sieben Personen bildete sich heraus. Die große Gruppe unterstützt weiterhin beim Bücherei- und Veranstaltungsbetrieb. Die Aufteilung der Verantwortlichkeiten funktioniert bisher sehr gut – wobei wir uns bewusst sind, dass unsere Führungsstruktur mit einem siebenköpfigen Kernteam immer eine Herausforderung sein wird.

Während der spannenden Aufbauphase waren wir über die Hilfe von befreundeten Büchereien dankbar. Außerdem sind wir gerade in der Anfangsphase froh, dass wir das Angebot der Leihbücherei Bregenz nutzen können.

Es war eine unglaublich spannende, herausfordernde und wertvolle Erfahrung, Teil dieses Projekts zu sein. Die Eröffnung am 1. Mai 2019 wurde zahlreich besucht und wir freuen uns darauf, die Bücherei Bizau mit Leben zu erfüllen.

.....
Annette Scheffknecht hat Soziologie studiert, arbeitet als Lehrerin und ist im Büchereiteam Bizau aktiv.

Eine Region vernetzt sich

Im Rahmen des Regionalentwicklungsprojekts „Ankommenstour Querbeet“ in Salzburg wurde das Projekt „Ein Dorf liest“ umgesetzt.

Von Carmen Bayer

Ankommenstour Querbeet“: Eine Idee, die aus den Idealen und dem Schaffensdrang ihrer Gründerinnen, Andrea Folie und Katrin Reiter, entstanden ist. Selbst aktiv werden, den Herausforderungen und Möglichkeiten, die Migration mit sich bringt, gerecht werden. Menschen unabhängig von Herkunft, Ausbildung, Geschlecht und Alter zusammenbringen, um ihre Sorgen und Ideen sichtbar zu machen. Das war das Ziel. Daraus ist seit 2015 aber viel mehr entstanden.

Inzwischen ist die „Ankommenstour Querbeet“ beim Salzburger Bildungswerk in der Gemeindeentwicklung angesiedelt. Mit ihrer projektbezogenen Arbeit in den Regionen bietet Querbeet Struktur und ist Schnittstelle zwischen Gemeinden, BürgerInnen und diversen Anlaufstellen.

Den Gründerinnen war von Beginn an klar, dass sie Querbeet groß denken, aber klein und vor allem niederschwellig beginnen müssen. Ihre partizipative Vorgangsweise besticht durch simple Logik: Um Menschen zu erreichen, braucht es vor allem eines – Menschen. Frauen, Männer und Kinder, die sonst nicht gesehen und nicht nach ihrer Meinung gefragt werden, sollten in den Projekten von Querbeet zu GestalterInnen werden.

Jedes neue Projekt startet mit einem öffentlichen Treffen aller Interessierten in der entsprechenden Gemeinde oder Region. „Menschen in der Region wissen am besten, was sie wollen und brauchen und wie sie die Gemeinde gestalten möchten, in der sie leben. Es geht darum, die Ideen der Menschen aufzugreifen, zu vernetzen und einen guten Rahmen zu bieten, in dem sie umgesetzt werden können. Unser Ziel ist es, dass Menschen ihre Region gestalten können und dass die kulturelle Vielfalt der BürgerInnen sichtbar wird“, so Katrin Reiter, Mitbegründerin von Querbeet.

Ein Dorf liest

Im Rahmen dieser Treffen wird gemeinsam mit BewohnerInnen und MultiplikatorInnen nach Visionen und Ideen für ein besseres Miteinander in der Gemeinde gesucht. Was bewegt beispielsweise die Menschen in Lofer? Mit welchen

Fragen sehen sie sich konfrontiert und wo wünschen sie sich mehr Angebote im Bereich der Bildung und Kultur?

So kam bei einer ersten Ideen- und Projektwerkstätte in Weißbach bei Lofer der Wunsch auf, die Themen Lesen und Natur innerhalb der Gemeinde stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Zeitgleich war auch das Thema der Integration ein allgegenwärtiges, da in Weißbach neue Familien aus anderen Kulturkreisen Teil der Gemeinschaft wurden.

Irmgard Leitinger von der Bibliothek Weißbach bei Lofer und die örtliche Bildungswerkleiterin Christine Haitzmann waren in der Querbeet-Gesprächsrunde vertreten. Aus dieser entstand das Vorhaben, die Bibliothek, schon immer ein Raum des Miteinanders, noch aktiver in das Geschehen im Ort einzubinden.

Die Idee zum Projekt „Ein Dorf liest“ war geboren: über Bücher, welche die Bibliothek zur Verfügung stellt,

FOTO: QUERBEET



Im Rahmen der Aktion „Querbeet“ wurde gemeinsam im Ort gelesen

Menschen zueinander bringen, und das mitten in der Gemeinde. Den Ortskern als Raum für gemeinsames, generations- und kulturübergreifendes Lesen nutzen, um so Menschen zu vernetzen, die über ein höfliches „Griß di“ hinaus nicht miteinander ins Gespräch kommen würden.

„Unser Ziel ist es, mit den Ideen, Wünschen und Bedürfnissen der Menschen interkulturelle Projekte zu initiieren, die den gemeinsamen Dialog in den Mittelpunkt stellen. Dazu sollen Orte in der Gemeinde frei genutzt werden, aber in einem neuen Kontext, an den man vorher vielleicht noch nicht gedacht hat. Es geht darum, die Gemeindeorte wieder zu beleben. In diesem Fall darum, öffentlich zu lesen und so ins Gespräch zu kommen“, so Andrea Folie, Projektleiterin von Querbeet.

Bei der Bank oder am Brunnen, in der Wiese sowie vor der Gemeindetür wurde gemeinsam, aber auch still und für sich gelesen. Durch das öffentliche Lesen entstanden Gespräche mit Menschen, die zufällig vorbeigingen. Man konnte mit der Nachbarin über das gemeinsame Lieblingsbuch aus Kindheitstagen lachen und zuhören, wie der neu zugezogene Bub den anderen Kindern die Märchen und Geschichten seiner Vorfahren erzählte. Die Leseorte wurden zu einem Raum des Miteinanders.



Querbeet

Die „Ankommenstour Querbeet“ ist ein Regionalentwicklungsprojekt, das von Katrin Reiter und Andrea Folie begründet wurde und beim Salzburger Bildungswerk (Gemeindeentwicklung) angesiedelt ist. Darin gestalten BürgerInnen gemeinsam interkulturelle Bildungsprogramme für ihre Region. Das Querbeet-Team unterstützt und begleitet den partizipativen Prozess. Mehr unter: www.gemeindeentwicklung.at/projekte/ankommenstour-querbeet

QUERBEET

GRAFIK: GEMEINDEENTWICKLUNG SALZBURG

Doch nicht nur die BesucherInnen knüpften neue Netzwerke. Auch das Projektteam von „Ein Dorf liest“, bestehend aus HelferInnen von Querbeet, der Bibliothek, des örtlichen Bildungswerkes und Engagierten, ist für das Projekt gewachsen. Mit an Bord war nun auch die BiBer Bildungsberatung mit ihrer hauseigenen Fachbibliothek. Das Angebot an Büchern konnte mit dem neuen Kooperationspartner um Literatur rund um Bewerbung, berufliche Orientierung, aber auch zum Deutschlernen ergänzt werden.

„Die öffentlichen Bibliotheken sind für uns wichtige Partner vor Ort, sie bieten wundervolle Begegnungsmöglichkeiten und sind zugleich Orte des Lernens. Die Vielfalt dieser Orte bietet uns jedes Mal aufs Neue Inspiration und Neugierde, das hier angesammelte Wissen bestmöglich zu teilen und vernetzen“, sagt Katrin Reiter.

Projekte wie „Ein Dorf liest“ verdeutlichen, wie wertvoll Bibliotheken als Begegnungsraum sind. Durch ihr vielfältiges Angebot an Medien können sie die unterschiedlichsten Interessen bedienen und so alle Menschen, egal ob jung oder alt, einheimisch oder neu zugezogen, an einem Ort zusammenbringen. Denn die Freude am Lesen ist es, die uns generations- und kulturübergreifend verbindet.

.....
Carmen Bayer ist in der Redaktion Netzwerk Bildungsberatung Salzburg beim Verein Salzburger Erwachsenenbildung tätig.

FOTO: WALSERBIBLIOTHEK RAGGAL



Jugend macht Programm

Jugendliche interessieren sich nicht für Bücher und Bibliotheken? Von wegen. In einigen Bibliotheken gestalten Jugendteams sogar ihr eigenes Programm. Drei Beispiele aus Raggal, Asten und Telfs.

Von Simone Kreamsberger

Dass Plastiktaschen aus dem Biosphärenpark Großes Walsertal in Vorarlberg verboten wurden, ist der Initiative junger Menschen zu verdanken: dem Jugendteam der Walserbibliothek Raggal.

Die Walserbibliotheken behandeln bedingt durch ihre Lage im Biosphärenpark, einer Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften, immer wieder Umweltthemen. Die Mitglieder des Jugendteams hatten die Idee für das Projekt „Plastiktaschen raus – Stofftaschen rein!“, das die „Zero Waste“- und Upcycling-Bewegung aufgreift. Plastiktaschen wurden in den Geschäften des Biosphärenparks durch Taschen aus umweltschonenden Materialien oder Recyclingstoffen ersetzt. Das Projekt wurde seither vom Biosphärenpark übernommen und hat bereits Nachahmung gefunden.

Mehr Bewegung in die Bibliothek

Junge Menschen können viel bewegen. Und einige Bibliotheken haben erkannt: Wenn man sie entsprechend einlädt und unterstützt, entwickeln sie sich zu den künftigen LeserInnen und MitarbeiterInnen von Bibliotheken. Jugendteams gibt es an vielen Standorten, neben Raggal zum Beispiel in

Asten oder in Telfs. In Raggal sind derzeit neun Mädchen zwischen sieben und fünfzehn Jahren im Jugendteam. „Die Bücherei ist in der Gemeinde ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche. Dort treffen sie sich zum Austausch, zu Veranstaltungen, zum Chillen, zum Computerspielen“, erzählt die Bildungswissenschaftlerin und Büchereimitarbeiterin Verena Burtscher. Zu den Jugendöffnungszeiten am Freitag werden Aktionen angeboten, die von und mit den Jugendlichen gestaltet werden – ab Herbst sind ein Schwerpunkt zum Thema MINT und eigene Öffnungszeiten für Buben geplant.

In der Bibliothek der Pfarre Asten in Oberösterreich sind aktuell vier Mädchen und zwei Buben zwischen elf und vierzehn Jahren im Jugendteam. Sie werden von einer Büchereimitarbeiterin betreut: „Nach unserer Erfahrung ist es besonders wichtig, dass eine erwachsene Person fix für die jugendlichen MitarbeiterInnen zuständig ist“, berichtet die Büchereileiterin Ilse Zenisek. Über das Jahr verteilt wird ein vielfältiges Programm für die Jugendlichen geboten: Im September werden Pläne für das kommende Jahr geschmiedet. Im Oktober gibt es eine Übernachtung

FOTO: BIBLIOTHEK ASTEN



FOTO: BÜCHEREI & SPIELOTHEK TELFS



Umwelt schützen, Büchereiarbeit lernen, Lesestoff diskutieren: Die Jugendteams von Raggal, Asten und Telfs (v. li.)

in der Bibliothek, im Dezember einen Kinobesuch mit anschließendem Burger-Essen als Weihnachtsfeier, vor Ostern einen gemeinsamen Bucheinkauf und im Juni wird eine Veranstaltung für den Ferienpass der Marktgemeinde Asten vorbereitet. Je nach Zeitkapazitäten der Betreuungsperson und der Jugendlichen wird ein Treffen pro Monat angepeilt. Alle Mitglieder werden eingeschult und helfen mindestens einmal, meist zwei- oder dreimal im Monat im Bibliotheksdienst.

In der Bücherei & Spielothek Telfs in Tirol gibt es den mittlerweile dritten Jugendliteraturkreis, bestehend aus Jugendlichen zwischen zwölf und vierzehn Jahren. Bei den Treffen schmökern die Jugendlichen in der Bücherei und bringen ihre Buchvorschläge vor, dann wird für einen Titel abgestimmt. Beim nächsten Mal stellt die Büchereileiterin Nadja Fenneberg den Autor oder die Autorin vor und es geht in die Diskussion. Umliegende Büchereien unterstützen bei der Versorgung mit ausreichend Exemplaren des aktuellen Buchs. Daneben üben die Jugendlichen den Umgang mit der Bibliothekssoftware, dürfen mit zum Bücherkauf, lernen einbinden und katalogisieren. Sie besuchen gemeinsam Lesungen und helfen bei Büchereiveranstaltungen.

Wertvolle Erfahrungen fürs Team

In allen Bibliotheken sind ehemalige Mitglieder der Jugendgruppen dem Team weiter erhalten geblieben. In Telfs hat eine junge Frau aus dem ersten Jugendteam die Ausbildung zur Behindertenbetreuerin abgeschlossen und hilft

bei der barrierefreien Planung der neuen Bücherei mit. „Ihre Fachmeinung ist wichtig für uns, da sie die Bedürfnisse von behinderten Menschen und die Arbeitsabläufe in der Bücherei kennt“, sagt Nadja Fenneberg. Ein junger Mann, mittlerweile Architekturstudent, hat die HTL für Grafik und Design abgeschlossen und gestaltet alle Plakate, Folder und Sticker der Bücherei. Ein Poetry Slammer, der dem Jugendteam angehörte, wird bei der 25-Jahr-Feier der Bücherei im September auftreten. Durch sein Netzwerk konnte die Bücherei gute Kontakte knüpfen und veranstaltet Poetry Slams und Schreibwerkstätten.

Ehemalige Mitglieder von Jugendteams sind auch die besten KandidatInnen, um die Tradition weiterzuführen. So machte eine Mitarbeiterin des ersten Jugendteams in Asten die Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin und baute im Rahmen ihrer Projektarbeit eine neue Jugendgruppe auf.

Die Betreuung eines Jugendteams bedeutet natürlich zusätzlichen Aufwand, gerade für ehrenamtliche MitarbeiterInnen. „Wichtig ist, dass das ganze Team hinter dem Projekt steht“, meint Ilse Zenisek. Das Projekt Jugendteam braucht Einsatz, Zeit und Energie – und macht beiden Seiten Spaß. Es bringt Unterstützung im Büchereibetrieb und eine zielgruppengerechtere Medienauswahl, sorgt für bibliothekarischen Nachwuchs und neue LeserInnen: Das zeigen alle Erfahrungsberichte der Bibliothekarinnen. Jugendliche wachsen mit der Bibliothek – und verbessern nebenbei womöglich auch ein Stück weit die Welt.

Werdet aktiv!

Die Agenda 2030 bietet einen Referenzrahmen für bürgerschaftliches Engagement in öffentlichen Bibliotheken.

Von Petra Hauke

Der Weltverband der Bibliotheken IFLA fordert alle Bibliotheken weltweit auf, ihren Beitrag zur Erreichung der in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen festgeschriebenen Nachhaltigkeitsziele zu leisten. Die Förderung und Nutzung von Ressourcen bürgerschaftlichen Engagements kann dazu dienen, sowohl die Ziele in der Bevölkerung bekannt zu machen als auch Aktivitäten zu ihrer Umsetzung in Gang zu bringen. Mit der Unterzeichnung verpflichtete sich auch Österreich, aktiv zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele beizutragen. Die IFLA hat sich und die Bibliotheken weltweit – und damit auch uns BibliothekarInnen – ausdrücklich zum Anwalt dieser Agenda erklärt. Die IFLA sagt deutlich: „Take Action!“ – „Werdet aktiv!“ Bibliotheken können den Fortschritt der gesamten Agenda 2030 vorantreiben. (Mehr dazu auf Seite 71, Anm. der Red.)

Was können Bibliotheken nun ganz praktisch für die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) tun? Sie können etwa auf Basis der Agenda 2030 Projekte anstoßen und realisieren. Sie können aber auch die Agenda 2030 offiziell zu ihrer Leitlinie erklären, sich damit gegenüber ihren Trägern, ihrer Gemeinschaft, der Öffentlichkeit, den Medien positionieren und daraus einen Imagegewinn ziehen. Und hätten somit auch eine Antwort auf die Frage: Wozu noch Bibliotheken – wir haben doch das Internet?!

Bürgerliches Engagement trifft Nachhaltigkeit

In der Umsetzung bietet sich die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements an. Beispiele wie in Bibliotheken angesiedelte Repair-Cafés scheinen derzeit sogar im Trend zu liegen. Hier kommen Menschen zusammen, um ihre Expertise für Näharbeiten oder Reparaturen von Alltagsgegenständen mit anderen zu teilen und selbst vom Austausch Gewinn zu ziehen.

So startete die Stadtbücherei im baden-württembergischen Wertheim gemeinsam mit dem Verein „Willkommen in Wertheim“, dem Naturschutzbund Wertheim, dem städtischen Seniorenbeirat und weiteren Interessierten eine Reparatur-Initiative. Hier können die Beteiligten in entspannter Atmosphäre gemeinsam an etwas arbeiten, neue Kontakte

knüpfen und Gleichgesinnte treffen. Alle zwei Monate bringen sie ihre defekten Gegenstände wie Toaster, Kaffeemaschine, Kinderspielzeug oder ein Gartengerät mit und reparieren diese mit ExpertInnen oder bessern gemeinsam ein Kleidungsstück aus. Auch Computer- oder Handysprechstunden, kleine Workshops zu Handarbeiten oder EDV-Themen sind möglich. Repair-Cafés helfen nicht nur, Müll zu vermeiden und dadurch die Umwelt zu schonen. Sie fördern auch die Gemeinschaft, nutzen und fördern freiwilliges Engagement. Dazu kommen Kooperationen mit örtlichen Geschäften oder Unternehmen, die Geräte, Materialien oder Fabrikabfälle beisteuern, aus denen kreativ Neues geschaffen werden kann – also „Partnerschaften“ ganz im Sinne der Agenda.

Gut für die Umwelt, gut für das Image

Repair-Cafés wie auch andere Gemeinschaftsinitiativen sind zweifelsohne eine mögliche Antwort auf die Nachhaltigkeits-



Die Bibliothek jen.buch macht ein engagiertes Programm rund um die Agenda 2030

ziele der Agenda 2030, doch kaum eine Bibliothek stellt diesen Bezug her oder nutzt diese Tatsache gar für ihre Öffentlichkeitsarbeit. Für das oben gezeigte Beispiel aus Wertheim trifft dies mindestens auf die Agenda-Ziele 12 (Nachhaltigkeit in Konsum und Produktion), 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) zu, doch wird dieser Zusammenhang nicht öffentlich thematisiert. Für das Image wäre es sicher nicht verkehrt, auch gegenüber den für die Stadt Verantwortlichen diesen durchaus wichtigen Beitrag der Bücherei zu den Agenda-Zielen deutlich zu machen.



FOTOS: MICHAELA NOLL

Aufruf zum Mitmachen

Anders stellt sich die Bezugnahme zur Agenda 2030 bei der Markt- und Schulbücherei im österreichischen Jenbach dar. Unter dem Slogan „jen.buch macht mit!“ werden die Ziele auf Plakaten in der Bibliothek für alle sichtbar aufgehängt und auch auf Facebook wird zum Mitmachen bei der Erreichung der Ziele aufgerufen. Ein vielfältiges Programm von thematisch wechselnden Büchertischen über Ausstellungen, Vorträge und Workshops bis hin zu einem „Tagfalter-Monitoring“ und der Beteiligung an den „Aktionstagen Nachhaltigkeit“ lenkt unter Einsatz vieler engagierter Freiwilliger immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Agenda-Ziele – und verschafft quasi nebenbei der Bibliothek ein gutes Marketing. Hier fungiert die Bibliothek einerseits als Multiplikator für die Vermittlung der Agenda 2030; zugleich trägt sie selbst aktiv zur Umsetzung der Ziele bei. Die von der Agenda geforderte Kooperation macht all dies letztlich erst möglich – sei es durch die Einbeziehung der Potenziale engagierter Menschen in der Gemeinde, sei es durch die Zusammenarbeit mit einem Verein wie Südwind Tirol, der sich seinerseits mit einer umfangreichen Programmarbeit für die Agenda-Ziele einsetzt, zugleich aber ebenfalls eine Plattform für bürgerschaftliches Engagement darstellt.

Deutlich wird: Wer teilt, bereichert die Gemeinschaft, zieht daraus aber auch Gewinn für die eigene Bibliothek. Und: Wer Gutes tut, soll auch darüber reden, denn es fördert nicht nur das Image der Bibliothek, sondern steckt im besten Fall auch an!

.....

Petra Hauke ist Lehrbeauftragte am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

Menschen bringen sich ein

Eine neue Stadtteilbibliothek in Würzburg (Bayern) wurde mit Teilhabe und Partizipation der BürgerInnen entwickelt.

Von Anja Flicker

Im Zuge der Entwicklung eines neuen Wohngebiets für über 5.000 Menschen in Würzburg wurde auch eine weitere Zweigstelle der Stadtbücherei möglich. 2016 begannen wir mit den konkreten Planungen für eine neue Stadtteilbibliothek mit 400 m² Fläche auf zwei Ebenen. Im Mai 2019 konnten wir sie eröffnen.

Fragen statt Lösungen

Ganz bewusst wollten wir das Projekt nicht mit Lösungen beginnen, sondern mit der Erkundung von Bedürfnissen unserer künftigen KundInnen.

Unser Plan war es, BürgerInnen unserer Stadt in den Entwicklungsprozess einzubeziehen. Nun gibt es reichlich Möglichkeiten, Menschen mit ins Boot zu holen. Auch bisher hatten wir immer wieder Feedback unserer BibliotheksbesucherInnen eingeholt, Verbesserungsvorschläge nach Möglichkeit umgesetzt und aufgrund von Anregungen unsere Angebote weiterentwickelt.

Da es dieses Mal nicht um Änderungen im bestehenden System ging, sondern um die Konzeption einer völlig neuen Zweigstelle, wollten wir bei der Bürgerbeteiligung möglichst methodisch vorgehen: Wir entschieden uns für den Ansatz „Design Thinking für Bibliotheken“. Design Thinking zielt darauf ab, neue Ideen zu entwickeln und Lösungen zu finden, die auf die Bedürfnisse von Menschen reagieren und aus Anwender-/Nutzersicht überzeugend sind. Dieser Ansatz schien uns am besten geeignet, die Ziele der Bibliothek und die Bedürfnisse der späteren NutzerInnen in Einklang zu bringen.

Bedürfnisse, nicht Wünsche

Wie sollten wir herausfinden, wie sie sich die Menschen eine neue Bibliothek vorstellen? Vor allem fragten wir nicht „Was wünschen Sie sich für die neue Bücherei?“ oder „Wie soll die Bücherei aussehen?“. Damit werden die NutzerInnen zwar direkt nach ihren Präferenzen gefragt, aber auf eine explizit lösungsorientierte Art. Auf präzise Fragen nennen NutzerInnen meist konkrete Ideen, wie „mehr Medien zu diesen oder jenen Interessengebieten“ oder „mehr Sitzgelegenheiten“. Solche Anforderungen sind jedoch keine Bedürfnisse,

sondern sie beschreiben schon mögliche Lösungen, die zudem oft von persönlichen Vorlieben beeinflusst sind, aus situativen Eingebungen entstehen und sich an Bekanntem orientieren.

Ein Beispiel: 2015/16 sahen wir die Herausforderung, geflüchtete Menschen so gut wie möglich dabei zu unterstützen, unsere Sprache zu lernen. Wir akquirierten Fördergelder und richteten ein Sprachlabor ein. Doch es wurde kaum genutzt. Erst als uns das auffiel, haben wir uns die Frage nach dem Warum gestellt und herausgefunden, dass wir die Lösung präsentiert hatten, ohne die Bedürfnisse der Geflüchteten zu kennen. Unser Sprachlabor war zwar funktional „richtig gemacht“ – dennoch war es nicht „die richtige Lösung“. Es schien eher Hemmungen zu verstär-



Die neue Bibliothek wurde gemeinsam mit den künftigen NutzerInnen geplant

FOTO: MARCO HEYDA, DESIGN: AAT VOS

ken statt abzubauen. Heute wissen wir, es kann und muss andere Lösungen geben: zum Beispiel ein Sprachcafé, bei dem die Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Hier können Hemmschwellen abgebaut und Fähigkeiten eingebracht werden.

Offensichtlich hatten wir nur individuelle Wünsche und keine Bedürfnisse erfasst. Zwar verwenden wir im Alltag die Begriffe „Wünsche“ und „Bedürfnisse“ oft synonym. Im Rahmen unserer Auseinandersetzung mit Design Thinking lernten wir, dass es wichtig ist, den Unterschied zu kennen und mittels richtiger Fragen zu berücksichtigen. Wünsche sind meist bewusst, da sie sich auf konkrete materielle Gegenstände (zum Beispiel Medien), Fähigkeiten (zum Beispiel Kreativität) oder Gestaltungselemente (zum Beispiel Farben) richten.

Bedürfnisse verbergen sich hinter den konkreten Wünschen und beziehen sich nicht auf Objekte oder Fähigkeiten, sondern auf emotionale Faktoren wie Wertschätzung, Vertrauen oder Sicherheit. In der Psychologie ist ein Bedürfnis laut Brockhaus „ein Verlangen, das aus dem Empfinden eines Mangels herrührt“.



Wird also ein Angebot entwickelt, das nur auf die Wünsche der NutzerInnen ausgerichtet ist, muss es nicht unbedingt deren Problem lösen oder die Ist-Situation verbessern. Menschen können sich Dinge wünschen, weil sie praktisch oder begehrenswert sind. Im Gegensatz dazu sind Bedürfnisse eher unspezifisch: Ein und dasselbe Bedürfnis kann durch unterschiedliche Lösungen befriedigt werden.

Interesse und Haltung

Der bedürfnisorientierte Design-Thinking-Ansatz funktioniert für unsere Ziele ausgezeichnet: Im Rahmen eines systematischen Vorgehens führt der Prozess mittels intensiver Interaktion mit BürgerInnen vom Anhören und Verstehen ihrer Perspektive über die Analyse ihrer Bedürfnisse zu neuen und kreativen Lösungen. Durch Bauen dreidimensionaler Prototypen – zum Beispiel aus Pappe oder Lego – werden verschiedene Lösungsansätze verdeutlicht und zur Diskussion gestellt. Diese Feedbackschleifen begünstigen ein gründliches Durchdenken möglicher Lösungen – um sie dann zu verwerfen oder zu optimieren, bevor man sie realisiert.

Wir haben außerdem gelernt, dass der eigentliche Kern des Erfolgs in der Haltung liegt, die das Bibliotheksteam entwickeln muss. Nur wenn man an den Bedürfnissen der Menschen interessiert ist und diese wirklich adressieren will, findet man die besten Lösungen. Auch dann, wenn das (vermeintlich) bedeutet, die Interessen der Bibliothek hintanzustellen. Die Überzeugung, dass die Menschen nicht netterweise von uns beteiligt werden, sondern dass die BürgerInnen dazu das Recht haben, ist eine gute Basis für Design Thinking. Diese Haltung muss eventuell erst eingeübt werden – stellt sie sich dann aber ein, spendet sie den MitarbeiterInnen Spaß, Motivation und Sinn.

Im Mai 2019 haben wir unser Ziel erreicht, unter Beteiligung der anvisierten Zielgruppen eine neue, in Deutschland etwas andere Stadtteilbücherei zu realisieren. Sie soll ein „Dritter Ort“ werden, der für alle offen ist und an dem die Menschen sich wohl und willkommen fühlen können. Ein Ort, der Kommunikation und Kreativität unterstützen kann. Wir sind zuversichtlich, dass die neue Bücherei die Identifikation mit dem neuen Stadtteil fördern wird. Und dass dies zum Entstehen und Gelingen einer lebendigen Stadtteilgesellschaft beitragen kann.

.....
Anja Flicker ist Leiterin der Stadtbibliothek Würzburg.



Die Stadtbibliothek als Dritter Ort

Kalk, ein aufstrebender Stadtteil in Köln, hat eine zukunftsweisende Bibliothek bekommen. Die Planung erfolgte in einem Design-Thinking-Prozess unter Einbeziehung der BürgerInnen, nun steht die Stadtteilbibliothek Köln Kalk als „Open Library“ allen offen und wird besonders von Jugendlichen gut besucht.

Von Hannelore Vogt

Wie erreicht man möglichst viele bildungsferne Kinder und Jugendliche? Der Stadtteil Kalk, ein ehemaliges Industriegebiet in Köln, befindet sich in einem Transformationsprozess und erfindet sich gerade als modernes Quartier mit hoher Wohnqualität. Die neue Bibliothek trägt dem Rechnung und lädt zum Experimentieren, Ausprobieren und Mitmachen ein. Kalk hat eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung und weist den höchsten Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte auf. Kostengünstiger Wohnraum macht Kalk auch attraktiv für junge Familien, Studierende und Zugewanderte. Für die Frage, wie ein attraktives und akzeptiertes Angebot für dieses Umfeld zu gestalten sei, hat die Stadtbibliothek einen eigenen Lösungsansatz entwickelt.

Bibliothek und Stadtgesellschaft

Die Bibliothek war durch die intensive, langjährige Nutzung renovierungsbedürftig geworden. Diese Chance zur Neugestaltung wollte die Stadtbibliothek nutzen, um das

bestehende Angebot weiterzuentwickeln und durch ein völlig neues Konzept zu ergänzen. Bei der Kalker Bibliothek handelt es sich um ein gemeinsames Projekt des niederländischen Architekten und Design Guides Aat Vos, eines örtlichen Innenarchitekten und der Stadtbibliothek Köln. Aat Vos realisierte in Köln seine erste Bibliothek in Deutschland, die das Ergebnis einer Kooperation zwischen Bibliothek und Stadtgesellschaft ist. Unter Mitwirkung von Julia Bergmann, Trainerin und Bibliotheksconsultant, setzte das Bibliotheksteam innovative Design-Thinking-Methoden ein, um so die Kundenbedürfnisse unmittelbar in den Gestaltungsprozess der neuen Bibliothek einfließen zu lassen. Aat Vos erklärt: „Inspiriert durch das, was wir über die Bedürfnisse der Kalker Bevölkerung erfahren haben, war das Bibliotheksteam hochmotiviert, ein möglichst optimales Ergebnis für die Kundinnen und Kunden zu erreichen. Dies führte letztendlich zu einer Erweiterung des Projekts. Wir haben die gesamte Bibliothek umgestaltet, statt ‚nur‘ eine Gaming Station für die Jugendabteilung zu entwerfen, was der ursprüngliche

FOTOS: MARCO HEYDA, DESIGN: AAT VOS



Die Stadtteilbibliothek Kalk hat sich als Lebensraum für die AnwohnerInnen etabliert

Plan war. Dieses Projekt ist ein einzigartiges Beispiel für die Kraft menschlicher Geschichten und wie es gelingt, alle Beteiligten zu beflügeln.“

Nutzerbefragung und Design Thinking

Der Prozess der Konzeptentwicklung ist in Köln grundsätzlich partizipativ angelegt. So wurde beim Projekt Kalk bereits im Vorfeld eine Nutzerbefragung im Kontext der sozialräumlichen Analyse durchgeführt; BürgerInnen aus Kalk waren an der Entwicklung beteiligt und konnten ihre Wünsche und Erwartungen im Rahmen einer Befragung einbringen. Die Ergebnisse flossen in den Design-Thinking-Prozess ein, an dem in mehreren Workshops BibliotheksmitarbeiterInnen unterschiedlichster Qualifikationsstufen und Einsatzbereiche beteiligt waren. Sie erarbeiteten gemeinsam ein Profil für diese neue, ungewöhnliche Bibliothek. Der Design-Thinking-Prozess hat enorm schnell zu Ergebnissen geführt und macht allen Beteiligten unglaublich viel Freude.

Ziel war es, eine Bibliothek zu entwickeln, die den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen gerecht wird. So gibt es dort beispielsweise einen stationären und mobilen Makerspace – ein Transportfahrrad, modernste Virtual-Reality-Brillen und Gaming-Ausstattung sowie einen von der international tätigen Künstlergruppe Urban Screen eigens für Köln entwickelten interaktiven Großbildschirm. Diese elektronische „Tagtool“-Wand bietet einzigartige Möglichkeiten des Experimentierens: Hier können Jugendliche über Tablets gleichzeitig und gemeinsam an großflächigen Grafiken, Grafitis und Animationen arbeiten und diese abspeichern, aber auch Musik kann eine Rolle beim Erforschen verschiedener

Animationsprinzipien spielen. Eine gesamte Etage ist den Jugendlichen gewidmet, die das Haus vom ersten Tag an in Besitz nahmen. Digitale Technologien und Innenarchitektur gehen dort eine Symbiose ein.

Wissensort zum Wohlfühlen

Die Innenarchitektur mit einer mutigen, auf die Nutzergruppe ausgerichteten Gestaltung ist diesem Ziel angepasst. Fußböden in einer Betonanmutung, Podeste aus Holz, einerseits gemütliche Sofas und Sessel, andererseits einfach geschreinerte Möbel oder Holzkisten als Bilderbuchtröge. Junge Menschen werden hier ermutigt, selbst kreativ zu werden. Die Bibliothek vollzieht einen Paradigmenwechsel und wird zu einem Raum, um Erfahrungen zu sammeln, Pläne zu schmieden, Wissen zu vertiefen, sozialen Zusammenhalt zu lernen – oder sich einfach in einem nicht kommerziellen Umfeld aufhalten und wohlfühlen zu können. Die Hauptattraktion für Kinder ist ein überdimensionaler Stoffhase. Mit Begeisterung nehmen die Kleinen den fünf Meter langen Hasen in Besitz, denn er lädt zum Lesen, Spielen und Ausruhen ein. Der Riesenhase ist neben den vielfältigen Medien das prägende Element in der Kinderbibliothek.

Es gibt individuell gestaltete Bereiche („Zimmer“ genannt): Neben Wohn- und Kinderzimmer gibt es ein Studierzimmer, in dem in Ruhe und konzentriert einzeln und gemeinsam gearbeitet werden kann. Einbezogen wurde auch ein Innenhof, dessen Bepflanzung sich im Bibliotheksraum fortsetzt – ein fließender Übergang von innen nach außen. Entstanden ist ein moderner und kommunikativer Wissensort mit Wohlfühlambiente, der für alle Altersgruppen etwas Besonderes



FOTO: MARCO HEYDA, DESIGN: AAT VOS

Die Bibliothek steht den NutzerInnen als „Open Library“ offen

bietet. Medienpräsentation, Bestandsprofil, Ambiente und Programm sind völlig neu ausgerichtet; die Medienausleihe und Rückgabe erfolgen in Selbstbedienung.

Open Library als Lebensraum

Im Rahmen einer neuen technischen Infrastruktur, der sogenannten „Open Library“, ist hier eine offene Bibliothek entstanden, die auch ohne Personal während der Öffnungszeiten des Bezirksrathauses, in dessen Räumen sie sich befindet, genutzt werden kann. Mit dieser aus Dänemark kommenden Technologie können die Gäste die Bibliothek deutlich länger als vor dem Umbau nutzen. So konnten die Öffnungszeiten um 56 Prozent erweitert werden, die Nutzung nahm um 50 Prozent zu. Nach dem ersten halben Jahr kann die Stadtbibliothek eine durchwegs positive Bilanz ziehen. Es gibt keinerlei Probleme mit Vandalismus, Schwund oder Beschädigungen. Die Menschen wissen den schön gestalteten Raum zu schätzen und sehen ihn als „ihr“ Wohnzimmer an.

In Summe liefert die neue Stadtbibliothek einen „Dritten Ort“ für alle und trägt mit dazu bei, einem jungen und pulsierenden Stadtteil ein neues Nachbarschaftsverhältnis und Miteinander zu ermöglichen. Hier entstand ein Lebensraum für Junge, Alte und Familien.

.....

Hannelore Vogt ist Direktorin der Stadtbibliothek Köln, **Melisa Bel Adasme** ist Projektmanagerin für interkulturelle Bibliotheksarbeit und Diversity in der Stadtbibliothek Köln.

Programmgestaltung in der Stadtbibliothek Köln Kalk

Von Melisa Bel Adasme

Mit dem Konzept „It’s up to you!“ (gefördert im Programm „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ der Kulturstiftung des Bundes) möchte die Stadtbibliothek die Zielgruppe Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte aktiv in die Gestaltung des Lebensraums Bibliothek mit einbeziehen.

Das Konzept ist:

> **stadtteilbezogen:** Wir arbeiten im kulturell vielfältigen Stadtteil Kalk und betreiben dort intensive Netzwerkarbeit, suchen vor allem die Kooperation mit lokalen Schulen, um die Zielgruppe anzusprechen. Uns ist wichtig, mit der Community für die Community zu arbeiten: keine „speziellen“ Angebote für eine bestimmte Zielgruppe, sondern Angebote für und mit allen Jugendlichen.

> **partizipativ-interaktiv:** Wir bieten eine einladend gestaltete und technisch ausgestattete Stadtbibliothek mit „Maker“-Ansatz: selbst ausprobieren, mitgestalten – und zwar nicht nur alleine, sondern miteinander und gemeinschaftlich.

> **interessenorientiert:** Wir berücksichtigen bei der Programmgestaltung die Interessen der Jugendlichen und stellen den Spaßfaktor in den Vordergrund – ergänzt durch einen medienpädagogischen Ansatz, um die Reflexion der Inhalte zu ermöglichen und Medienkompetenz zu schulen. Hauptsache Spaß ... aber mit Lerneffekt!

So ist das Programm „Maker Kalk“ entstanden: In partizipativ angelegten medienpädagogischen Workshops lernen Jugendliche aus dem Stadtteil neue Medien und Technologien kennen, setzen sich aktiv mit ihnen auseinander, vertiefen ihr Wissen – und entdecken im besten Fall neue Interessen und Fähigkeiten. So werden sie motiviert, eigene Angebote und Workshops zu entwickeln und selbst durchzuführen, um ihr Wissen an andere weiterzugeben (Peer-to-Peer-Lernen).

Unsere Ideen für Sie!



Machen Sie Ihre Bibliothek noch anziehender – wir unterstützen Sie dabei mit unseren neuen Produkten.

- Für und mit Bibliotheken entwickelt: Werbeserie „Bibliothek. Mehr als Du denkst“
- Kompakte Experimentierpakete perfekt präsentiert: ekz-MakerBoxen und die passende Möbelserie MachBar
- Mehr Farbe, mehr Stauraum: Neues aus der FOXIS-Möbelserie
- Ideal für die Planung im Team: Flipcharts, Whiteboards und mehr

Unser Prospekt Neuheiten Bibliotheksausstattung 2019 steht für Sie bereit unter www.ekz.at

Machen Sie mehr aus Ihrer Bibliothek – wir beraten Sie gerne.
ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg
Telefon 0662 844699-0 • Fax -19 • info@ekz.at • www.ekz.at

Der Schritt in die Praxis

Wie können Bibliotheken partizipative Planung und Entwicklung in den Alltag integrieren? Über falsche Erwartungen, nötige Voraussetzungen und schrittweises Vorgehen.

Von Olaf Eigenbrodt

Nutzerbeteiligung ist in aller Munde. Die partizipative Planung von Dienstleistungen, Systemen, Räumen und Infrastrukturen wird derzeit breit diskutiert. Doch wie bei jedem Trend drohen Enttäuschungen dort, wo Erwartungen sich nicht erfüllen oder nicht erfüllbar zu sein scheinen.

Erwartungen und Voraussetzungen

Einerseits kommt es angesichts der auf Darstellung von Erfolgen konzentrierten Projektberichte zu falschen Erwartungen, wie leistungsfähig Nutzerbeteiligung sein kann. Andererseits wirken die methodischen und organisatorischen Voraussetzungen so hochgesteckt, dass sie unter dem Druck der alltäglich zu leistenden Arbeit insbesondere für kleinere Einrichtungen kaum erfüllbar scheinen.

Drei Dinge werden dabei in der Regel zu wenig berücksichtigt. Erstens ist eine nutzerzentrierte Planung noch keine partizipative Planung. Zweitens bedarf es keiner quasi-akademischen Methodenkompetenz, um die NutzerInnen aktiv in die Planungen einzubinden. Und drittens bedeutet die Durchführung von partizipativer Planung vielmehr einen grundlegenden Wandel der eigenen Organisationskultur als das Abarbeiten eines festgelegten Programms.

Wie wollen wir NutzerInnen einbinden?

In den 1990er-Jahren haben Bibliotheken begonnen, sich von einer experten- und kennzahlengestützten Planung ab- und den NutzerInnen als Hauptzielgruppe der Bibliotheksarbeit zuzuwenden. Dieser Prozess ist bis heute nicht abgeschlossen und in den einzelnen Bibliotheken unterschiedlich ausgeprägt. Die dabei verwendeten Methoden setzen zwar den Austausch mit den NutzerInnen voraus, beziehen aber bestenfalls die Erkenntnisse dieser Interaktion, nicht die Interaktion selbst in den weiteren Planungs- und Gestaltungsprozess mit ein.

Man erhält so Informationen darüber, wo die Vorteile und Probleme der bestehenden Dienstleistungen, Systeme oder Räume aus Sicht der NutzerInnen liegen. Allerdings werden Hinweise darauf, welche Lösung für die NutzerInnen



Workshop zur
Bibliotheksent-
wicklung

FOTO: OLAF EIGENBRODT

nen optimal wäre, bestenfalls beiläufig gewonnen. NutzerInnenbeteiligung bedeutet dagegen, die NutzerInnen aktiv in den Planungs- und Gestaltungsprozess einzubeziehen. Dabei kann man mit einer ganzen Vielfalt an Methoden gemeinsam daran arbeiten, die Lösung zu finden, die den Bedürfnissen der NutzerInnen am ehesten entspricht.

Für die eigene Herangehensweise ist es also wichtig, sich klar zu machen, ob man einen Gestaltungs- und Planungs-

prozess möchte, der von den Bedürfnissen und Wünschen der NutzerInnen inspiriert und informiert ist, oder ob man diese direkt in den Prozess einbeziehen möchte. Beides ist möglich, die Prozesse unterscheiden sich aber in Erkenntnisgewinn und Intensität.

Schritt für Schritt mit kleinen Projekten starten



Müssen also zunächst Methodenseminare besucht, TrainerInnen engagiert und Workshops abgehalten werden, um die NutzerInnen gewinnbringend in den Planungsprozess einzubinden? Die Antwort hierauf lautet: Dies alles kann nützlich sein, ist aber keine Voraussetzung. Das bedeutet natürlich nicht, ohne weitere Vorbereitungen einfach anzufangen, kann aber dazu ermutigen, sich zunächst mit den grundlegenden Prinzipien vertraut zu machen und dann schrittweise vorzugehen.

Kleine Projekte mit Innovationscharakter, aber ohne radikale Änderungen in Struktur und Organisation eignen sich, um Methoden zu testen und so für die eigene Bibliothek Kompetenzen aufzubauen. Diese sollten immer auf mehrere Köpfe verteilt sein. Eine monopolisierte Expertise für Nutzerbeteiligung läuft der Idee von Offenheit zuwider, die solchen Planungsprozessen zugrunde liegt. Dies bedeutet allerdings keine Absage an

ExpertInnen. Gerade der professionelle, externe Kick in Form eines Workshops oder eines begleiteten Design-Thinking-Prozesses kann die notwendige interne Veränderung in Gang setzen. Voraussetzung für eine nachhaltige Hinwendung zu partizipativer Planung ist es aber, ein neues Denken über die Art, wie Planung und Gestaltung ablaufen sollen, zu schaffen, das auch dann noch wirkt, wenn die TrainerInnen nicht mehr vor Ort sind.

Bei der eigenen Organisationskultur ansetzen

Eines wird deutlich: Bei der schrittweisen Einführung partizipativer Planungs- und Gestaltungsprozesse kommt es in der bibliothekarischen Praxis viel mehr auf eine Veränderung der eigenen Organisationskultur als auf strenge Anwendung von Methoden an.

Beteiligung sollte zunächst einmal bedeuten, nicht nur die NutzerInnen, sondern vor allem auch die MitarbeiterInnen an den Prozessen teilhaben zu lassen. Beginnt man mit internen Projekten, hilft dies sogar beim notwendigen Aufbau von Kompetenzen und der Freisetzung kreativer Energie innerhalb der eigenen Einrichtung. Denn oft müssen erst Ängste abgebaut werden, bevor solche Prozesse überhaupt in Gang kommen.

In dieser ersten Phase geht es also darum, durch praktisches Tun ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie Beteiligungsprozesse ablaufen und welche Geisteshaltung ihnen zugrunde liegt. Warum also nicht mit der Gestaltung des eigenen Besprechungsraums anfangen, der für kreative Prozesse und Workshops vielleicht ganz anders aussehen sollte als bisher?

Freiräume für Ideen und Inspiration von außen sind in allen kreativen Prozessen unverzichtbar. Zum Experimentieren mit neuen Methoden gehört auch, das Scheitern zuzulassen. Auf diese Weise nähert man sich schrittweise dem Vorgehen an, das für die eigene Institution, die beteiligten Personen und die verfügbaren Ressourcen am besten geeignet ist. Nimmt man die Grundsätze des Design-Thinking-Ansatzes ernst, so entsteht im Verlauf eine Offenheit und Experimentierfreude, die wesentlich dazu beiträgt, eine Veränderung der eigenen Organisationskultur zu erwirken – als Basis für ein neues Denken in Hinblick auf die Planung und Gestaltung von Dienstleistungen, Systemen, Räumen und Infrastrukturen.

.....
Olaf Eigenbrodt ist Leiter der Hauptabteilung Benutzungsdienste, Vertreter der Fachaufsicht sowie Beauftragter für Bau und Sicherheit an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.



Die Bundestags-
abgeordnete
Gabriela Heinrich
liest und diskutiert
seit Jahren in der
Stadtteilbibliothek
Schoppershof für
und mit Schüle-
rInnen

FOTO: BGN

KommunalpolitikerInnen für Bibliotheken begeistern

Mit gezielter Kommunikation können BibliothekarInnen die zuständigen PolitikerInnen auffordern, sich für die Bibliothek zu engagieren.

Von Rita Kamm-Schuberth

Die Finanzierung öffentlicher Bibliotheken ist in Europa sehr unterschiedlich geregelt. Über zwei Drittel aller 28 EU-Länder verfügen über ein Bibliotheksgesetz. Nicht in Deutschland und in Österreich, dort sind öffentliche Bibliotheken freiwillige Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die Städte und Gemeinden können frei entscheiden, ob die BürgerInnen über öffentliche Bibliotheken niederschweligen Zugang zu Medien und Bildung haben. Bibliotheksgesetze sind zwar keine Garantie für ausreichende Budgets. Sie sind aber der Ausdruck politischen Willens im Sinne einer Selbstverpflichtung, Bibliotheksdienstleistungen als Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge anzubieten und Mindeststandards zu setzen. Letztlich entscheiden KommunalpolitikerInnen darüber, ob es in ihrer Kommune eine öffentliche Bibliothek gibt.

PolitikerInnen als Zielgruppe erschließen

Im politischen Alltagsgeschäft fehlt in nahezu keiner Sonntagsrede die Forderung nach Zugang zu mehr Bildung für alle Bevölkerungsgruppen. Leider folgen oftmals keine Taten. Mit Hinweis auf die finanzielle Situation wird im außerschulischen Bildungsbereich gespart. Die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek und deren Ausstattung mit

finanziellen und personellen Ressourcen kann aber nicht dem Zufall überlassen bleiben, sondern muss strategisch angegangen werden. Die Bibliotheken selbst müssen die Kommunalpolitik als Zielgruppe erschließen, durch gezieltes Kommunikationsmanagement in Verbindung treten und die Bedeutung der Bibliotheken für die Gesellschaft darstellen.

Vielen KommunalpolitikerInnen ist die Bedeutung öffentlicher Bibliotheken für die persönliche Profilierung gerade in Wahlkampfzeiten nicht hinreichend bewusst. Öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken sind nicht nur hochfrequentierte Knotenpunkte mit niedrighem Zugang zur Bildungslandschaft in begehrten Innenstadtlagen, sondern auch Institutionen mit positivem Image und den höchsten Reichweiten in der Stadtgesellschaft quer durch alle Gesellschaftsschichten, Alterskohorten und Geschlechter. Rein quantitativ kommen jährlich mehr Menschen in die Bibliotheken und Volkshochschulen als zu Sportveranstaltungen oder in Heimatmuseen. Das Engagement für Bibliotheken kann für KommunalpolitikerInnen attraktiver sein, als sich ausschließlich für Sportvereine oder die Feuerwehr zu engagieren.

Kommunalpolitisches Engagement mit PolitikerInnen des Heimatortes muss von den Bibliotheksverantwortlichen

gewollt und strategisch angelegt sein. Es ist eine nicht delegierbare Führungsaufgabe, die langfristig, persönlich, partiübergreifend sein und inhaltlich konzipiert werden muss. Es kommt auf die Botschaft an: Die kommunalpolitischen AkteurInnen müssen für das Bibliothekswesen begeistert werden. Sie sollten wissen, was die öffentlichen Bibliotheken aktuell bewegt, welche Angebote heute und in Zukunft üblich sind und welchen Beitrag die Bibliotheken in digitalen Zeiten zur Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz bei der Alltagsbewältigung in Beruf und Freizeit leisten. Vorbei sind die „Wine and Dine“-Zeiten, als im stillen Kämmerchen mit einem Parteifreund die Dinge geklärt wurden.

Auch ist es nicht ausreichend, im kommunalpolitischen Kommunikationsmanagement ausschließlich mit dem Bürgermeister und den Stadt- und Gemeinderäten zu sprechen. Je nach Kommune sind auch die Mitglieder der Verwaltung, des Kulturausschusses, die Fraktionsvorsitzenden im Gemeindeparlament oder auch Beiräte und weitere VertreterInnen der lokalen Kulturelite in das strategische Netzwerk einzubinden. Die Größe einer Kommune bestimmt den Umfang des kommunalpolitischen Engagements. Je größer die Stadt oder Gemeinde, umso aufwendiger ist die Vorgehensweise. Letztlich sollen alle relevanten Mitglieder der Kommunalpolitik zu KennerInnen und FürsprecherInnen für die öffentlichen Bibliotheken werden.

Informieren – Involvieren – Aktivieren

Das Drei-Stufen-Modell zum erfolgreichen kommunalpolitischen Kommunikationsmanagement will in der ersten Stufe (Informieren) KommunalpolitikerInnen zu KennerInnen von öffentlichen Bibliotheken machen, um in der zweiten Stufe (Involvieren) als FürsprecherInnen tiefer in Bibliotheksfragen einzutauchen. KommunalpolitikerInnen, die sich persönlich mit dem Thema vertraut gemacht haben, sind

Literaturtipp

Rita Kamm-Schuberth: **Mit öffentlichen Bibliotheken Themen in der Stadtgesellschaft nachhaltig setzen.** In: Frauke Schade, Ursula Georgy (Hg.): Praxishandbuch Informationsmarketing. De Gruyter Saur 2019, S. 500 ff. (mehr dazu auf Seite 68)

eventuell bereit, in der dritten Stufe (Aktivieren) zu aktiv Handelnden für Bibliotheken im Kommunalparlament und in der Öffentlichkeit zu werden.

Als Kommunikationsinstrumente für die erste Stufe eignen sich das personalisierte Anschreiben an die Mitglieder des Kommunalparlaments, um sie über Veranstaltungen, neue Angebote, Kundenbewegungen, wissenschaftliche Studien, Positionspapiere und Dokumentationen zu informieren. Auch persönliche Einladungen zu Veranstaltungen und Versand von Flyern und Links helfen der politischen Zielgruppe, das Bild über die örtliche Bibliothek aktuell zu halten. Für die zweite Stufe bieten sich regelmäßige und persönliche Hintergrundgespräche, Teilnahme an Hearings, Delegationsreisen und Expertenrunden, Podiumsdiskussionen eventuell in Kooperation mit Verbänden des Bibliothekswesens oder LiteratInnen an. KommunalpolitikerInnen, die sich im Lauf der Zeit auf die Thematik eingelassen haben, sind dann eventuell bereit, sich für die örtliche Bibliothek aktiv zu engagieren und Mitglied eines Beiratsgremiums zu werden, den Vorsitz eines Freundeskreises zu übernehmen, öffentlich selbst BibliothekskundIn zu werden, NutzerInnen durch die Bibliothek zu führen oder für Kinder oder andere Zielgruppen aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Werden diese Aktionen noch zusätzlich durch Marketing in Print- und Digitalmedien begleitet, kann aus dem Kommunikationsmanagement zwischen öffentlichen Bibliotheken und KommunalpolitikerInnen eine echte Win-win-Situation entstehen. Nachahmstrategien funktionieren allerdings nicht. Die Aktionen müssen vor Ort individuell geplant werden.

3 - Stufen - Modell: Kommunalpolitiker für öffentliche Bibliotheken begeistern



Rita Kamm-Schuberth ist Volkswirtin und leitet den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit am Bildungscampus der Stadt Nürnberg. Der Bildungscampus ist das gemeinsame Dach von Stadtbibliothek und Bildungszentrum.

„Sharing Partner“ Bibliothek

Nutzen statt besitzen: Was neue Sharing-Angebote anpreisen, kann die Bibliothek schon lange.

Von Christiane Müller

Sharing, das heißt Teilen, ist „in“. Der Klassiker von geteiltem Wohnraum (Wohngemeinschaft) ist den meisten bekannt und heute nicht nur unter Studierenden eine beliebte Wohnform. Vor allem im urbanen Umfeld ist das Teilen von anderen Dingen mindestens genauso üblich. So machen Angebote zum Autoteilen es leicht, auf das eigene Fahrzeug zu verzichten. Und in sogenannten Leihläden borgt man sich die Bohrmaschine oder den Raclette-Grill aus, wenn man diesen Gegenstand das eine Mal im Jahr eben braucht. Oder man holt sich den neuesten Krimi aus der Bibliothek. Ja, aus der guten alten Bibliothek. Die wird in diesem Zusammenhang nur selten genannt – obwohl sie im Grunde das Vorbild für die neuen Sharing-Angebote ist. „Nutzen statt besitzen“, das ist der Kerngedanke. Daneben tummeln sich unter dem Begriff „Sharing“ auch Geschäftsmodelle, die diesen Gedanken nicht teilen: Denn Touristen ein Zimmer zu vermieten (Airbnb) oder Dienste als ChauffeurIn anzubieten (Uber), ersetzt lediglich das sonst genutzte Hotel oder Taxi. Wie eine gemeinsame Nutzung durch eine Vielzahl von Menschen fair funktioniert, das zeigen Bibliotheken seit Jahrhunderten musterhaft: geordnete und gepflegte Medienbestände, in denen man das Gesuchte rasch findet, und Ausleihregeln mit Fristen, die dafür sorgen, dass alle gleichermaßen zum Zuge kommen.

Teilen ist nachhaltig und persönlich

Ein großer Teil der neuen Sharing-Angebote findet digital über Plattformen statt. Und viele davon verwalten nicht ein zentrales Lager von Dingen („One-to-Many“-Ansatz), sondern ermöglichen es, Gegenstände von anderen angemeldeten NutzerInnen direkt auszuleihen („Peer-to-Peer“-Austausch). So ist man dort AnbieterIn und EntleiherIn zugleich. Motivation ist eine Ablehnung dessen, was manche den „Irrsinn des Besitzes“ nennen und mit folgendem Satz auf den Punkt bringen: „Ich brauche nicht die Bohrmaschine, ich brauche das Loch in der Wand.“ Es reicht also vollkommen aus, wenn ich weiß, wo ich selten genutzte Dinge ausleihen kann, wenn ich sie benötige. Das schont Ressourcen und

so ist es kein Wunder, dass Sharing-Angebote gerne unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten betrachtet werden. Doch es gibt noch andere, weniger rationale Aspekte, die das Teilen populär machen. Viele NutzerInnen schätzen die persönliche Komponente: Man kommt mit anderen, vollkommen fremden Leuten in Kontakt. Geht beim Ver- oder Entleihen alles nach Plan, kann das eine ermutigende Erfahrung sein. Und vielleicht bekommt man beim Ausleihen der Bohrmaschine gleich noch ein paar Tipps, wie man mit besonders tückischen Altbauwänden zurechtkommt.

Nicht bei allen Dingen wird ein solcher Austausch gleichermaßen geschätzt. Und so gibt es deutliche Unterschiede in der Bereitschaft, bestimmte Dinge zu teilen. Zahnbürsten und Unterwäsche haben die meisten doch lieber ganz für sich – übrige Kleidung hingegen wird durchaus gerne geliehen. Und noch höher als bei Küchengeräten und Werkzeug liegt die Bereitschaft, Musik,



Bücher, Ideen und Erfahrungen mit anderen zu teilen. Und da sind sie wieder: die Bibliotheken mit ihren Medienbeständen – total „en vogue“ mit dem, was sie schon immer gemacht haben.

Eine Bibliothek von allen für alle

Doch ist dieser Trend nicht auch ein Anlass, sich einmal anzuschauen, was die „Konkurrenz“ gut (und vielleicht besser) macht? Natürlich kann man jetzt anfangen, neben Medien andere Gegenstände zu verleihen, was ja für viele Bibliotheken etwa in den USA ganz normal ist. Doch vor allem die genannten sozialen Aspekte könnten für Bibliotheken von Interesse sein. Manche Einrichtungen sehen sich ebenfalls als (ganz analoge) „Plattform“ und regen den direkten Austausch der NutzerInnen untereinander an: zum Beispiel, indem man dort Gruppenräume oder Gesprächszeit mit ExpertInnen zu bestimmten Themen buchen kann. Der Verein „Lebendige Bibliothek“ etwa verleiht als „lebendige Bücher“ Menschen, die aus verschiedenen Gründen von Vorurteilen und Diskriminierung betroffen sind.

In diesen Gesprächen kann man einen ganz unmittelbaren Eindruck erlangen und direkt Fragen stellen. Dieses Lernen durch Kommunikation und Interaktion mag in vielen Fällen sogar wertvoller sein als die Beschäftigung mit einem Sachbuch. R. David Lanckes plädiert in seinem

In öffentlichen Bibliotheken wird mehr als Literatur geteilt

Literaturtipp

Christiane Müller: **Bücher leihen, Ideen teilen – Bibliotheken in der Sharing Economy**. Simon Verlag 2016

inspirierenden Buch „The Atlas of New Librarianship“ unter anderem dafür, den NutzerInnen die Möglichkeit zu geben, in den Räumen der Bibliothek eigene Bestände (etwa eine Vereinsbibliothek) unterzubringen und allen zugänglich zu machen. Ähnlich wie auf den Sharing-Plattformen tragen die NutzerInnen aktiv zum Angebot bei. Sie sind nicht mehr nur passive EntleiherInnen, sondern gestalten die Bibliothek als Community mit: eine Bibliothek von allen für alle.

Eine solche Öffnung bedeutet, dass man nicht so genau weiß, wer sich da engagiert und was passiert. Auch das ist Zeichen einer Plattform: dass sie mit den Aktivitäten ihrer jeweils aktiven NutzerInnen wächst und dabei schon mal ihr Gesicht ändert. Wichtig ist, dass die Infrastruktur (hier also die Organisation der Bibliothek und ihre MitarbeiterInnen) derartige Veränderungen zulässt. Im Gegenzug erhält man eine absolut einzigartige Bibliothek – wie sie nur an diesem einen Ort mit eben diesen NutzerInnen entstehen kann. „Regional“ und „lokal“ setzen sich derzeit nicht nur bei Lebensmitteln als neues altes Qualitätsmerkmal durch: In einer Welt, in der vieles immer überall identisch verfügbar ist, schätzt man wieder das, „was es so nur hier gibt“.

Wissen teilen und vermehren

Diese und andere Konzepte greifen die Bereitschaft und das Bedürfnis der Menschen auf, zu teilen. Anders als bisher steht nicht mehr die Versorgung des Einzelnen mit Medien aus dem gemeinsam genutzten Bestand im Vordergrund; vielmehr haben sie die Nutzerschaft als Ganzes im Fokus und fördern den direkten Kontakt und Austausch. Solche Sharing-Bibliotheken können Orte sein, wo man mehr teilt als Medien – nämlich auch Wissen und Erfahrungen. Es ist nämlich nicht nur das Glück, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

.....
Christiane Müller arbeitet an der Universitätsbibliothek Tübingen. Sie hat an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) ihr Bibliotheksreferendariat absolviert und davor Arabistik und Rechtswissenschaften mit dem Schwerpunkt Urheber- und Medienrecht studiert.



Neue Perspektiven:
VR-Brille aus dem
Leihangebot der
Bücherei Schwender-
markt

Leihen statt kaufen

In der Zweigstelle Schwendermarkt der Büchereien Wien wurde im Frühjahr eine „Bibliothek der Dinge“ eröffnet.

Von Magdalena Martha Maria Schneider

Das Skateboard nehme ich mir noch mit!“, sagt Merjem und geht damit zum Selbstverbucher. Was in einer Bibliothek nicht alltäglich scheint, ist in der Bücherei Schwendermarkt im 15. Wiener Gemeindebezirk ganz normal. Dort eröffneten die Büchereien Wien im März 2019 ihre erste „Bibliothek der Dinge“ und verleihen nun Bocciakugeln, Sofortbildkameras und Playstation-Controller. „Das Konzept der ‚Library of Things‘ wird im angloamerikanischen Raum und zuletzt auch in Deutschland bereits erfolgreich umgesetzt“, weiß Christian Schneider, Leiter der Bücherei am Schwendermarkt. „Bibliotheken bieten hier über etablierte Verleihsysteme neue Dinge an – andere Dinge als Medien. Und das wollten wir in Wien auch ausprobieren!“

Kooperation mit Magistratsabteilungen

Dabei gingen die Büchereien Wien einen eigenen Weg und entschieden sich für eine Kooperation mit den anderen

Magistratsstellen der Stadt Wien. Diese stellen Leihgegenstände zur Verfügung, welche die Tätigkeiten der jeweiligen Abteilungen repräsentieren: Das ist eine breite Palette vom Akkuschrauberset der Bauabteilungen bis hin zur VR-Brille der Wiener Volkshochschule. So finden die vielfältigen Aufgabengebiete der Wiener Stadtverwaltung ganz selbstverständlich Einzug in den Alltag der Menschen. „Natürlich haben wir dadurch auch einige außergewöhnliche Sachen im Verleih, die uns ganz neue Zielgruppen eröffnen“, berichtet Christian Schneider. Als Beispiel nennt er das Infrarot-Thermometer der Magistratsabteilung 59 (Marktservice und Lebensmittelsicherheit), mit dem man die Temperatur von Lebensmitteln von außen messen kann; ein Gerät, dessen Anschaffung den Lebensmittel-KleinunternehmerInnen empfohlen wird und das diese nun bei den Büchereien Wien ausborgen und ausprobieren können.

Die Büchereien Wien selbst haben Gegenstände mit eher klassischem Bezug zu Medien für die Bibliothek der

Dinge zur Verfügung gestellt: zum Beispiel Tiptoi-, Ting- und Bookii-Stifte für die entsprechenden Medien, Bluetooth-Lautsprecher und Smartphone-Stative. Zusätzlich empfehlen die KollegInnen vor Ort Begleitmedien aus dem Bücherbestand zu den Objekten.

„Ein bisschen Erstaunen ruft es schon hervor, wenn man die bunt befüllte Vitrine neben den Bücherregalen sieht. Aber alle sind neugierig und wollen wissen, ob man sich das hier wirklich ausborgen kann“, erzählt Christian Schneider. „Der erste entlehnte Gegenstand waren Bongo-Trommeln, die ein Stammkunde von uns mitnahm. Er erzählte uns dabei, dass er immer schon mal Bongo spielen lernen wollte, sich aber nie welche gekauft hätte.“

Hier kann die Bibliothek im Sinne von „Leihen ist besser als kaufen“ ihren Beitrag leisten: Das Angebot ist günstig, ressourcenschonend und unkompliziert in der Abwicklung: Mit einer gültigen Büchereikarte können sämtliche Gegenstände aus der Bibliothek der Dinge kostenfrei entlehnt werden.

Neu im Katalog

Aus bibliothekarischer Sicht erforderten die neuen Leihgaben im Vorfeld einige Denkarbeit – alle Gegenstände mussten katalogisiert werden. Die speziellen Entlehnbedingungen (zwei Wochen Entlehnfrist, nicht verlängerbar, Entlehnung und Rückgabe ausschließlich am Standort Schwendermarkt) mussten im Bibliotheksprogramm Bibliotheca eingerichtet werden. Daneben wurden die allgemeinen Geschäftsbedingungen auf Haftung und auf Gültigkeit für Gegenstände überprüft.

Die Palette der angebotenen Dinge ist breit und wächst ständig: Werkzeug, Spielzeug, technische Geräte, Musikinstrumente, Sportgeräte. Alle Gegenstände sind im Online-Katalog der Büchereien Wien unter katalog.buechereien.wien.at abrufbar: Durch die Auswahl der Medienart ‚Objekt‘ und der Zweigstelle 15., Schwendergasse 39–43, erscheinen die katalogisierten Verleihobjekte.

Nachbarschaftshilfe in der Bücherei

Online stoßen NutzerInnen aus ganz Wien auf das neue Angebot und kommen gezielt zum Standort Schwendermarkt. Es wird positiv aufgenommen, dass man die Dinge leihen statt kaufen, nutzen statt besitzen kann. „Die Gedanken der Sharing Economy und der Gemeinschaftskonsumation werden den Menschen immer wichtiger. Sie begrüßen es, sich keine Sofortbildkamera für einen besonderen



Das Team präsentiert die neue Bibliothek der Dinge

Anlass im Jahr kaufen zu müssen, wenn sie die restliche Zeit nur herumliegt“, sagt Christian Schneider. „Und das Akkuschrauberset brauchen viele nur bei einem Umzug.“

Die Büchereien Wien ziehen nach den ersten Monaten eine positive Bilanz und berichten von oft erstaunten, aber immer wohlwollenden Rückmeldungen. Es mag gewöhnungsbedürftig scheinen, in einer Bibliothek anderes als Medien zu entleihen, entspricht aber dem Wandel im Selbstbild von Bibliotheken. Diese sind heute weitaus mehr als Medienverleihstationen. Kundenberatung, Vermittlungsarbeit und die Funktion als gesellschaftlicher Treffpunkt im Sinne eines Dorfplatzes sind Hauptaufgaben. Und in der Nachbarschaft hilft man sich eben gerne aus – mit einer Bohrmaschine, Materialien für eine große Geburtstagsfeier oder Spielzeug.

.....
Magdalena Martha Maria Schneider ist Leiterin des Referates Bibliothekspädagogik der Büchereien Wien und in dieser Funktion mit der Zielgruppenarbeit befasst.

FOTOS: BÜCHEREIEN WIEN

#Stuff4U: Bibliothek der Dinge

Die Jugendbibliothek Hoeb4U der Bücherhallen Hamburg zog 2016 in neue Räume unterhalb der Zentralbibliothek. Durch den Umzug entstanden innovative Konzepte und Projekte, darunter eine Bibliothek der Dinge. Von Clara Simon

FOTOS: BÜCHERHALLEN HAMBURG



In den Bücherhallen Hamburg können Dinge vom Skateboard bis zum Strickset ausgeborgt werden

Im Rahmen einer Bachelorarbeit begannen 2017 die Planungen der neuen Bibliothek der Dinge, auch #Stuff4U genannt. Gestartet wurde mit einer Umfrage unter den BibliothekskundInnen, welche Gegenstände sie gerne ausleihen würden. Die KundInnen äußerten viele Wünsche.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass bei der Auswahl der Gegenstände auch Hygiene, Transport oder Ersatzpreis wichtige Kriterien sind. Die Gegenstände dürfen aufgrund von Hygienebedingungen keine Berührungen mit Lebensmitteln haben. Außerdem wäre bei Rückgabe der Gegenstände die Reinigung sehr personalaufwendig. Damit waren beispielsweise Backformen, eine Zuckerwatte-Maschine und ein Popcorn-Maker sofort ausgeschlossen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Transport. Da die Zentralbibliothek der Bücherhallen sehr nah am Hamburger Hauptbahnhof liegt und viele KundInnen für den Bibliotheksbesuch öffentliche Verkehrsmittel nutzen, sollten sich die Gegenstände gut transportieren lassen und nicht zu groß und schwer sein.



15 Dinge im Verleih

Die Wahl fiel auf insgesamt 15 verschiedene Gegenstände, die in jeweils zwei Exemplaren entleihbar sind: Hängematten inklusive Baumschoner, Laminier-Geräte, Bluetooth-Lautsprecher, Smartphone-Objektive, Polaroid-Kameras, Slacklines inklusive Baumschoner, Action-Kameras, Ukulelen, Werkzeugkästen, Cityboards, Controller für Konsolen, Teleskope, Nähmaschinen, Zeichentablets und Stricksets.

Zum Großteil sind die Gegenstände in Plastikboxen verpackt. Die Nähmaschinen, die Teleskope, die Ukulelen und die Skateboards werden in passenden Taschen oder Rucksäcken verliehen, die den Transport erleichtern. Für die Slacklines sowie die Stricksets werden beschriftete Baumwolltaschen genutzt. Die Mediennummern befinden sich entweder auf der Plastikbox oder mit einem Anhänger befestigt an den Taschen. In den Aufbewahrungen befindet sich ein laminiertes Hinweis zum Zubehör, welcher an die jeweiligen Geräte angepasst wurde. Verbrauchsmaterial wie Filme für die Polaroid-Kameras wird nicht mit verliehen. Es muss selbst angeschafft werden.

Viele KundInnen haben sich für das Angebot auch teurere Gegenstände wie Spielkonsolen oder Spiegelreflexkameras gewünscht. Um bei Verlust oder Beschädigung der Gegenstände den Ersatzpreis so niedrig wie möglich zu halten, wurde aber ein Anschaffungspreis von maximal 100 Euro festgelegt.

Offen für alle KundInnen

Beim Ausleihstart im September 2017 waren die Gegenstände nur für die jugendliche Zielgruppe von 13 bis 23 Jahren entleihbar. Die Ausleihfrist betrug zwei Wochen, die Gebühr 1 Euro. Seit Anfang 2019 ist die Bibliothek der Dinge in der Zentralbibliothek zu finden. Die Altersbegrenzung wurde aufgehoben, alle KundInnen der Bücherhallen Hamburg können die Gegenstände ausleihen. Auch die Ausleihfrist wurde erweitert – nun dürfen die Dinge vier Wochen bei den NutzerInnen bleiben. Ausleihbar sind die Gegenstände jederzeit in der Servicezeit. Die Gegenstände sind allerdings seit Beginn des Projekts weder verlängerbar noch vormerkbar und können nicht an anderen Bücherhallen-Standorten zurückgegeben werden.

Während die Gegenstände in der Jugendbibliothek in Schließfächern aufbewahrt wurden, werden sie seit Anfang des Jahres in einer Glasvitrine im Eingangsbereich der Zentralbibliothek gut sichtbar präsentiert. Die Gegenstände werden bei Nachfrage aus der verschlossenen Glasvitrine

Bücherhallen Hamburg

Die Bücherhallen Hamburg sind mit jährlich 4,9 Millionen Besuchern die publikumsstärkste Kultureinrichtung der Stadt und zugleich das größte kommunale Bibliothekssystem in Deutschland. Rund 13 Millionen Medien werden pro Jahr ausgeliehen.

Website: www.buecherhallen.de

geholt, per Hand verbucht und bei Rückgabe auf Vollständigkeit geprüft.

Technik-Gegenstände als Ausleihrenner

Die Präsentation der Gegenstände im Eingangsbereich der Zentralbibliothek und die Erweiterung der Zielgruppe haben sich positiv auf die Ausleihzahlen ausgewirkt. So hat sich die Absenzquote der Gegenstände derzeit bei 60 Prozent eingependelt. Die gut zu transportierenden Technik-Gegenstände wie die Objektive, die Tablets, die Kameras oder die Lautsprecher haben sich zu Ausleihrennern entwickelt und werden stark nachgefragt. Aber auch die Nähmaschine, die Skateboards sowie die anderen zu sommerlichen Outdoor-Aktivitäten passenden Gegenstände sind derzeit regelmäßig entliehen. Bisher weniger gefragt in diesem Jahr waren die beiden Hängematten, was aber wohl an der eher kühleren Witterung lag.

Für die Zentralbibliothek stehen in diesem Jahr Umbauarbeiten der Eingangsebene an, auf der sich derzeit die Glasvitrine mit der Bibliothek der Dinge befindet. Wo die Gegenstände nach dem Umbau ihren Platz finden, wird noch geklärt. Sicher ist, die Bibliothek der Dinge wird weiter existieren und mit ihrem Angebot das Interesse jüngerer wie auch älterer KundInnen wecken. Eine Erweiterung der Gegenstände um eine elektrische Musiktastatur sowie eine solarbetriebene Powerbank für Smartphones ist bereits geplant.

.....
Clara Simon ist Mitarbeiterin der Bücherhallen Hamburg im Bereich Portal und Digitale Dienste.



Hier keimt die Vielfalt

Die Bücherei Assling bietet seit März 2019 einen einzigartigen Service: Die Asslinger LeserInnen können nicht nur Medien entleihen, sondern in der neuen Saatgutbibliothek auch den Spelzhafer „Schatz der Berge“ oder die Stangenbohne „vom Tantele“ mit nach Hause nehmen.

Von Brigitte Vogl-Lukasser und Christian Vogl

Eine einzigartige Kooperation engagierter Initiativen der Gemeinde Assling setzt sich für ein gemeinsames Ziel ein: für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung bedrohter Kulturpflanzen und biologischer Vielfalt.

Gemeinsam für mehr biologische Vielfalt

Beteiligt am Projekt BioColAlp (ITAT 4044, Interreg-Projekt mit Partnern im Belluno) sind die Umweltgruppe, der Obst- und Gartenbauverein und die Bücherei Assling. Diese Gruppen haben mit Unterstützung der Universität für Bodenkultur über ein Jahr daran gearbeitet, beliebte Sorten traditioneller Kulturarten wie Mohn, Ackerbohne, Herbstrübe oder Erbse in Osttirol zu sammeln. Sorten dieser Kulturarten wurden auch im Sortenarchiv der Arche Noah oder in der Genbank Nordtirols, in denen Bestände aus Osttirol lagern, aufgestöbert. Die zum Teil sehr kleinen verfügbaren Saatgutpartien wurden in Assling gemeinsam vermehrt, gereinigt, beschrieben und in Säckchen abgefüllt, die nun in der Bücherei lagern – darunter sogar ein Weizen aus der Osttiroler Gemeinde Strassen aus dem Jahr 1922. Gesammelt und vermehrt wurden auch Kulturarten und Sorten, die in Asslinger Gärten noch nicht so lange wachsen, aber in Assling sehr beliebt sind, wie die Tomate „Schneewittchen“.

Lokale Sorten und Wissen darüber erhalten

Aber nicht nur das materielle Kulturerbe der Region (das heißt Kulturpflanzen, die vor Ort angebaut und vermehrt

werden), sondern auch das lokale Erfahrungswissen zu diesen Kulturpflanzen, das immaterielle Kulturerbe, wurde in dem Projekt gesammelt. In der Bücherei Assling können eingetragene LeserInnen nicht nur die zum Teil längst vergessenen Kulturpflanzenarten ausleihen. Zu den Säckchen mit den Samen leiht man sich ein kleines, im Rahmen des Projektes eigens verfasstes Buch aus. Darin sind einige Aspekte des lokalen Erfahrungswissens zu dieser Kulturpflanze beschrieben, aber auch eine Anleitung, wie man Saatgut vermehrt. Damit erhalten die NutzerInnen alles, um selbst zur Erhaltung dieses Saatgutes beizutragen. Gelingt die Übung, gibt man im Herbst nicht nur das Buch an die Bücherei zurück, sondern auch ein Säckchen mit den selbst vermehrten Samen. So verbreiten sich alte Sorten Schritt für Schritt weiter, zugleich wird das Wissen um ihren Wert und ihren Schutz weitergegeben.

Pflanzensamen und Erfahrungen teilen

Mit dem Projekt sollen weder Geld verdient noch Höchst-erträge erzielt werden. Es geht darum, das Handwerk der Saatgutvermehrung zu üben, im Umgang mit der Saatgut-erhaltung Erfahrungen zu sammeln, die Kulturgeschichte, die mit diesen Sorten verbunden ist, weiterzuerzählen und gemeinsam die Vielfalt der Kulturpflanzen zu fördern. Begleitet wird das Projekt durch zahlreiche Aktivitäten rund um den biologischen Gartenbau und den Erhalt der biologischen Vielfalt: In Bücherei-Cafés, Abendveranstaltungen



FOTOS: CHRISTIAN VOGEL

Mit der neuen Saatgutbibliothek in Assling rücken Bücherei und Natur zusammen

mit externen ReferentInnen, Erhaltertreffen, gemeinsamen Ausflügen oder bei der Veranstaltung „Bücherei im Garten“ wird diskutiert und Wissen geteilt. Auch Gartenliteratur und Bücher, die Bewusstsein über einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen schaffen, sind entlehnbar. Ab nächstem Jahr wird nicht nur der Bestand der Kulturpflanzensorten erweitert, sondern es werden auch Wildpflanzen angeboten.

Die rege Teilnahme an den Veranstaltungen zeigt eine bemerkenswerte Resonanz der Bevölkerung für das Angebot der Bücherei. Durch das Erschließen von Zielgruppen wie dem Obst- und Gartenbauverein konnten neue LeserInnen gewonnen werden. Das Projekt stellt zudem eine wichtige Grundlage zur Meinungsbildung zu den Themen biologische Vielfalt, biologischer Gartenbau und Nachhaltigkeit dar. Es ist gelungen, diese Themen durch kreative Zusammenarbeit engagierter Bevölkerungsgruppen aufzuwerten und Freude und Begeisterung daran weiterzugeben.

Büchereien sind Orte, die den freien Zugang zu Saatgut und den freien Austausch des gemeinsamen Kulturgutes stärken können!

Brigitte Vogl-Lukasser ist Biologin. Sie forscht u. a. zu Erfahrungswissen über Anbau, Verwendung und Vermehrung von Kulturarten in Osttirol. **Christian Vogl** ist Agrarwissenschaftler mit Forschungsschwerpunkt u. a. in den Bereichen Ökologischer Landbau und Erfahrungswissen. Beide arbeiten an der Universität für Bodenkultur Wien und bewirtschaften einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb in Assling. Sie sind LeserInnen der Bücherei, Mitglieder beim Obst- und Gartenbauverein und engagieren sich in der lokalen Umweltgruppe.

Tipps für den Aufbau einer Saatgutbibliothek

1. Vorsicht: Nur samenfeste Sorten für die Vermehrung verwenden. Hybridsorten sind nicht geeignet.
2. Keine im EU-Sortenkatalog als Zuchtsorten gemeldeten Sorten anbieten.
3. Nur Saatgut von gesunden Pflanzen und „guten“ Sorten weitergeben.
4. Nur Saatgut, das eine gute Keimfähigkeit aufweist, weitergeben.
5. Mit leicht zu vermehrenden Arten beginnen (diese sind Selbstbefruchter): Tomaten, Gartenbohnen, Erbsen.
6. Saatgut von Sorten verwenden, die schon seit vielen Jahren in der Region vermehrt werden und worüber die GärtnerInnen Geschichten zu erzählen wissen.
7. Kleine Bücher mit Informationen zur lokalen Geschichte, zum Anbau und zur Vermehrung der jeweiligen Kulturarten verfassen.
8. Bücher registrieren und mit leeren Säckchen versehen (für die geernteten Samen, die zurückgebracht werden sollten).
9. Eine Sortenliste erstellen, die einen Überblick gibt, welche Sorten es pro Kulturart zum Ausleihen gibt.
10. Jedes Saatgutsäckchen mit einer „definierten“ Saatgutmenge (etwa 30 Tomatensamen) befüllen und mit einem Etikett gut zukleben, damit kein Saatgut verloren geht. Mit folgenden wichtigen Informationen versehen: Pflanzenart (deutscher & wissenschaftlicher Name), Sortenname, Jahr der Vermehrung, ursprüngliche Herkunft des Saatgutes, VermehrerIn.
11. Zurückgegebenes Saatgut nicht weitergeben. Eine sortenreine Vermehrung kann nicht sichergestellt werden. Besser damit einen „Kochevent“ veranstalten.
12. Begleit- und Informationsveranstaltungen rund um biologisches Gärtnern anbieten.



GRAFIK: ANNA VOGEL

Bücher auf Wanderschaft

Die Büchereien in Faistenau, Fuschl am See und Thalgau betreuen Lesebänke im öffentlichen Raum.

Von Manuela Achleitner

Begonnen hat alles im Jahr 2014 auf dem Mühlviertler Johannesweg. Da stand eine schwarze Kiste neben dem Weg – gefüllt mit Büchern zum Mitnehmen. Mein Entschluss stand fest: So etwas brauchen wir in Faistenau auch. Aber keine Kiste, sondern eine Bank – eine Lesebank mit Büchern, die auf Wanderschaft gehen sollen. Wer will, kann darin schmökern, sie mit nach Hause nehmen, behalten, weiterschenken oder wieder zurückbringen.



FOTO: BÜCHEREI FAISTENAU

Die Lesebank im Grünen lädt zum Rasten und Schmökern ein

Rast an der Lesebank

Bevor ich mir Gedanken über die Finanzierung machte, überlegte ich, wo diese Bank stehen sollte. Meine erste Idee, sie auf den Sattel des Filbling (eines Höhenrückens über dem Fuschlsee mit herrlichem Ausblick ins Alpenvorland) zu stellen, damit die Leute dort hinaufwandern, habe ich verworfen. Besser erschien mir eine Aufstellung an einem vielbegangenen Weg. Hier bot sich die einstündige – auch im Winter begehbare – Runde um den Hintersee an. Gemeinde und Bundesforste ließen mir bei der Auswahl des Standortes freie Hand.

Wie es der Zufall wollte, suchte die „LEADER Region Fuschlsee Mondseeland“ damals gerade nach neuen Projekten. Die Bibliothekarinnen von Fuschl und Thalgau wollten bei meiner Idee mitmachen – also reichten wir ein Kleinstprojekt unter dem Titel „Bücher auf Wanderschaft“ ein und bekamen die Finanzierungszusage. Der Tischler meines Vertrauens entwarf eine robuste Truhenbank aus Lärchenholz. Meine Tochter entwickelte ein passendes Logo und kreierte aus Fotos, die wir von den jeweiligen Standorten der Lesebänke machten, Postkarten zur Bewerbung.

Im Oktober 2016 war es dann so weit: Die Faistenauer Lesebank wurde an einem sonnigen Platz am Hintersee auf-

gestellt und mit drei Plastikboxen voll Büchern bestückt. Seither erfreut sie sich großer Beliebtheit. Selbst im Winter komme ich alle zwei bis drei Wochen mit einem Bücherucksack und fülle nach. Die Bücher stammen aus dem Altbestand der Bücherei und von GemeindegängerInnen, die Platz in ihren Regalen brauchen. Manche bringen die Bücher gleich selbst zur Bank und holen sich bei der Gelegenheit neues Lesefutter. Auch die Bibliotheken in Fuschl am See und Thalgau betreuen im Rahmen des Projekts Lesebänke im Grünen.

Als die Faistenauer Lesebank Ende 2017 wegen einer kleinen Reparatur in die Werkstatt musste, bekam ich sofort einige Anrufe von besorgten GemeindegängerInnen, die „unsere Faistenauer Bücherbank“ als gestohlen meldeten. Ich konnte sie beruhigen und darf berichten, dass sie immer noch am See steht und fleißig besucht wird.

.....

Manuela Achleitner ist Leiterin der Öffentlichen Bücherei der Pfarre und der Gemeinde Faistenau.



Zusammen sind wir

effizienter.

Aktive Zusammenarbeit führt zum Erfolg!

Kooperation und Innovation – zwei starke Argumente, wenn es um die Zukunft von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken geht. Die Systeme und Services von OCLC bieten dazu eine sichere Basis.

Sie möchten mehr erfahren?

Besuchen Sie uns – OCLC-Stand 10

**Österreichischer
Bibliothekartag in Graz**

10.-13. September 2019,
Messe Congress Graz (Stadthalle Graz)



**Termin vereinbaren - online unter:
<https://connect.oclc.org/Graz-2019>**

Zusammen. Wissen. Teilen.



Literatur & Links zum Thema

Von Simone Kreamsberger



Mit NutzerInnen die Bibliothek gestalten

Die öffentlichen Bibliotheken in Aarhus (Dänemark) und Chicago (USA) haben mit Unterstützung der Gates Foundation die Anleitung „Design Thinking für Bibliotheken“ entwickelt. Darin wird eine Arbeitsweise zur Beteiligung von NutzerInnen vorgestellt. In Deutschland haben etwa die Stadtbibliotheken Würzburg und Köln mit Design-Thinking-Methode-Methoden gearbeitet (siehe Beiträge in diesem Themenschwerpunkt). Ziel ist, gemeinsam die Bedürfnisse der NutzerInnen zu entdecken und durch Experimentieren Dienstleistungen, Programme und Prozesse zu entwickeln, die diesen entsprechen. Die Unterlagen dienen als einführender „Werkzeugkasten“. Ein Übungshandbuch und ein Leitfaden für den Schnelleinstieg können kostenlos auf Deutsch downgeloadet werden.

- **Design Thinking für Bibliotheken**
- Übungshandbuch. Ein Werkzeugkasten für nutzerzentriertes Design
- Deutsche Übersetzung von Julia Bergmann
- Kostenloser Download unter:
- <http://designthinkingforlibraries.com/translations>

Methoden zur Bürgerbeteiligung

Damit ein Beteiligungsprozess gelingt, ist vieles zu beachten. Neben Wissen über soziale Dynamiken und Prozesse, professioneller Moderation und Begleitung wird auch die Kenntnis partizipativer Methoden benötigt. Die Beteiligungsexpertin Martina Handler von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (siehe Interview auf Seite 4) hat gemeinsam mit der deutschen Stiftung Mitarbeit ein Handbuch für die Praxis erarbeitet. Darin werden rund 30 Methoden der Bürgerbeteiligung – von der Befragung über das World Café bis zur Zukunftswerkstatt – erklärt und mit praktischen Anwendungsbeispielen aus Österreich und Deutschland vorgestellt.

- Stiftung Mitarbeit/ÖGUT (Hg.)
- **Bürgerbeteiligung in der Praxis.** Ein Methodenhandbuch
- Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit 2018
- 320 S. – EUR 17,-
- ISBN 978-3-941143-36-4



++ Alles über Beteiligung: Hintergrundwissen, aktuelle Informationen sowie Literatur- und Linktipps rund um das Thema Partizipation finden Sie hier: www.partizipation.at

++ Die neuen Freiwilligen: Wohin entwickelt sich die die Freiwilligenarbeit? Die GDI-Studie beschäftigt sich mit künftigen Rahmenbedingungen für das Ehrenamt: www.gdi.ch/de/publikationen/studien/die-neuen-freiwilligen



Ökonomie des Teilens

Immer mehr Menschen teilen Güter. Autos, Häuser, Gärten oder Büros werden gemeinsam genutzt. Zudem entstehen laufend neue kommerzielle Sharing-Dienste.

Die Studie des Gottlieb-Duttweiler-Instituts (GDI), eines Trendforschungsinstituts mit Sitz in der Schweiz, untersucht das Phänomen des Teilens mittels qualitativer Interviews und einer quantitativen Erhebung: Was teilen wir, was nicht? Wer teilt gerne, wer weniger? Welche neuen Märkte entstehen?

Das Fazit: Wir werden in Zukunft noch mehr Dinge mit anderen Menschen teilen (müssen) – Teilen wird zur Norm. Die neue Sharing Economy verlangt nach kollaborativen Konsum-, Lebens- und Arbeitsformen. Die Studie beschreibt, was das für KonsumentInnen und Unternehmen bedeutet.

• Karin Frick, Mirjam Hauser, Detlef Gürtler
 • **Sharity**. Die Zukunft des Teilens
 • GDI-Studie Nr. 39
 • Zürich: Gottlieb-Duttweiler-Institut 2013
 • Kostenloser Download unter:
 • www.gdi.ch/de/publikationen/studien/sharity

++ Lange Nacht der Partizipation: In diesem Tiroler Veranstaltungsformat steht einen Abend lang die Partizipation im Mittelpunkt: www.langenachtderpartizipation.at

Die handgemachte Bibliothek

Von Anna Zschokke

Spannende Aktivitäten, nachhaltige Materialien: In dieser Rubrik werden Projekte vorgestellt, die in Büchereien unter Einsatz von möglichst einfachen, schon vorhandenen oder wiederverwerteten Werkstoffen verwirklicht werden können. Die Beispiele setzen eine kleine Exkursion in den Bibliotheksgarten oder in die nahe Umgebung voraus, denn es müssen Blumen und Blätter gesammelt werden.

Für das erste Projekt werden nur wenige Zutaten benötigt: pro Person ein Brett, ein Hammer oder Stein, ein Stoffstück oder festes Papier und ein dünner Karton. Stoff oder Papier kommen auf das Brett, dann kommt ein Pflanzenteil obendrauf, das mit dem dünnen Karton abgedeckt wird, und nun wird auf das Blatt gehämmert! Durch den Druck übertragen sich die Pigmente in den Stoff oder auf das Papier.

Mit dieser Technik kann viel experimentiert werden, da sich unterschiedliche Effekte ergeben, wenn ein Stein zum Hämmern verwendet wird oder die Pflanzenteile nass sind. Wichtig ist, dass Blätter und Blüten frisch sind, aber gehämmert kann bis in den Herbst hinein werden. Da die Naturfarben nicht licht- und waschecht sind, empfiehlt es sich, schon oft benutzte Stoffstücke zu nehmen oder sie mit Salz und Essig vorzubehandeln. Die Abdrücke auf Papier können mit Acryllack-Fixierspray fixiert werden.

Länger halten sich Blätter oder Blüten von Färbepflanzen wie schwarzen Malven, Ringelblumen oder Klatschmohn. Diese lassen sich wie Schwarztee,

Kaffee, Nuss- und Zwiebelschalen auch für ein anderes Projekt verwenden. Es dauert etwas länger als das Blumenhämmern, nutzt aber die Sommersonne ausgezeichnet. Dazu werden Stoff oder Garn mit Wasser und Färbepflanzen in große Glasgefäße wie Vorrats- oder Gurkengläser gegeben und ins Fenster gestellt. Durch die Sonneneinstrahlung und Hitze lösen sich die Farbstoffe aus den Pflanzen und gehen in den Stoff über.

Wie beim Hämmern können einzelne Blätter oder Blüten fest in den Stoff gewickelt werden, sodass sie ihre Farbe nur punktuell abgeben, und auch hier empfiehlt sich eine Vorbehandlung der Stoffe mit Salz und Essig. Bei Fenstern mit hoher Sonneneinstrahlung lässt sich das Solarfärben bis in den Herbst praktizieren – mit Rotkraut, Granatapfelschalen, Beeren vom wilden Wein und Dirndl.

Die Experimente lassen sich bestens durch Medien und Ausflüge ergänzen und etwa als Sommeraktivitäten für Kinder in größere Rahmenprogramme einbinden. Denkbare Themen wie Sammeln von essbaren Pflanzen, Erkennen von Heil- und Giftpflanzen, Wiederverwertung und Upcycling – für spielerisches Lernen mit allen Sinnen!

Links:

Pflanzen hämmern: www.tollwasblumenmachen.de/diy-blütendruck-mit-dem-hammer

Solarfärben: www.smarticular.net/solar-faerben-t-shirt-baumwolle-sonne-pflanzen-blueten-blaetter-beeren-wurzeln

Farbfixierung mit Salz und Essig: <https://de.wikihow.com/Batik-fixieren>



FOTO: ANNA ZSCHOKKE

Frische Farben aus der Natur

RUBRIK



Der mit 5.000 Euro dotierte LESERstimmen-Preis ging an Melanie Laibl

LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen

Tausende Kinder und Jugendliche haben per Stimmkarten und Online-Voting ihr Lieblingsbuch gewählt: Am häufigsten wurde für „Verkühl dich täglich“ von Melanie Laibl abgestimmt. Zahlreiche Gäste aus ganz Österreich waren bei der Preisverleihung von „LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen“ am 11. Juni in Wien dabei.

Von Martina Stadler

Die AutorInnen und IllustratorInnen der zwölf nominierten Werke absolvierten in zweieinhalb Monaten insgesamt 130 Lesungen. Die Reisen quer durch alle Bundesländer waren sowohl für die KünstlerInnen als auch die Kinder und die BibliothekarInnen eine Bereicherung. Um den Abschluss der Aktion gebührend zu feiern und das Siegerbuch zu küren, fand am 11. Juni die Preisverleihung im Haus der Musik statt. Eröffnet wurde der Abend von Christian Jahl, dem Vorstandsvorsitzenden des Büchereiverbandes Österreichs: „Der LESERstimmen-Preis ist ein deutliches Zeichen dafür, dass junge Menschen für Bücher und deren SchöpferInnen zu interessieren sind, und er stimmt mich positiv für die Zukunft des Buches und der Literatur.“

Literatur und Lesen im Mittelpunkt

Mit der Aktion möchte der Büchereiverband Österreichs junge Menschen zur aktiven Auseinandersetzung mit Lite-

ratur bewegen. Jürgen Meindl, Leiter der Sektion II „Kunst und Kultur“ im Bundeskanzleramt, das die Aktion finanzierte, fand dafür treffende Worte: „Lesen ist seit Jahrhunderten das eigentliche Tor zu einem selbstbestimmten Leben. Darüber hinaus erlauben es Bücher, die Welt in ihren vielfältigen Gestalten kennenzulernen und Freiheiten zu erfahren. Das Bundeskanzleramt unterstützt daher gerne die Ziele des Büchereiverbandes Österreichs, bei Kindern und Jugendlichen eine Begeisterung für das Lesen zu entfachen. Der vom Verband initiierte LESERstimmen-Preis ist ein großartiges Beispiel dafür, dass mit Spaß und Vergnügen auch eine wichtige Weiterbildungsarbeit geleistet werden kann.“

Es geht bei „LESERstimmen“ jedoch nicht nur darum, ein einzelnes Buch hervorzuheben. Die Nominierung selbst ist bereits eine Auszeichnung für Werke, die wertvoll für die Leseförderung in Bibliotheken sind. Die Absichten des Prei-

ses spiegelten sich auch im Festakt wider. So lag der Fokus auf der Würdigung der zwölf ausgewählten Werke und ihrer VerfasserInnen. Ein Highlight des Abends war ein Kurzfilm, der die Titel der AutorInnen und IllustratorInnen vorstellte.

Preisverleihung mit Überraschungseffekt

Keine/r der AutorInnen und IllustratorInnen wusste Bescheid, welches Buch die meisten Stimmen erhalten hatte. Und es war diesmal ein aufregendes Kopf-an-Kopf-Rennen, das erst mit dem Eintrudeln der letzten Stimmkarten entschieden wurde. Mit großer Spannung wurde daher darauf gewartet, dass die Gewinnerin des mit 5.000 Euro dotierten Preises verkündet wurde. Jürgen Meindl übernahm diese Aufgabe und überreichte Melanie Laibl die Siegerurkunde und das Preisgeld. Im Anschluss hob die Kinderbuchexpertin und Laudatorin des Abends, Christina Pfeiffer-Ulm, die Qualitäten des Buches sowie die Talente der Autorin und Illustratorin in einer charmanten Ansprache hervor.

Für Siegerin Melanie Laibl galt es nun spontan eine Rede zu halten. Sichtlich überrascht und hochofrenet bedankte sie sich bei allen, die für sie gestimmt hatten. Sie erzählte von ihrer Reise quer durch Österreich und den schönen Begegnungen in den Bibliotheken. Außerdem betonte sie die Bedeutung von Autorenbegegnungen für Kinder und Jugendliche, die ohne die Finanzierung des Bundeskanzler-

LESERstimmen-KünstlerInnen bei der Preisverleihung



amtes nicht möglich wären. (Mehr über die Preisträgerin und ihr Buch auf Seite 44.)

Auch die anderen teilnehmenden AutorInnen wurden geehrt. Für sie gab es eine Urkunde und ein graviertes Notizbuch, um Ideen für die nächsten Bücher zu sammeln. Für den LESERstimmen-Preis waren in diesem Jahr auch Titel von Tanja Fabsits, Renate Habinger, Heinz Janisch, Irmgard Kramer, Sarah Michaela Orlovský, Verena Petrasch, Willy Puchner, Michael Roher, Elisabeth Steinkellner, Julie Völk und Linda Wolfsgruber nominiert.

An diesem Abend gab es noch weitere GewinnerInnen. Jede der im Rahmen der Abstimmung eingesendeten Stimmkarten war für die LeserInnen wie auch für die jeweilige Bibliothek ein Gewinnlos. Mithilfe zweier junger AssistentInnen wurden die Hauptpreise ermittelt. (Mehr zu den GewinnerInnen auf Seite 45). Im Anschluss wurde noch ein Publikumspreis vergeben: Unter allen Anwesenden wurden fünf Mal zwei Eintrittskarten für das Haus der Musik verlost.

Musikalische und andere Genüsse

Die MusikerInnen des „trio akk:zent“ versetzten das Publikum mit Saxophon- und Akkordeonklängen in festliche Stimmung. Nach der Preisverleihung lud Markus Feigl, Geschäftsführer des BVÖ und Moderator des Abends, zum Empfang. Die Gäste ließen die Veranstaltung bei dem einen oder anderen Glas Wein ausklingen. Die AutorInnen tauschten Erfahrungen aus und berichteten von schönen und kuriosen Erlebnissen während der Lesereise.

.....
Martina Stadler ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs und betreut unter anderem die Aktion „LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen“.

Preisträgerin Melanie Laibl

Melanie Laibl wurde für ihren Kinderroman „Verkühl dich täglich“ mit dem LESERstimmen-Preis 2019 ausgezeichnet.

Von Katharina Portugal



FOTO: BVO/REGINE HENDRICH

Junge LeserInnen aus ganz Österreich haben entschieden! Der diesjährige LESERstimmen-Preis geht an Melanie Laibl.

Der von Susanne Göhlich illustrierte Roman „Verkühl dich täglich“ erzählt von Pauli und seinen vier Freunden, die sich gegen die Bevormundung ihrer Eltern wehren und kurzerhand einen Verein gegen dicke Wintersachen gründen.

Roman über kindliche Autonomie

Christina Pfeiffer-Ulm, Germanistin und AHS-Lehrerin, würdigt in ihrer Laudatio Melanie Laibls erzählerisches Talent, unterhaltsam und dennoch vielschichtig zu fabulieren: „Mit viel Sinn für die feinen Diskrepanzen des familiären Alltags erzählt Melanie Laibl aus der Sicht der Kinder von scheinbarem Protest gegen die alljährliche Stricksachenflut. Scheinbar deshalb, weil es in diesem Roman um mehr geht als um eine Reaktion auf unmögliche Erwachsene. Es geht um kreative Aktion, um Zusammenhalt und darum, etwas selbst auf die Beine zu stellen. Auf wenigen Seiten

entwirft Melanie Laibl diese Version kindlicher Selbstbestimmung und gibt dieser auch den entsprechenden Raum: Zum Vereinslokal der Protestierenden wird die Terrasse des Eissalons Titanic gekürt.“

Raffinierte Erzählweise

Der Subtext, der Selbstbestimmung und Durchsetzungsvermögen vermittelt, überlagert dabei nie den leichtfüßigen, amüsanten Erzählton. „Mit erstaunlicher Souveränität unterhält sie doppeladressiert Kinder und Erwachsene und wendet dabei einen raffinierten literarischen Schachzug an: Denn mit den sinkenden Temperaturzahlen – von Susanne Göhlich vor jedes Kapitel gesetzt – braucht es immer mehr, um die inzwischen maulenden Erwachsenen davon zu überzeugen, dass Kinder wirklich wissen, was am besten für sie ist! [...] ‚Verkühl dich täglich‘ ist eine anregende literarische Kneipp-Kur (gerade in diesen sommerlichen Tagen), eine Antithese zur Homöopathie-Diskussion und ein originelles Stück Kinderliteratur, das unterschwellig auch von Selbstbestimmung erzählt. Wärmt wie ein Norwegerpulli (ein weicher!). Erfrischt wie ein Eisbad“, resümiert Christina Pfeiffer-Ulm.

Die Autorin

Melanie Laibl wurde 1973 in Linz geboren und lebt heute in Tullnerbach. Sie ist studierte Übersetzerin und Kommunikationswissenschaftlerin. Selbst wenn sie ihre Ohren unter Mützen versteckt, fliegen ihr Dinge zu, die zu Geschichten verstrickt werden wollen. In den Schreibpausen führt sie ihre stattliche Wollzeugsammlung an der Seite von Alpaka Aron aus. Zuletzt erschienen „So ein Mist!“ (Tyrolia 2018), „Stunk in Waldstätten“, (Nilpferd im G&G Verlag 2018), „Verkühl dich täglich“ (Mixtvision 2017), „Prinzessin Hannibal“ (Luftschacht 2017) und „Timmi Zwinz“ (Nilpferd im G&G Verlag 2016).



Miriam und Valentin spielten Glückselig, Christian Jahl verkündete die GewinnerInnen

LESERstimmen-Gewinnspiel

Österreichs junge LeserInnen haben für ihr Lieblingsbuch gestimmt und damit sich und „ihrer“ Bibliothek die Chance auf tolle Preise gesichert.

Von Barbi Marković

Tausende Stimmkarten gingen im April und Mai beim BVÖ per Post und Online-Voting ein. Jede abgegebene Stimme war zugleich ein Gewinnlos für junge LeserInnen und BibliothekarInnen. Der Hauptpreis in beiden Kategorien wurde im Rahmen der Preisverleihung ermittelt. Julian aus Kemetten darf sich über drei Übernachtungen für zwei Kinder und zwei Erwachsene in einem der Kinderhotels Europa, die den Hauptpreis zur Verfügung stellen, freuen. Ebenfalls auf Reisen geht es für die BibliothekarInnen aus der öffentlichen Bücherei Litzelsdorf. Sie können sich auf einzigartige Momente in Oberlech, im größten Ski- und Wandergebiet am Arlberg, freuen. Der Hauptpreis ist ein Wochenende im 5-Sterne-Hotel Sonnenburg in Lech.

Sponsoren belohnen Lesebegeisterung

Wir bedanken uns herzlich bei den Verlagen Loewe, Beltz und Gelberg, Tyrolia, Atlantis, Mixtvision und Nilpferd sowie bei allen Sponsoren und Unterstützern: Ars Elec-

Mehr Informationen

Eindrücke von der Preisverleihung und Berichte von den LESERstimmen-Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website:

www.leserstimmen.at

tronica, Burg Hochosterwitz, Chocolate Museum Vienna, EIBLjet Türritz Sommerodelbahn, Haubis, Haus der Natur Salzburg, Hochseilklettergarten im Gänsehäufelbad, Hohe Wand Wiese Rodelbahn, Kulturzentrum Kuddelmudel, Lilarum, Erlebnisbad Luisenhöhe, Landesmuseum Burgenland, Carnuntum, Ravensburger, Salzwelten, Sonnentor, Tesloff, Tonies, Vorarlberg Museum und Zotter.

Die GewinnerInnen wurden schriftlich verständigt. Wir gratulieren herzlich und bedanken uns bei den BibliothekarInnen und LeserInnen für das Engagement und die Teilnahme!



FOTO: ELKE GROSS

Sarah Michaela Orlovský versteht es, eine spannende Lesung für jugendliche LeserInnen zu gestalten



Michael Roher ist bekannt für seine actionreichen Lesungen und coolen Zeichnungen

FOTO: BEATRICE HRUSA



In Nitscha packte Julie Völk gemeinsam mit den Kindern deren „liebsten Dinge“ ein

FOTO: ELISABETH RIEGLER



Beim Workshop von Linda Wolfsgruber in Kroatisch Minihof wurde fleißig gemalt

FOTO: BIANCA LUX



Renate Habinger erkundete mit den Traiskirchner Kindern das Haus des Grubenponys

FOTO: CHRISTA MAJNEK

„Den Kindern der Volksschule, aber auch der Direktorin, den Lehrerinnen und der Leitung der Bibliothek wird dieser Vormittag mit Heinz Janisch in besonderer Erinnerung bleiben.“
Jean-Pierre Sageder (Bibliothek Hagenberg)

LESEF

stimm



FOTO: PAUL GRAFEL

FOTO: RAINER POSCH



In der Stadtbibliothek Bischofshofen entstanden zu Tanja Fabsits' Buch „Der Goldfisch ist unschuldig“ kleine Kunstwerke



Heinz Janisch, hier in Hagenberg, sprach mit den Kindern übers Streiten und Versöhnen

FOTO: BIBLIOTHEK HAGENBERG/JEAN-PIERRE SAGEDER



Irmgard Kramer begeisterte die SchülerInnen in Purkersdorf mit ihrem Jugendroman über Graffiti-Kunst

FOTO: STADTBIBLIOTHEK PURKERSDORF



Bei Melanie Laibls Lesungen herrschte Ansteckungsgefahr – mit guter Laune



Verena Petrasch nahm die Kinder in Linz mit auf eine Reise in Sophies Narrenreich

FOTO: VERENA PETRASCH

„Die Lesungen von Michael Roher in der Stadtbibliothek Graz West waren der volle Erfolg! Der Autor begeisterte die Kinder mit seiner sehr lebhaften und spannenden Performance.“
Christian Birnstingl (Stadtbibliothek Graz)



Elisabeth Steinkellner tauschte sich nach der Lesung mit der Bibliothekarin und den Lehrerinnen der HLW Bad Ischl aus



Willy Puchner begeisterte die ErstklässlerInnen in Oberwart mit tollen Bildern und einem Gewinnspiel

FOTO: AK-BÜCHEREI OBERWART

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek 2019

Zum 14. Mal heißt es heuer „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“. Die Aktionswoche der Bibliotheken Österreichs findet von 14. bis 20. Oktober statt. Und alle machen wieder mit: Die Gemeinde- und Pfarrbüchereien, die Stadtbibliotheken, die Universitäts- und Landesbibliotheken und die Nationalbibliothek werden mit ihren Veranstaltungen dafür sorgen, dass die Bibliotheken im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen.

Von Petra Kern



In diesem Jahr gibt es Neuerungen im Bereich der Versorgung mit Drucksorten im „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Design. Wir schicken Ihnen mit dieser Ausgabe der Büchereiperspektiven ein Plakat, mit dem Sie für Ihre Veranstaltung beziehungsweise für das Festival werben können. Es wird heuer keinen Versand mit Drucksorten wie in den letzten Jahren geben. Wenn Sie weitere Plakate sowie Einladungsfolder oder Lesezeichen benötigen, finden Sie Druckvorlagen auf unserer Website zum Download. Wie gewohnt finden sich auch die Luftballonkärtchen sowie ein Banner für die Online-Bewerbung zum Download unter diesem Link.

Mehr Informationen

Alle Details zur Aktion „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ und Werbematerial zum Download finden Sie unter:

www.oesterreichliest.at

Baumwolltaschen fair produziert

Die fair und ökologisch produzierten praktischen Baumwolltaschen mit dem „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Design gibt es ebenfalls wieder. Über den BVÖ-Bestellservice können die Baumwolltaschen bezogen werden. Dort können Sie auch die bunten Luftballons mit dem „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Schriftzug bestellen.

Bewerbung in den sozialen Medien

Auf unserem Facebook-Auftritt „Wir lesen – Das Leseportal“ werden wir vor und während der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche verstärkt Präsenz zeigen und das Festival bewerben. Nutzen auch Sie die Möglichkeiten der Bewerbung Ihrer Veranstaltungen in den sozialen Medien. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Beiträge auf Ihren Kanälen teilen.

Veranstaltungskalender und Gewinnspiel

Alle teilnehmenden Bibliotheken können natürlich auch dieses Jahr gewinnen, wenn sie ihre Aktivitäten in den Online-Veranstaltungskalender eintragen. Der Kalender ist wichtig für die Bewerbung von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ – für das Publikum ebenso wie die Presse. Vergessen Sie also nicht, Ihre Veranstaltungen

Ihre Checkliste

Für Ihre Veranstaltung im Rahmen von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.

> Planung und Vorbereitung

Tipps für Veranstaltungsplanung, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring und Veranstaltungsmanagement finden Sie hier: www.oesterreichliest.at und www.wirlesen.org/tags/veranstaltungsmanagement

> Ideen entwickeln

Sie suchen neue Ideen und Anregungen für Veranstaltungen? Nutzen Sie den Ideenpool: www.wirlesen.org/ideenpool

> Kooperationen aufbauen

Suchen Sie Kooperationspartner wie Schulen, örtliche Vereine, Jugendzentren, Sozial- oder Kulturinitiativen.

> LeserInnen informieren

Sie haben mit diesem Heft ein Plakat zugesandt bekommen. Wenn Sie weitere Exemplare benötigen, finden Sie Druckvorlagen auf www.oesterreichliest.at/drucksorten-und-logos. Außerdem finden Sie dort Druckvorlagen für unsere Lesezeichen und für den Einladungsfolder. Nutzen Sie Plakat, Folder und Lesezeichen, um auf Ihre Veranstaltungen in der Leseweche aufmerksam zu machen. Auch T-Shirts, Luftballons und Baumwolltaschen zum Festival können Sie online bei uns erwerben: www.bvoe.at/bestellservice (Werbematerial)

> Pressearbeit vor Ort

Geben Sie Ihre Veranstaltungen der Presse bekannt! Im Downloadbereich unserer Website finden Sie Pressetexte, Banner und Tipps für die Pressearbeit:

www.oesterreichliest.at/pressearbeit

Bewerben Sie Veranstaltungen auf Ihrer Website und bitten Sie Organisationen im Umkreis Ihrer Bibliothek, ebenfalls auf Ihre Veranstaltungen hinzuweisen.

Sollten Sie über eine Facebook-Seite, einen Twitter-Account oder einen anderen Online-Auftritt verfügen, nutzen Sie diese, um für Ihre Veranstaltungen zu werben.

> Veranstaltungen eintragen und gewinnen

Tragen Sie Ihre Veranstaltungen in den Online-Veranstaltungskalender unter www.oesterreichliest.at/kalender ein und nehmen Sie am Gewinnspiel teil! Teilnahmeschluss: 30. September 2019

> Newsletter abonnieren

Haben Sie schon den „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Newsletter abonniert? Schicken Sie ein E-Mail mit dem Betreff „Österreich liest – Newsletter“ und dem Namen Ihrer Bibliothek an kern@bvoe.at und Sie werden über alle Neuigkeiten zum Festival per Mail informiert.

zeitgerecht einzutragen. Wenn Sie dabei Unterstützung benötigen, steht Ihnen das Team des BVÖ gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf jeden Fall jetzt schon sehr auf viele interessante, lustige, spannende und aufregende Momente bei Ihren Veranstaltungen und wünschen Ihnen

viel Erfolg bei der neuen Auflage von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“!

.....

Petra Kern ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs und betreut unter anderem „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.

Spurensuche

→ Veranstaltungsförderung des Buchereiverbandes Österreichs

Von Mai bis Dezember 2019 können Sie geförderte Veranstaltungen mit ausgewählten AutorInnen buchen.

Von Barbi Marković

In der zweiten Hälfte dieses Jahres bietet der BVÖ eine Veranstaltungsförderung unter dem Motto „Spurensuche“ an. Die AutorInnen aus dem „Spurensuche“-Autorenpool versuchen, vergangene Ereignisse besser zu verstehen und Geheimnisse zu lüften. Sie kommen in ihren Texten und durch ihre Recherchen der Wahrheit, ihren Vorfahren oder interessanten historischen Personen näher. Auch ihre ProtagonistInnen lösen Probleme, leisten Detektivarbeit oder knüpfen Verbindungen zwischen gesellschaftlichen Phänomenen und historischen Fakten. Für die Aktion „Spurensuche“ wurden Bücher ausgewählt, die mit den AutorInnen und ProtagonistInnen auch ihre LeserInnen auf eine spannende Entdeckungsreise schicken.

In der „Spurensuche“-Jury waren Jana Volkmann (Autorin und Literaturjournalistin) und Katharina Manojlovic (Mitarbeiterin des Literaturmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek) neben BVÖ-internen Expertinnen vertreten. Gemeinsam wählte die Jury 30 Bücher aus folgenden Kategorien aus: österreichische Gegenwartsliteratur, Lyrik, Kinder- und Jugendliteratur, Krimi und populäres Sachbuch.

Spuren vertiefen

Einige Bücher erzählen von vergessenen Heldinnen, WissenschaftlerInnen und Frauen, die für Freiheit und Demokratie wichtige Leistungen erbracht haben. Aktuelle femi-

nistischen Debatten widmet sich die erfahrene Kämpferin für Frauenrechte Erika Fischer in ihrem Buch „Feminismus revisited“ (Berlin Verlag 2019). Sie versucht, eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen. Bettina Balàka schreibt in „Kaiser, Krieger, Heldinnen“ (Haymon 2018) über das Entstehen des modernen Europas mit einem besonderen Fokus auf die Rolle der Frauen. Tanja Traxler und David Rennert liefern mit „Lise Meitner. Pionierin des Atomzeitalters“ (Residenz 2018) die preisgekrönte Biografie einer der brilliantesten Physikerinnen des 20. Jahrhunderts.

Spuren entdecken

Die AutorInnen der „Spurensuche“ entdecken ungewöhnliche Verbindungen und neue Gedankenwege. In ihrem Essayband „Tier werden“ (Wallstein 2018) verfolgt Teresa Präauer die Spuren der Tiere in Menschen, in ihrem alltäglichen Leben, in der Kunst und in der Mode. Sie beobachtet die Stationen des Übergangs, der Verwandlung, des Aus-der-Art-Schlagens. „Als Oma, Gott und Britney sich im Wohnzimmer trafen“ (weissbooks 2018) ist der Titel des zweiten Buchs von Luna Al-Mousli. Wie in ihrem Debüt begibt sich die Autorin in das Damaskus ihrer Kindheit, die gleichermaßen von Familie, Religion und Popkultur beeinflusst wurde. Ludwig Laher schreibt in seinem Buch „Wo nur die Wiege stand“ (Otto Müller 2019) parallel über zwei Orte,



die auf zwei sehr unterschiedliche Arten die Weltgeschichte bestimmt haben. Während der Ort Marktl versucht, aus den ersten zwei Lebensjahren des deutschen Papstes möglichst viel Kapital zu schlagen, hadert Braunau mit seinem Schicksal, mit Adolf Hitler in Verbindung gebracht zu werden.

Spuren hinterlassen

Eine Reise in die Geschichte der eigenen Familie oder des eigenen Staates kann auch unangenehme Emotionen hervorbringen. Marko Dinić und Josef Winkler wüten in ihren Büchern „Die guten Tage“ (Zsolnay 2019) und „Laß dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins Herz mir schreibe“ (Suhrkamp 2018) der Vergangenheit ihrer autobiografisch angehauchten Protagonisten entgegen und reißen den Hass und die Gewalt des Nationalismus, Nationalsozialismus, Katholizismus und Patriarchats mit einer so großen Wucht nieder, dass ihre Sätze noch lange nachhallen müssen.

Spuren verfolgen

Falls Ihnen bei dem Stichwort Spurensuche als erstes ein Ermittler (oder eine Ermittlerin) und eine mysteriöse Leiche in den Sinn kommen, können Sie zwischen I.L. Callis „Das Alphabet der Schöpfung“ (emons 2018), Martin Kolosz’ „Auf Staubiger Straße“ (Sonderzahl 2018) und Sabine Nabers Wiener Krimi „Eine Melange für den Schah“ (emons 2019) wählen, die diesen in einer multimedialen Lesung vorträgt. Ein ungewöhnlicher Detektiv ist auch der Hund namens Camino, der im Bilderbuch „Der richtige Riecher“ von Sarah Kretschmer und Ingrid Schreyer (Bibliothek der Provinz 2017) einem verdächtigen Geruch nachgeht.

Egal ob Sie sich für ein Kinderbuch, einen Krimi, einen Roman oder ein Sachbuch entscheiden: Wir empfehlen Ihnen, rasch zu buchen, da die Anzahl der Lesungen begrenzt ist!



Teilnahmebedingungen

Alle öffentlichen und kombinierten Bibliotheken in allen österreichischen Bundesländern können an der Förderaktion teilnehmen.

Kosten für Bibliotheken

Bibliotheken können alle AutorInnen aus dem Autorenpool zu einem fixen Honorar pro Veranstaltung buchen. Pro Lesung erhält die Autorin/der Autor einen Pauschalbetrag von 510,- EUR (inkl. MwSt.), womit sowohl das Honorar als auch etwaige Reise- und Aufenthaltskosten abgedeckt sind.

Förderung: 340,- EUR

Selbstbehalt der Bibliotheken: 170,- EUR

Honorarabwicklung

Die Honorare werden direkt vom BVÖ an die AutorInnen ausbezahlt. Die Bibliotheken übernehmen pro Veranstaltung den Selbstbehalt in der Höhe von 170,- Euro. Diese Summe wird der Bibliothek nach der Veranstaltung in Rechnung gestellt.

Wie kann man AutorInnen buchen?

1. Bitte treten Sie mit uns in Kontakt.
2. Nennen Sie uns die gewünschte Autorin/den gewünschten Autor und mögliche Termine.
3. Wir helfen gerne bei der Terminklärung.

Für Buchungen und weitere Informationen steht Ihnen Barbi Marković ganztags von Montag bis Mittwoch gerne zur Verfügung: markovic@bvoe.at, Tel.: 01/4069722-27

Alle Details zu den AutorInnen und Büchern finden Sie online unter: veranstaltungsfoerderung.bvoe.at

Von historischen Sachbüchern und Romanen bis zu Lyrik und Kinderbüchern: Spurensuche bietet eine breite Auswahl an aktuellen Werken an

Barbie Marcović ist Mitarbeiterin des Buchereiverbandes Österreichs und in der Veranstaltungsförderung tätig.

Wissenschaftsbuch des Jahres

Am 11. März 2019 wurden die vier vom Publikum gewählten Siegerbücher der Aktion „Wissenschaftsbuch des Jahres“ ausgezeichnet.

Von Katharina Portugal



FOTO: ANDY WENZEL/BUKA

Die ausgezeichneten AutorInnen bei der Preisverleihung in Wien

Rund 10.000 abgegebene Stimmen entschieden über die Wissenschaftsbücher des Jahres 2019. Aus 20 von einer Jury ausgewählten Wissenschaftsbüchern konnte das Publikum in vier Kategorien für ihre Favoriten abstimmen. Erstmals hatten alle GewinnerInnen einen Bezug zu Österreich.

Preisverleihung und Science Talk

Im Anschluss an die Preisverleihung fand ein Science Talk unter dem Titel „Von der Leseförderung zur Leselust: Ein Kunststück?“ mit Stefan Krammer (Institut für Germanistik, Universität Wien), Manfred Müller (Österreichische Gesellschaft für Literatur) und Helga Simmerl (Lehrerin und Schulbibliothekarin sowie Vorstandsmitglied des Büchereiverbandes Österreichs) statt.

Gleich zu Beginn wurde klargestellt, dass mehr gelesen wird als je zuvor. Dennoch steigt die Zahl der sekundären

Weitere Informationen

Seit 2007 wird die Aktion „Wissenschaftsbuch des Jahres“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung vom Verlag Buchkultur durchgeführt. Ziel ist es, den Stellenwert des wissenschaftlichen Sachbuchs deutlich zu machen und den Dialog zwischen breiter Öffentlichkeit und Wissenschaft zu stärken.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.wissenschaftsbuch.at

„Mit der Aktion ‚Wissenschaftsbuch des Jahres‘ wollen wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermutigen, vermehrt zu populärwissenschaftlichen Themen zu publizieren, um den aktiven Dialog zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft zu fördern. Sachbücher sind ein breitenwirksamer Einstieg in die Welt der Wissenschaft. Die besonders gelungene Vermittlung komplexer Fachthemen wollen wir mit diesem Preis honorieren“, so Ex-Bildungs- und Wissenschaftsminister Heinz Faßmann.

Katharina Portugal ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs und stv. Chefredakteurin der Büchereiperspektiven.

AnalphabetInnen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass eine systematische Förderung der Lesekompetenz und die Steigerung der Motivation zum Lesen beziehungsweise die Freude daran Hand in Hand gehen müssen. Dennoch könne reine Leseanimation nicht zum Ziel führen, wenn die grundlegenden Lesekompetenzen nicht ausgebildet sind. Die veränderten Lesegewohnheiten im Kontext von Digitalisierung wurden nicht als negativ aufgefasst, es wurde aber betont, dass dieser Wandel nicht ignoriert werden kann. Gleichzeitig

Die ausgezeichneten Bücher



Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

Roman Sandgruber: **Rothschild**. Glanz und Untergang des Wiener Welthauses (Molden)

Das „Welthaus Rothschild“ besaß bis 1914 die größte Bank der Welt. Roman Sandgruber, emeritierter Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, zeichnet ein Bild vom Aufstieg der Familie und dem Schicksal ihres österreichischen Zweigs. Er schildert Geschäfte und Transaktionen, Skandale und Dramen.



Medizin und Biologie

Eric Kandel: **Was ist der Mensch?** Störungen des Gehirns und was sie über die menschliche Natur verraten (Siedler)

Psychiater, Neurowissenschaftler und Medizin-Nobelpreisträger Eric Kandel zeigt anhand vieler Beispiele, von Angstzuständen bis zur Schizophrenie, von Sucht bis Bipolarität, wie sehr biologische Prozesse unsere Identität prägen. Gerade die Störungen, Abweichungen und Anomalien machen sichtbar, was den Menschen eigentlich ausmacht.



Naturwissenschaft und Technik

David Rennert, Tanja Traxler: **Lise Meitner**. Pionierin des Atomzeitalters (Residenz)

Der Historiker und Politikwissenschaftler David Rennert und die Physikerin und Philosophin Tanja Traxler zeichnen Lise Meitners Leben vor dem Hintergrund der rasanten Entwicklung der Atomphysik und der großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts nach und geben neue Einblicke in die Welt der Wissenschaftlerin.



Junior Wissensbücher

Melanie Laibl/Lili Richter: **So ein Mist** (Tyrolia)

Die Autorin Melanie Laibl und ihre Illustratorin Lilli Richter widmen sich in ihrem Buch dem Abfall in jeglicher Form. Dabei spannt sich der Bogen vom Kreislauf der Natur über Themen wie Lagerung, Trennung, Recycling, Wasser- und Luftverschmutzung bis hin zu all dem Weltraummüll, der sich fortlaufend um die Erde bewegt.



können die digitalen Möglichkeiten genutzt werden, um zum Lesen zu animieren.

Diskutiert wurden die Bedeutung von passender Literatur für die Leseförderung und die Notwendigkeit, bereits Kinder im Schulalter zu gewohnheitsmäßigen LeserInnen zu erziehen. Es brauche Neugierde, um enthusiastische LeserInnen hervorzubringen – außerdem, wie Helga Simmerl betonte, „dass ein gutes Leseklima und eine gute Lesekultur herrscht“.

Beim Science Talk wurde über Herausforderungen, Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Leseförderung diskutiert

Österreichischer Kinder- und Ju

Die Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreise 2019 wurden im Mai in Eisenstadt vergeben.

Von Simone Kreamsberger

Der Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis wird jährlich vom Bundeskanzleramt an vier PreisträgerInnen vergeben und ist mit jeweils 6.000 Euro dotiert. 2019 gingen die Auszeichnungen an Jens Rasmus, Albert Wendt und Linda Wolfsgruber, Irmgard Kramer sowie Lily Axster und Christine Aebi. Zusätzlich nahm die Jury sechs weitere Bücher in die Kollektion zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis auf.

Mehrere ausgezeichnete Titel und AutorInnen waren auch beim LESERstimmen-Festival 2019 des Büchereiverbandes Österreichs vertreten.



Preisverleihung in Eisenstadt

Kurzweilige Preisverleihung

Am 14. Mai wurden die Preise in einer kurzweiligen Preisverleihung im Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt vergeben. Buchvorstellungen, Kurzinterviews der KünstlerInnen und poetische Rezitationen boten lebendige Einblicke in die Werke, die Menschen und die Arbeit dahinter. Im Publikum waren neben Fachleuten viele Schulklassen vertreten. Die Jugendlichen gestalteten die Preisverleihung auf dynamische Weise mit: Die Jugendjury BG/BRG Baden, Biondegasse, hatte nach Lektüre aller ausgezeichneten Titel ihr Lieblingsbuch ausgewählt und präsentierte dieses zum Abschluss auf der Bühne. Den Preis der Jugendjury erhielt Elisabeth Steinkellner, die mit ihrem Roman die jugendlichen LeserInnen überzeugen konnte. Überreicht wurden die Auszeichnungen vom Leiter der Sektion für Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt, Jürgen Meindl.

Vielfältige Literatur

Die Jury, bestehend aus Severin Filek (Design Austria), Karin Haller (Institut für Jugendliteratur), Magda Hassan (Buchhandlung Herder), Barbara Mayer (Literaturhaus

Mattersburg) und Peter Rinnerthaler (Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur), wählte aus insgesamt 67 eingereichten Titeln von 27 Verlagen aus. Die Preisbücher und die Titel der Kollektion spiegeln die Vielfalt der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur wider. Das betonte auch der ehemalige Kulturminister Gernot Blümel in seinem Statement zum Preis: „Bilderbücher, Kinderbücher, Jugendromane, eine Graphic Novel und ein Buch, das neue Wege im Zusammenspiel von Text, Bild und typographischer Gestaltung geht: Die heuer ausgezeichneten Werke sind so vielfältig wie die Kinder- und Jugendliteratur selbst. Mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis zeichnen wir Autorinnen und Autoren sowie Illustratorinnen und Illustratoren aus, die mit ihrer Kreativität und künstlerischen Arbeit die Buchlandschaft für die junge Generation maßgeblich mitgestalten und prägen. Gleichzeitig danken wir auch den Verlegerinnen und Verlegern, die diese wunderbaren Bücher in den heimischen Handel bringen, für ihr Engagement und ihren Einsatz. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich zum Kinder- und Jugendbuchpreis 2019.“

gendbuchpreis

FOTO: BKA-FOTOSERVICE, HANS HOFER



Preisträger 2019

Jens Rasmus:
Das Nacht-Tier
 Nilpferd im G & G
 Verlag 2018
 Ab 4



Wenn der kleine Ich-Erzähler nicht einschlafen kann, kommt das Nacht-Tier zu Besuch. Poetisch und leise kommt dieses Bilderbuch daher, zart und weich, so wie das wuschelige Tier, in dessen Flausche-Zotteln sich der Junge gut festhalten kann und immer beschützt fühlt. Rhythmisch wie eine Welle trägt der gereimte Text, von blau-türkisen Bildern begleitet, durch die Gute-Nacht-Geschichte.

Irmgard Kramer:
17 Erkenntnisse über Leander Blum
 Loewe 2018
 Ab 14



Irmgard Kramer komponiert einen packenden Jugendroman rund um die 17-jährige Lila und den Graffiti-Künstler Leander Blum. Sie vereint die Themen Freundschaft, Kunst und Liebe und inszeniert diese so gekonnt, dass der Terpentingeruch, das Zischen der Dosen und die dreidimensionalen Lines förmlich in Nase, Ohr und vor Augen der LeserInnen zu treten scheinen.

Kollektion 2019

Andreas Thaler/Lisa Maria Wagner:
Frida, Flii und Mo
 Luftschacht 2018

Sepideh Sarihi/Julie Völk: Meine liebsten Dinge müssen mit
 Beltz & Gelberg 2018

Tanja Fabsits: Der Goldfisch ist unschuldig
 Tyrolia 2018

Michael Roher: Frosch und die abenteuerliche Jagd nach Matzke Messer
 Tyrolia 2018

Elisabeth Steinkellner: Dieser wilde Ozean, den wir Leben nennen
 Beltz & Gelberg 2018

Preis der Jugendjury

Peter Phobia: My Father Never Cut His Hair
 Luftschacht 2018

Albert Wendt:
Henrikes Dachgarten
 Mit Illustrationen von Linda Wolfsgruber
 Jungbrunnen 2018
 Ab 9



Der Dachgarten von Henrike und ihrem Freund Henne ist ein ganz besonderer Ort. Wundersame Dinge geschehen in diesem kleinen blühenden Paradies. Märchenhaft ist der Tonfall, in dem Albert Wendt erzählt; gewandt entzieht sich seine Sprache jedem Trend und wirkt dennoch nicht betulich, sondern einfach schön – so wie die in dunklem Grün gehaltenen Illustrationen von Linda Wolfsgruber.

Lilly Axster/Christine Aebi:
Ein bisschen wie du/A little like you
 Zaglossus 2018
 Ab 7



Um einer jüngst verstorbenen Freundin zu gedenken, greift das Bilderbuchkollektiv neben der Bilingualität auf viele unterschiedliche Formen des Erzählens in Text und Bild zurück und kreierte so ein facettenreiches Erinnerungsbild an Mom Chioma, die als junge Frau von Nigeria nach Wien gekommen ist.

Weitere Informationen zum Preis, den ausgezeichneten Büchern sowie Statements der PreisträgerInnen finden Sie hier: www.lesefest.at

Ausbildung

Die Veranstalter der Kurse sind der Büchereiverband Österreichs und das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung. Die Kurs- und Aufenthaltskosten für Bibliothekarinnen und Bibliothekare an öffentlichen Büchereien werden aus den Mitteln des BVÖ, die vom Bundeskanzleramt im Rahmen der Jahresförderung zur Verfügung gestellt werden, und vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung getragen.

Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Mithilfe eines Modulsystems werden in dreiwöchigen Ausbildungslehrgängen, die im Zeitraum von eineinhalb Jahren stattfinden, folgende Inhalte vermittelt:

Teil 1: Aufgaben, Rechtsgrundlagen und Geschichte öffentlicher Bibliotheken, Bibliotheksorganisation und -verwaltung, Bestandsaufbau und Mediierschließung, Exkursion – Bibliotheksräume und Umfeld.

Teil 2: Medienkunde – Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, Sachliteratur, Zeitschriften und Nicht-Buch-Materialien, Literaturvermittlung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Vertiefung Mediierschließung.

Teil 3: Präsentation der Projektarbeiten, Vertiefung aktueller Themen, zum Beispiel Zielgruppenarbeit und sozial-integrative Bibliotheksarbeit, Finanzierung und Förderungen, inhaltliche Erschließung.

Curriculum NEU: Die Ziele der Ausbildung der jeweiligen Bereiche finden sich in den neun Modulbeschreibungen, welche die Inhalte der Module mit den daraus folgenden Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen festhalten.

Ausbildung für hauptamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Für hauptberufliche, auch teilzeitbeschäftigte, Bibliothekarinnen und Bibliothekare öffentlicher Bibliotheken startete im Mai 2017 die hauptamtliche Ausbildung in neuer Form. Details finden Sie auf der Website des BVÖ unter www.bvoe.at/aus-_und_fortbildung/ausbildungsinfo/hauptberufliche_bibliothekarinnen. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Ehrenamtliche/nebenberufliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Lehrgang 133/2
(reiner Sommerkurs)
12. bis 16. August 2019
Gottfried Luger

AUSGEBUCHT!

Lehrgang 139/1
(reiner Sommerkurs)
12. bis 16. August 2019
Regina Stolze-Witting

Curriculum NEU

AUSGEBUCHT!

Achtung: Der Zeitraum von der ersten zur dritten Kurswoche darf die Dauer von fünf Jahren nicht überschreiten, sonst verlieren absolvierte Teilmodule ihre Gültigkeit.



FOTO: BVÖ/SUSANNE TRETTHANN

Lehrgang 140/1
7. bis 11. Oktober 2019
 Sonja Teufel-Müller

Curriculum NEU

16. bis 20. März 2020
 (2. Kurswoche)
 Markus Feigl

25. bis 29. Mai 2020
 (2. Kurswoche)
 Markus Feigl

Lehrgang 141/2
 (bes. geeignet f. TN d. Reg. Einf.)
18. bis 22. November 2019
 Anita Ruckerbauer

15. bis 19. Juni 2020
 (3. Kurswoche in Wien)
 Markus Feigl

9. bis 13. November 2020
 (3. Kurswoche in Wien)
 Markus Feigl

Lehrgang 136/3
2. bis 6. Dezember 2019
 Elke Groß-Miko

23. bis 27. November 2020
 (4. Kurswoche)
 Markus Feigl

1. bis 5. März 2021
 (4. Kurswoche)
 Markus Feigl

**Hauptamtliche Bibliothekarinnen
 und Bibliothekare**

3. Lehrgang
21. bis 25. Oktober 2019
 (1. Kurswoche)
 Markus Feigl

AUSGEBUCHT!

4. Lehrgang
2. bis 6. März 2020
 (1. Kurswoche)
 Markus Feigl

AUSGEBUCHT!

Online-Anmeldung:

www.bvoe.at –
 Aus- und Fortbildung

Kontakt:

Büchereiverband Österreichs
 Museumstraße 3/B/12
 1070 Wien
 Tel.: 01/406 97 22
 Fax: 01/406 35 94-22
 E-Mail: ausbildung@bvoe.at
 Website: www.bvoe.at

bifeb St. Wolfgang
 Bürglstein 1–7
 5360 St. Wolfgang
 Tel.: 06137/66 21-0
 Fax: 06137/66 21-116
 E-Mail: office@bifeb.at
 Website: www.bifeb.at

LITTERA
 Software & Consulting GmbH

software für innovative bibliotheken

up to date mit LITTERA
 flexible & mobile online-literaturverwaltung
 ein leserausweis für mehrere bibliotheken
 ein katalog für mehrere bibliotheken
 opac - individuell und barrierefrei
 software as a service
 katalog nach rda

www.littera.eu office@littera.eu

Fortbildung

Up to date bleiben! Die mehrtägigen Fortbildungskurse am bifeb St. Wolfgang stehen jenen MitarbeiterInnen öffentlicher Bibliotheken offen, die bereits eine bibliothekarische Fachausbildung beziehungsweise die Grundausbildung der neuen hauptamtlichen Ausbildung abgeschlossen haben.

Comics und Graphic Novels für Kinder und Jugendliche

9. bis 11. September 2019 (3-tägig)

„Comics? Nein, danke!“ Der Comic hat sein schlechtes Image noch immer nicht ganz abgelegt. Dagegen ist die Graphic Novel ein bereits etablierter Star am (Kinder- und Jugendbuch-)Markt. In Vortrag und Workshops wird darüber nachgedacht, wie Comics funktionieren und welche Bildtechniken eingesetzt werden. Oder wie sich aktuelle Werke in die Wahrnehmung von Zeitgeschichte, gesellschaftlichen Themen sowie von Kindheit und Jugend einschreiben. Eine bessere Kenntnis des Genres unterstützt beim zielgruppenorientierten Medienankauf und Bestandsaufbau. „Comics? Ja, bitte!“

Kursleitung: Peter Rinnerthaler, Tel.: +43/660/540 59 32, E-Mail: p.rinnerthaler@stube.at

Bestandsmanagement

16. bis 18. September 2019 (3-tägig)

Bestandsmanagement heißt, dass die Ziele und Kriterien für den systematischen Aufbau, Ausbau und Abbau des Medienbestandes formuliert sind und umgesetzt werden. Die Verbreitung digitaler Medien und die veränderten Bedürfnisse der LeserInnen erfordern neue Konzepte dafür. Welche Wege des Bestandsmanagements müssen Bibliotheken künftig beschreiten, welche Grundlagen müssen dafür geschaffen werden und was ist bei der Umsetzung zu beachten? In Arbeitsgruppen werden (allfällig) vorhandene Bestandskonzepte der eigenen Bibliothek kritisch hinterfragt bzw. entwickelt.

Kursleitung: Konrad Umlauf, Tel.: +49/7932/606 59 66, E-Mail: konrad.umlaufrz.hu-berlin.de

Frankfurter Buchmesse 2019

23. bis 27. September 2019 (5-tägig)

Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen die BibliothekarInnen bei der Büchereiarbeit der darauffolgenden Monate unterstützen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2018 – Gastland Norwegen – multimedial aufbereitet.

Kursleitung: Judith Oliva, Tel.: 01/406 97 22-15, E-Mail: oliva@bvoe.at

Wie funktioniert die Welt? – MINT in meiner Bibliothek

11. bis 13. November 2019 (3-tägig)

Verlage bieten Sachbücher von bestechender Qualität an. In kreativen Präsentationsformen und vielfältigen Vermittlungsangeboten können öffentliche Bibliotheken diese Medienwelten erschließen, sich einem erweiterten Lesebegriff öffnen und neue Kooperationen und Zielgruppen gewinnen.

Kursleitung: Reinhard Ehgartner, Tel.: 0662/88 18 66, E-Mail: reinhard.ehgartner@biblio.at

Leseförderung 2.0

25. bis 27. November 2019 (3-tägig)

In dieser Fortbildung dreht sich alles um Leseförderungsaktionen, die durch ihren Event-Charakter das Image von Bibliotheken bei Kindern und Jugendlichen „entstauben“. Anhand von actionreichen, praxiserprobten Veranstaltungen werden die Vorbereitungen, die Organisation und der Ablauf anschaulich dargestellt. Dabei werden klassische Veranstaltungsformen und Medien mit neuen Ideen und Elementen verknüpft. Es wird gezeigt, wie man Leseförderung mit modernen Mitteln wie Apps, Geocaching, Robotern und Augmented Reality innovativ gestalten kann.

Kursleitung: Martina Stadler, Tel.: 01/406 97 22-25, E-Mail: stadler@bvoe.at

Literatur im Gespräch: Lesen – reflektieren – diskutieren

11. bis 13. Dezember 2019 (3-tägig)

LeserInnen tauschen sich gern über ihre Lektüre aus und kommen über Geschichten ins Gespräch. Hierbei kommt es auf die Führung des roten Fadens an. Diese Fortbildung vermittelt literarisches Basiswissen sowie Tipps zur Leitung von Literaturkreisen, Literaturcafés und Leserunden.

Kursleitung: Christina Repolust, Tel.: 0662/8047-2068, E-Mail: christina.repolust@seelsorge.kirchen.net

Online-Anmeldung für alle Kurse unter www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung

Herbstlese(n) 2019

Starten Sie mit unseren Fortbildungsveranstaltungen zu Literatur und Bestandsarbeit in den Leseherbst 2019! Unsere langjährigen Vortragenden Franz Lettner und Klaus Nowak vom Institut für Jugendliteratur sind wieder mit dabei und stellen die Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur vor. Die belletristischen Neuerscheinungen werden von Johannes Köbler und Jana Volkmann präsentiert.

Veranstaltet werden die Kurse vom Büchereiverband Österreichs und dem Bundeskanzleramt (BKA) gemeinsam mit den Servicestellen in den Bundesländern. Die Kurskosten werden vom BKA getragen. Alle BibliothekarInnen aus Bibliotheken, deren Träger Mitglied beim Büchereiverband Österreichs sind, haben die Möglichkeit, an den Veranstaltungen von Herbstlese(n) teilzunehmen.

Beste Aussichten:

Ein Streifzug durch die aktuelle Kinder- und Jugendliteratur

Vortragende: Franz Lettner, Klaus Nowak

Das Feld der Kinder- und Jugendliteratur ist weit und die Zahl der Neuerscheinungen groß. Die Literaturkritiker Franz Lettner und Klaus Nowak bieten einen Überblick über interessante Novitäten vom Bilderbuch bis zum Jugendroman, sprechen über ausgewählte Themen und Trends genauso wie über Erzähltechniken und Altersempfehlungen und sind sich dabei in fast allem einig.

Franz Lettner arbeitet am Institut für Jugendliteratur in Wien. Er ist Chefredakteur des Fachmagazins „1000 und 1 Buch“. Umfangreiche Fortbildungs- und Jurytätigkeit.

Klaus Nowak arbeitet am Institut für Jugendliteratur in Wien und ist dort vor allem für den Bereich Literaturvermittlung zuständig. Umfangreiche Fortbildungs- und Jurytätigkeit.

Perlen sammeln:

Neue Belletristik im Fokus

Vortragende: Johannes Köbler, Jana Volkmann

Jeden Herbst erscheint eine Fülle neuer Bücher – doch welche davon kommen für den Bestand der eigenen Bibliothek infrage? Damit befassen sich Johannes Köbler und Jana Volkmann und sprechen hilfreiche Empfehlungen für den Bestandsaufbau aus. Sie geben einen fundierten Überblick über die aktuelle Belletristik von literarischen Perlen über spannende Krimis bis zu den Neuerscheinungen des Gastlandes der Frankfurter Buchmesse 2019, Norwegen.

Johannes Köbler ist Geschäftsführer und Mitgründer der Seeseiten Buchhandlung (Seestadt Wien), die 2018 als eine von fünf besten Buchhandlungen Österreichs ausgezeichnet wurde, sowie Mitgründer und Betreiber des Vereins zur Vernetzung der Buch- und Medienbranche (BuK).

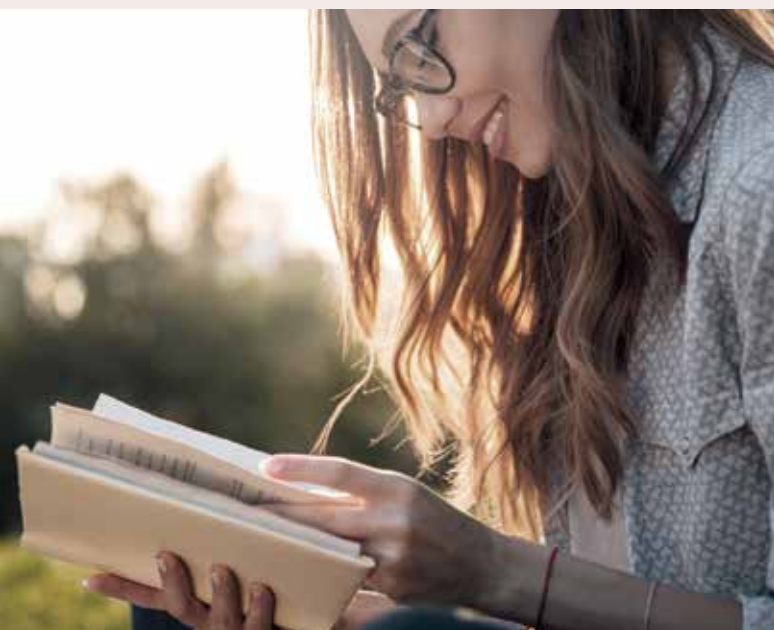
Jana Volkmann lebt als Autorin (zuletzt: „Das Zeichen für Regen“, Roman, Edition Atelier) und Kulturjournalistin in Wien. Als Literaturvermittlerin hat sie unter anderem das Festival „Literatur im Herbst“ kuratiert, als Kritikerin schreibt sie für „der Freitag“, „Buchkultur“ und „Der Standard“.

Alle Termine und Adressen finden Sie auf den folgenden Seiten sowie im Internet unter www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung. Bitte melden Sie sich online für die Kurse an!

Informationen und Kontakt:

Judith Oliva
Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail: oliva@bvoe.at

Online-Anmeldung für alle Kurse unter www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung





GRAFIK: BVÖ/JULI JANNY

Die Fortbildungsreihe lädt zum Entdecken neuer Belletristik und Kinderliteratur

Burgenland

Beste Aussichten

24. September 2019

9 bis 15.30 Uhr

Kursort: BRG Oberpullendorf
Gymnasiumstraße 21
7350 Oberpullendorf

Perlen sammeln

7. Oktober 2019

14 bis 18 Uhr

Kursort: Meierhof
Hauptstraße 1
7033 Pötttsching

Kontakt und Information:

Renate Ziegler
Landesverband Bibliotheken
Burgenland
Tel.: 0664/75 13 07 94

E-Mail: renate.ziegler@bibliotheken-burgenland.at

Kooperation:

BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit dem Landesverband Bibliotheken Burgenland und der Diözesanen Büchereistelle Eisenstadt

Kärnten

Beste Aussichten

15. Oktober 2019

9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Bildungshaus
Sodalitas
Probsteiweg 1
9121 Tainach

Perlen sammeln

28. Oktober 2019

14 bis 18 Uhr

Kursort: Musilhaus (Veranstaltungssaal im 1. Stock)
Bahnhofstraße 50
9020 Klagenfurt

Kontakt und Information:

Werner Molitschnig
Bibliotheksverband Kärnten
Tel.: 0664/924 08 99
Mail: office@bvk.at

Kooperation:

BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit dem Bibliotheksverband Kärnten, dem Landesschulrat für Kärnten – Fachstelle für Schulbibliotheken und der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Niederösterreich

Beste Aussichten

8. Oktober 2019

9 bis 15.30 Uhr

Kursort: KPH Wien/Krems
Deutschordenshaus
Veranstaltungsräume
Singerstraße 7/4/1
1010 Wien

Perlen sammeln

23. Oktober 2019

14 bis 18 Uhr

Kursort: KPH Wien/Krems
Deutschordenshaus
Veranstaltungsräume
Singerstraße 7/4/1
1010 Wien

Kontakt und Information:

Gerhard Sarman
Kirchliches Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien
Tel.: 01/513 42 56
E-Mail: kibi@edw.or.at

Kooperation:

BVÖ und Bundeskanzleramt

in Kooperation mit der Bibliotheksfachstelle der Diözese St. Pölten, NÖ Fachverband Kommunale Bibliotheken und dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Oberösterreich

Perlen sammeln

1. Oktober 2019

9 bis 13 Uhr

Kursort: Wissensturm –
Stadtbibliothek Linz
Raum 15.04
Kärntnerstraße 26
4020 Linz

Kontakt und Information:

Christian Kieslinger
Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Stadtbibliothek
Linz
Tel.: 0732/70 70-45 22
E-Mail: christian.kieslinger@mag.linz.at

Beste Aussichten

12. Oktober 2019

9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Arbeiterkammer
Volksgartenstraße 40
4020 Linz

Kontakt und Information:

Elke Groß
Landesverband öö.
Bibliotheken
Tel.: 07672/76 02 48
E-Mail: stadtbibliothek@voecklabruck.at

Kooperation:

BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit der Stadtbibliothek Linz, dem Landesverband oberösterreichischer Bibliotheken und dem Land Oberösterreich

Salzburg

Beste Aussichten

27. September 2019
9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Bildungs- und
 Konferenzzentrum St. Virgil
 Ernst-Grein-Straße 14
 5026 Salzburg

Perlen sammeln

21. Oktober 2019
14 bis 18 Uhr

Kursort: Bildungs- und
 Konferenzzentrum St. Virgil
 Ernst-Grein-Straße 14
 5026 Salzburg

Kontakt und Information:
 Herlinde Lugstein
 Abteilung 2: Kultur, Bildung
 und Gesellschaft
 Referat Wissenschaft,
 Erwachsenenbildung,
 Öffentliche Bibliotheken
 Tel.: 0662/80 42-56 16
 E-Mail: bibliotheken@salzburg.gv.at

Kooperation:

BVÖ und Bundeskanzleramt
 in Kooperation mit dem Land
 Salzburg, dem Bibliothekars-
 verband Salzburg und dem
 Referat für Bibliotheken und
 Leseförderung der Erzdiözese
 Salzburg. Der Veranstaltungs-
 ort wird vom Land Salzburg
 finanziert.

Steiermark

Beste Aussichten

14. Oktober 2019
9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Pädagogische Hoch-
 schule Steiermark, Aula
 Hasnerplatz 12
 8010 Graz

Lies mit Tier!

Von Katharina Portugal

Katzen haben ihre ganz eigenen Wege, sich in den Mittelpunkt zu rücken. Ihr Einflussbereich macht nicht einmal vor der Politik halt: Beispiele sind Kater Stubbs, der von 1997 bis 2007 Bürgermeister von Talkeetna in Alaska war, oder die „Chief Mouser to the Cabinet Office“, die Hauskatzen der jeweiligen PremierministerInnen in Großbritannien. Aktuell bewacht Kater Larry die Downing Street Nr. 10.

Auch im Bereich der Bücher sind Katzen rundum im Einsatz. In der Bibliothek Bisamberg ist ein roter Kater im eifrigen Bibliotheksdienst. Auf dem Social-Media-Account der Bücherei setzt er sich unter dem Hashtag #katzegibt-buchtipps mit ausgewählten Literaturanregungen in Szene, um Menschen zum Buch zu bringen. Von Virginia Wolff über Jugendromane bis zum Krimi gibt sich der Kater abwechslungsreich in seinen Lektüretipps. Auch Hörbücher, E-Books und Spiele werden empfohlen, stets eingeleitet von einem engagierten „Miau“.

Ein ebenfalls rotgetigelter Bibliothekskater fand zu internationaler Bekanntheit: Dewey wurde mit acht Wochen durch eine Bibliotheksklappe in Spencer (Iowa) geworfen. Die Leiterin nahm ihn in der Bibliothek auf und schrieb mehrere Bücher über ihn. Insgesamt verbrachte er fast 20 Jahre in der Bibliothek. Seinen Grabstein ziert die Inschrift „In Loving Memory of Dewey Readmore Books: World Famous Library Cat“.

Schon im alten Ägypten haben Katzen Papyrusrollen vor Nagern geschützt. Heute sind Katzen in Bibliotheken etwa in der Leseanimation von Kindern im Einsatz oder erfreuen sich als Gesellschaft bei der Lektüre großer Beliebtheit. So auch der Bibliothekskater Browser in der texanischen Kleinstadt White Settlement. Nach fünf Jahren im Bibliotheksdienst wurde er plötzlich von der Stadtregierung seines Amtes enthoben – eine Bibliothek sei kein Platz für eine Katze. Diese Kündigung, inklusive Androhung einer Zwangs-Ausquartierung nach 30 Tagen, führte bei den NutzerInnen zu Protesten. Der Kater, der sich als geduldiger Zuhörer erwiesen hatte, durfte am Ende in der Bibliothek bleiben, da der öffentliche Druck gegen die Stadtregierung groß genug war.

Nicht nur in der Bibliothek, auch im Buch spielen Katzen tragende Rollen: Allein in diesem Jahr sind bereits „Wo ist Kater Ludwig?“ von Floor Rieder (Gerstenberg), „Ein Haus für Harry“ von Leo Timmers oder „Einmal Katze sein“ von Mies van Hout (beide aracarí) erschienen.

Links:

Buchtipps des Bibliothekskaters der Bibliothek in Bisamberg: www.facebook.com/pfarrbibliothek.bisamberg.5

Landkarte der Bibliothekskatzen in den USA: <https://mapisart.com/blogs/blog/library-cats-of-america-map>

FOTO: BIBLIOTHEK BISAMBERG



Die Umwelt betrifft uns alle: Der Bisamberger Bibliothekskater gibt auch Buchtipps zum Thema Nachhaltigkeit

RUBRIK

Perlen sammeln
29. Oktober 2019
14 bis 18 Uhr

Kursort: Exerzitenhaus der Barmherzigen Schwestern, Mariengasse 6a
8020 Graz

Kontakt und Information:
Hannes Ortner
Lesezentrum Steiermark
Tel.: 0316/685-35 70
E-Mail:
h.ortner@lesezentrum.at

Kooperation:
BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark und dem bibliothekarsforum.at

Tirol

Perlen sammeln
19. September 2019
9 bis 13 Uhr

Kursort: Universitäts- und Landesbibliothek, Veranstaltungsraum (Altbau)
Innrain 50
6020 Innsbruck

Beste Aussichten
23. Oktober 2019
9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Landhaus 2
Konferenzraum
Heiliggeiststraße 7-9
6020 Innsbruck

Kontakt und Information:
Susanne Halhammer
Büro für Öffentliches Bücherei- und Bibliothekswesen
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
Tel.: 0512/507-24 21
E-Mail: ub-buechereien@uibk.ac.at

Kooperation:
BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, dem Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur, der Interessensvereinigung der Bibliothekare Tirols, dem Diözesanen Bibliotheksreferat Innsbruck und dem Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg

Vorarlberg

Perlen sammeln
20. September 2019
9 bis 13 Uhr

Kursort: Diözesanhaus, Saal
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch

Kontakt und Information:
Eva-Maria Hesche
Fachstelle Bibliotheken der Katholischen Kirche Vorarlberg

Tel: 05522/34 85-140
E-Mail: bibliotheken@kath-kirche-vorarlberg.at

Beste Aussichten
22. Oktober 2019
9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landhaus Montfortsaal
Römerstraße 15
6900 Bregenz

Kontakt und Information:
Barbara Mohr
Landesbüchereistelle
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Tel.: 05574/511-222 57
E-Mail: landesbuecherei@vorarlberg.at

Kooperation:
BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit der Landesbüchereistelle für Vorarlberg, dem Bibliotheksverband Vorarlberg und der Fachstelle Bibliotheken der Katholischen Kirche Vorarlberg

Wien

Beste Aussichten
2. Oktober 2019
9 bis 15.30 Uhr

Kursort: Büchereien Wien
Hauptbücherei am Gürtel

Veranstaltungssaal
Urban-Loritz-Platz 2a
1070 Wien

Perlen sammeln
9. Oktober 2019
9 bis 13 Uhr

Kursort: Büchereien Wien
Hauptbücherei am Gürtel
Veranstaltungssaal
Urban-Loritz-Platz 2a
1070 Wien

Kooperation:
BVÖ und Bundeskanzleramt in Kooperation mit den Büchereien Wien und dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Kontakt und Information:
Judith Oliva
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail: oliva@bvoe.at

**Online-Anmeldung
für alle Kurse:**
www.bvoe.at –
Aus- und Fortbildung

Bitte melden Sie sich rechtzeitig online für die Termine in Ihrem Bundesland an!



1 Jahr „Bibliotheken Online“

Bereits seit einem Jahr präsentiert sich der Verbundkatalog „Bibliotheken Online“ in vollkommen überarbeiteter Form und bietet viele neue Möglichkeiten für Bibliotheken und NutzerInnen.

Von Gudrun Friedrich und Martin Stieber

Knapp 300 Bibliotheken haben ihren Bestand schon für die Recherche im österreichischen Verbundkatalog eingespielt und stellen so ihre Medien einem breiteren Nutzerkreis zur Verfügung. Derzeit können LeserInnen in mehr als 1,3 Millionen Medien online stöbern.

Der Verbundkatalog wird nicht nur von Bibliotheken genutzt, die selbst über keinen eigenen Webkatalog verfügen. Das hat sicher auch mit den praktischen Schnittstellen zum Littera- und zum IBTC-OPAC zu tun. Seit der letzten Änderung können nun auch Schulbibliotheken als „Weitere Suchquellen“ eingebunden werden.

Ziele erreicht

Die Rückmeldungen, die uns innerhalb des vergangenen Jahres erreichten, lassen annehmen, dass das Hauptziel der Umstellung erreicht wurde: ein zeitgemäßer Katalog, der auf Suchmaschinentechologie beruht, auf unterschiedlichen Endgeräten nutzbar ist und von verschiedensten Bibliotheksprogrammen befüllt werden kann.

Aber kaum ein Projekt ist von Anfang an perfekt. So mussten schon im ersten Betriebsjahr der Suchindex vollständig umgekrempelt und die Importfunktion überarbeitet wer-

Verbundkatalog „Bibliotheken online“

Bibliotheken Online ist ein herstellerunabhängiger Verbund-OPAC, der von der Firma Littera Software Consulting GmbH für den BVÖ überarbeitet wurde. Mehrere Bibliotheksprogramme bieten eine Schnittstelle zum Verbundkatalog an.

Erläuterungen und Anleitungen finden Sie unter:

www.bvoe.at/serviceangebote/internetangebote/bibliotheken_online

Bei Interesse melden Sie sich bei Gudrun Friedrich (friedrich@bvoe.at) oder Martin Stieber (stieber@bvoe.at).

den, damit alle Medienarten richtig und makulierte Medien aus einzelnen Bibliotheksprogrammen gar nicht angezeigt werden.

Die nun höhere Nutzerfreundlichkeit war in den Rückmeldungen ein häufig genannter Punkt. Bibliotheken Online bietet verschiedene Sucheinstiege, damit NutzerInnen zu den Beständen kommen, die sie interessieren: neben der Kartendarstellung und einer Suchmaske nach Ort oder Region kann über eine Umkreissuche auch nach der nächstgelegenen Bibliothek gesucht werden. Sehr komfortabel ist auch die Einbindung auf den eigenen Websites in Form eines Suchschlitzes.

So positiv die Plattform aufgenommen wurde – einige Punkte konnten noch nicht umgesetzt werden. Die fehlende Dichte in einigen Regionen macht offenkundig, dass zu Biblioweb – einem der verbreitetsten Bibliotheksprogramme in Österreich – noch keine funktionierende Schnittstelle realisiert werden konnte. Eine Zusage besteht jedoch schon länger. Ein weiterer Punkt, der noch nicht völlig zufriedenstellend gelöst ist, ist die Regelmäßigkeit der Importe, wenn diese von der Bibliothek nicht automatisiert werden können.

Wir werden auch im zweiten Jahr einige Neuerungen umsetzen können und freuen uns über teilnehmende Bibliotheken und das gute Feedback.

Ein gemeinsamer Katalog für die öffentlichen Bibliotheken Österreichs



Statistik öffentlicher Bibliotheken

Österreich zählt immer weniger Bibliotheken – dennoch stiegen 2018 insbesondere die Entlehnungen und der Medienbestand.

Von Martin Stieber

Gesamtergebnisse 2018 (inkl. Zweigstellen)

	Standorte	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	Besuche	MitarbeiterInnen			
						ea.	nb.	hb.	ges.
Öffentliche Bibliotheken (ÖB)	1.037	9.304.713	707.483	21.910.997	9.237.242	7.405	342	749	8.496
Zweigstellen	68								
ÖB und SB kombiniert	139	1.118.445	69.443	1.643.533	967.444	965	113	47	1.125
Zweigstellen	7								
Sonderformen ÖB	1.251	10.423.158	776.926	23.554.530	10.204.686	8.370	455	796	9.621
Zweigstellen	2								
Summe	1.383	11.283.903	811.958	23.815.086	10.343.195	8.654	562	833	10.049

Die Österreichische Büchereistatistik 2018 zeichnet sich durch die höchste Einreichquote von Jahresmeldungen seit fünf Jahren aus. Von den öffentlichen Bibliotheken haben 94,6 % ihre Statistikdaten abgegeben, bei den Sonderformen waren es zumindest 63,8 %. Dennoch ist die Summe der ausgewerteten Standorte (inklusive Zweigstellen) nicht einmal so hoch wie vor zwei Jahren. Seit Anfang 2014 wurden uns mehr als 110 Schließungen meist kleiner öffentlicher Bibliotheken bekanntgegeben. Die Zahl der Bibliotheksgründungen hält hier nicht mit.

Trotz dieser Schließungen steigen die österreichischen Gesamtzahlen. Erfreulicherweise steigt das zweite Jahr in Folge auch die Zahl der NutzerInnen geringfügig (+ 2,2 %) – am stärksten in der Steiermark und in Niederösterreich. Ein großer Teil dieses Anstiegs resultiert aus der stärkeren Nutzung von E-Medien-Verbänden, deren NutzerInnen mitgerechnet werden.

Erstmals stieg die Zahl der BibliothekarInnen im Land über 10.000. Der Anstieg ist in allen Beschäftigungsformen zu merken – am ausgeprägtesten bei den Nebenberuflichen (+ 13 %).

Seit fünf Jahren überprüft der BVÖ einlangende Jahresmeldungen auch auf Plausibilität und fragt bei den BibliothekarInnen nach, um Tippfehler, Missverständnisse oder Unklar-

heiten zu bereinigen. Von den Jahresmeldungen 2018 wurden bei einem Drittel aufgetretene Ungereimtheiten hinterfragt, bei mehr als zwei Drittel davon dann auch Änderungen vorgenommen.

Anstieg der Zahlen

Mit 11.283.903 Medien standen den BenutzerInnen in den erfassten öffentlichen Bibliotheken um 3,8 % mehr als 2017 zur Verfügung. Bei den Entlehnungen verzeichneten die öffentlichen Bibliotheken mit 23.815.086 wieder ein Plus von 4,1 % im Vergleich zum Vorjahr.

44,1 % der Bibliotheken konnten die Zahl ihrer BenutzerInnen steigern, bei 13,8 % blieb sie gleich oder konnte aufgrund der fehlenden Meldung 2017 nicht eruiert werden, 42,1 % verzeichneten einen Rückgang. Insgesamt wurde das zweite Jahr in Folge ein Anstieg um 2,2 % (vom Vorjahreswert) festgestellt – die BenutzerInnen entsprechen somit 9,2 % der Gesamtbevölkerung. Die 811.958 BenutzerInnen nehmen die Services der Bibliotheken jedoch ähnlich intensiv wie in den Vorjahren an – Entlehnungen und Besuche pro BenutzerIn stiegen an. Die Zahl der Besuche stieg erneut leicht an (+ 0,2 %).

Die starke Nutzung der Angebote sieht man an den Zahlen zur Veranstaltungstätigkeit, die 2018 neuerlich leicht (+ 0,3 %) angestiegen ist. Das entspricht 45.713 Büchereiveranstal-

Statistik 2018 nach Bibliotheksträgern

Trägerschaft	Standorte	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	Besuche	MitarbeiterInnen			
						ea.	nb.	hb.	ges.
Kommunale	652	6.488.022	538.083	17.438.697	7.295.968	2.579	370	675	3.624
Kooperative	373	2.420.456	155.619	3.781.702	1.820.868	3.531	82	69	3.682
Kirchliche	225	1.075.828	60.111	1.154.584	665.414	2.121	16	4	2.141
ÖGB und AK	46	344.241	26.892	879.687	249.580	74	21	27	122
Sonstige	87	955.356	31.253	560.416	311.365	349	73	58	480
Summe	1.383	11.283.903	811.958	23.815.086	10.343.195	8.654	562	833	10.049

tungen mit 1.162.994 TeilnehmerInnen. Auf die einzelnen Bibliotheken gerechnet sind es 33 Veranstaltungen im Vorjahr. Einen hohen Anteil an den Veranstaltungen haben Gruppenführungen: Sie machen mit 25.971 mehr als die Hälfte der Veranstaltungen aus und sind Ausdruck der aktiven Zusammenarbeit der Büchereien mit Kindergärten und Schulen zur Leseförderung.

Bei der Zahl der MitarbeiterInnen geht der Aufwärtstrend weiter (+ 7,8 %).

Die Bibliothek ist weiblich

Die Aufschlüsselung der BenutzerInnen nach Alter ergibt folgende Verteilung: 35,5 % Kinder, 8,1 % Jugendliche und 55,2 % Erwachsene (1,1 % entfallen auf Institutionen). Betrachtet man die Geschlechterverteilung bei den MitarbeiterInnen wie auch bei den LeserInnen, zeigt sich das Ergebnis wie vermutet: Die öffentlichen Büchereien sind weiblich. 87,7 % Frauen und 12,3 % Männer arbeiten in den Bibliotheken.

Von allen BenutzerInnen sind 65,3 % weiblichen und 34,7 % männlichen Geschlechts. Die weibliche Dominanz wächst deutlich mit dem Alter: Gibt es bei den Kindern bis 14 noch

46,3 % Buben und 53,7 % Mädchen, verschiebt sich das Verhältnis bei den Jugendlichen zu 36,9 % männlichen und 63,1 % weiblichen BenutzerInnen. Und bei den erwachsenen BenutzerInnen stehen nur mehr 26,9 % Männer 73,1 % Frauen gegenüber.

Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern sichert in Österreich kein Bibliotheksgesetz die Existenz und die Standards der öffentlichen Bibliotheken. Dementsprechend unterschiedlich sind die öffentlichen Bibliotheken in Österreich ausgestattet. Die Errichtung und der Betrieb von öffentlichen Bibliotheken sind freiwillige Leistungen ihrer Träger.

47,1 % der öffentlichen Bibliotheken werden allein von den Gemeinden geführt, 27 % sind in Trägerschaft mehrerer Institutionen. In geringerem Maße sind auch kirchliche Einrichtungen (16,3 %) sowie ÖGB und AK (3,3 %) als Träger aktiv. Bei den „Sonstigen Trägern“ (6,3 %) treten am häufigsten Vereine auf.

Erkennbar ist, dass die größten Bibliotheken in Trägerschaft der (Stadt-)Gemeinden zu finden sind und die kleinsten in Trägerschaft der Kirche.

Anteil hauptberuflich geführter Bibliotheken 2018

	Standorte	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	Besuche	MitarbeiterInnen		
						ea.	nb.	hb.
Ehrenamtlich oder nebenberuflich	1.119	5.593.194	369.066	6.424.045	3.141.743	8.005	400	0
Hauptberuflich	264	5.690.709	442.892	17.391.041	7.201.452	649	162	833
Summe	1.383	11.283.903	811.958	23.815.086	10.343.195	8.654	562	833

	Standorte	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	Besuche	MitarbeiterInnen		
						ea.	nb.	hb.
Ehrenamtlich oder nebenberuflich	80,9 %	49,6 %	45,5 %	27,0 %	30,4 %	92,5 %	71,2 %	0,0 %
Hauptberuflich	19,1 %	50,4 %	54,5 %	73,0 %	69,6 %	7,5 %	28,8 %	100 %

Statistik 2018 nach Bundesländern

Bundesland	Standorte	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	Besuche	MitarbeiterInnen			ges.
						ea.	nb.	hb.	
Burgenland	67	299.974	20.456	298.728	124.168	242	14	9	265
Kärnten	53	658.303	26.375	650.696	274.511	122	45	35	202
Niederösterreich	257	1.748.090	102.702	2.190.462	1.048.654	1.537	98	90	1.725
Oberösterreich	330	2.138.259	142.871	4.310.981	1.984.582	2.970	109	108	3.187
Salzburg	113	904.566	70.719	2.320.735	916.344	488	44	68	600
Steiermark	202	1.567.852	111.996	2.744.568	1.227.085	1.003	122	119	1.244
Tirol	182	1.191.138	82.552	1.806.755	837.414	1.372	54	59	1.485
Vorarlberg	94	964.026	76.706	2.744.417	1.020.867	796	30	75	901
Wien	85	1.811.695	177.581	6.747.744	2.909.570	124	46	270	440
Summe	1.383	11.283.903	811.958	23.815.086	10.343.195	8.654	562	833	10.049

Die sieben größten Bibliotheken in den sechs Städten mit mehr als 100.000 EinwohnerInnen liefern mit 45 % der Entlehnungen und 42 % der Besuche (bei 20 % der Medien und 31 % der BenutzerInnen) einen großen Anteil an den österreichweiten Zahlen.

Hauptberuf und Ehrenamt

Das österreichische Büchereiwesen ist durch zwei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: hauptberuflich geführte öffentliche Bibliotheken, meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden, und ehrenamtlich oder nebenberuflich betreute Büchereien, die für ein dichtes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten, aber auch in Betrieben und Sozialeinrichtungen sorgen.

Die 264 hauptberuflich geführten Bibliotheken sind in ihren Gemeinden für mehr als die Hälfte der EinwohnerInnen Österreichs zuständig: Daher liefern sie auch einen großen Teil der Leistungsdaten: Auch wenn sie mit ihren Zweigstellen nur 19,1 % der Standorte umfassen, entfallen auf sie mehr als die Hälfte der Medien, BenutzerInnen und Besuche sowie drei Viertel der Entlehnungen. Bei den Zahlen fällt seit einigen Jahren auf, dass immer häufiger in hauptberuflich geführten Bibliotheken auch Ehrenamtliche tätig sind oder in ansonsten ehrenamtlichen Teams eine Person angestellt wird.

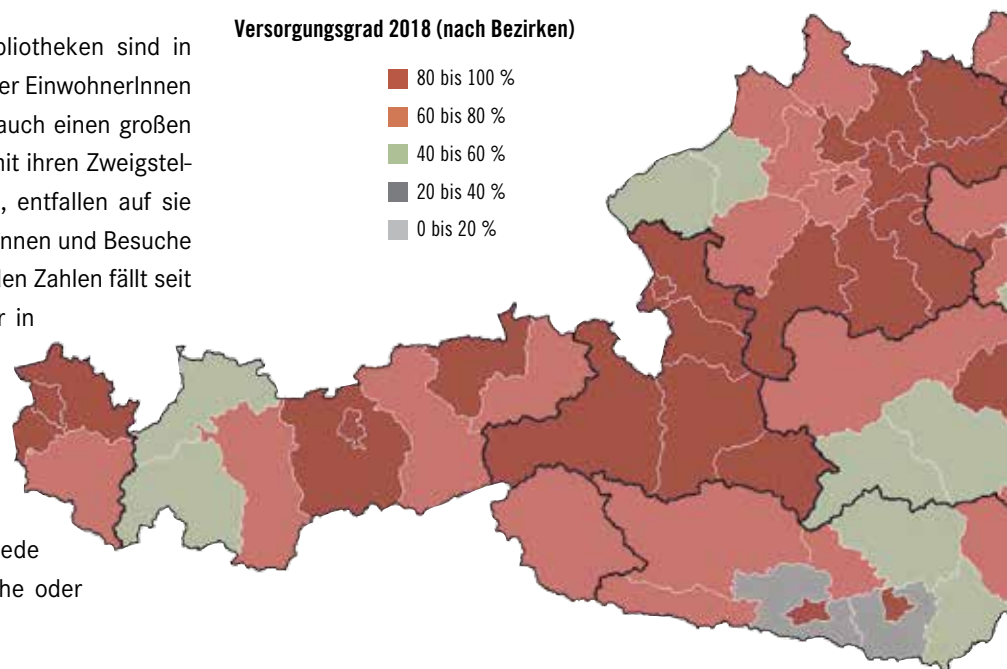
Hinsichtlich der geleisteten Arbeitsstunden ist erwähnenswert, dass auf jede hauptberufliche Stunde 0,9 ehrenamtliche oder nebenberufliche Stunden kommen.

Betrachtet man die Statistik aus dem Blickpunkt der fachbibliothekarischen Ausbildung, fällt auf: Von den 8.654 ehrenamtlichen BibliothekarInnen haben 18,1 % eine abgeschlossene bibliothekarische Ausbildung. Bei den nebenberuflichen (562 Personen) steigt der Anteil schon auf 28 %. Bei den hauptberuflichen (833 Personen) ist bei einem Anteil von 68,3 % der Grad der Professionalisierung durch Ausbildung am höchsten.

Bibliothekslandschaft – Büchereilandkarte

Das Büchereiwesen in den Bundesländern weist große Unterschiede auf. Der Handlungsspielraum ist davon abhängig, inwieweit sich (Stadt-)Gemeinden und sonstige Träger enga-

Versorgungsgrad 2018 (nach Bezirken)



gieren und das Land finanziell und fachlich fördert. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind dabei extrem und haben sich über die letzten Jahre nur geringfügig geändert.

Mit der Büchereilandkarte bietet der BVÖ seit mehreren Jahren die Möglichkeit, die Situation der öffentlichen Bibliotheken in den Bundesländern und Bezirken miteinander zu vergleichen. (Zweigstellen und Sonderformen öffentlicher Bibliotheken werden nicht dargestellt.)

Der Versorgungsgrad gibt an, wie viel Prozent der Bevölkerung in ihrer Heimatgemeinde eine öffentliche Bibliothek vorfinden. Durch die steigende Einwohnerzahl in den Ballungsräumen und die Erhöhung der Abgabequote von Jahresmeldungen stieg der österreichweite Versorgungsgrad von 79,2 % auf 81,3 %.

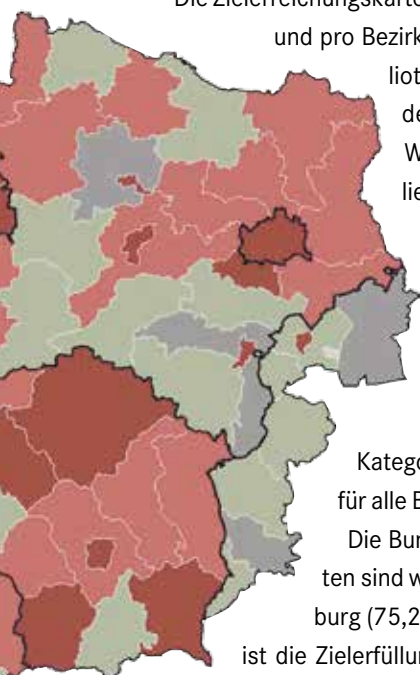
Die Karte zur Versorgung bietet aber auch interessante Kennzahlen zu den Bundesländern:

Beim Anteil der BenutzerInnen an der Gesamtbevölkerung liegt klar Vorarlberg mit 18,8 % (vor Salzburg mit 12,4 % und Tirol mit 10,6 %) vorne. Am schwächsten schneidet hier Kärnten mit 4,5 % ab (vor Niederösterreich mit 5,8 %). Auch bei Entlehnungen pro EW (6,9) und Medien pro EW (2,2) liegt Vorarlberg vorne. Bei den Entlehnungen verweist Vorarlberg Salzburg (4,2) und Wien (3,5) auf die Plätze zwei und drei. Burgenland (1) und Kärnten (1,2) sind am unteren Ende der Skala zu finden. Bei den Medien kommen Salzburg (1,5) und Oberösterreich (1,4) Vorarlberg am nächsten. Wien (0,8) und das Burgenland (1) bieten die wenigsten Medien pro EW.

Die Zielerreichungskarte zeigt bundesweit, pro Bundesland und pro Bezirk den Prozentsatz, zu dem die Bibliotheken die Zielstandards des Bundes erfüllen. Der österreichweite Wert stieg geringfügig um 0,4 % und liegt nun bei 67,2 %.

Wenn man die einzelnen Gemeindegroßenkategorien laut Förderrichtlinien vergleicht, fällt auf, dass diese österreichweit ähnlich gut abschneiden (zwischen 60,9 % bei Kategorie 4 und 72,1 % bei Kategorie 6) – die Zielstandards sind also für alle Bibliotheken eine Herausforderung.

Die Bundesländer mit den höchsten Werten sind wiederum Vorarlberg (76,7 %), Salzburg (75,2 %) und Tirol (70 %). Am geringsten ist die Zielerfüllung im Burgenland (55,9 %) und in Niederösterreich (59,9 %).



Mehr Informationen

Weitere Diagramme finden Sie unter:

www.bvoe.at/oeffentliche_bibliotheken/daten_und_fakten/statistik

Die Auswertungen der Büchereilandkarte sind unter

www.bvoe.at/buechereilandkarte abrufbar.

In Bezug auf die Förderungsrichtlinien des Bundes zeigt sich ein ähnliches Bild. In Bundesländern, in denen das Land die Bibliotheken stark fördert, erreichen auch mehr Bibliotheken die Kriterien.

In Vorarlberg werden 87,2 % der öffentlichen Bibliotheken gefördert. In Salzburg kommen 54,5 % in den Genuss einer zusätzlichen Förderung. In der Steiermark erhalten jedoch nur 15,6 %, im Burgenland 17,2 % und in Kärnten 20 % eine Förderung. Die reale Zahl der Bibliotheken, welche die Förderungsrichtlinien erfüllen, ist im letzten Jahr gestiegen. Über ganz Österreich ist der Schnitt leicht gefallen – die Richtlinien erfüllen nur mehr 30,1 %. Das Sinken hängt mit der größeren Anzahl an Jahresmeldungen zusammen.

Finanzmittel

Die Gesamtausgaben für öffentliche Büchereien stiegen 2018 um mehr als 6 %, hingegen stiegen die Ankaufsausgaben im Schnitt nur um 2,3 %. Positive Ausreißer sind Oberösterreich und Niederösterreich, wo das Ankaufsbudget um mehr als 4 % nach oben ging.

Die Gesamtaufwendungen pro EinwohnerIn für öffentliche Bibliotheken betragen in Österreich EUR 7,76. Am höchsten ist der Wert aufgrund des hohen Anteils an Hauptamtlichkeit in Wien (EUR 12,75).

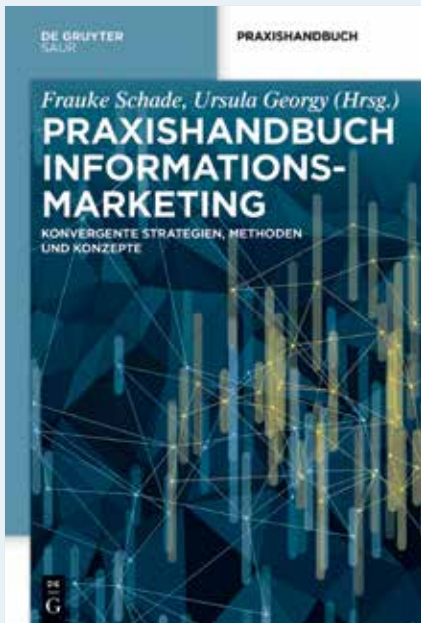
Auch die Mittel für den Medienankauf schwanken zwischen 44 Cent pro EinwohnerIn in Kärnten und EUR 2,71 in Vorarlberg. Der Österreich-Durchschnitt liegt bei EUR 1,06.

Die Statistik der öffentlichen Bibliotheken Österreichs 2018 zeigt erneut, dass die unterschiedlichen Bedingungen für Bibliotheken kein einheitliches Bibliothekswesen mit sich bringen können.

.....
Martin Stieber ist Mitarbeiter des Büchereiverbandes Österreichs im Bereich EDV- und Internetdienste.

Neue Fachliteratur

Von Simone Kreamsberger



Informationen vermarkten

Wie gelingt es, dass Informationen bei der Zielgruppe ankommen? Das Handbuch zeigt dazu Strategien, Methoden und Konzepte auf. Die Beiträge von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen sind zum Teil sehr fachspezifisch angelegt; zum Teil stellen sie praxisnahe Hilfestellungen dar: Die Herausgeberinnen Ursula Georgy und Frauke Schade führen in Marketinganalyse, strategisches und operatives Marketing ein. Petra Düren erklärt, wie Change-Management funktioniert und wie Führungskräfte durch Kommunikation zum Gelingen notwendiger Veränderungen beitragen können. Ivonne Preusser erläutert das Konzept „Design Thinking“, von dem in diesem Heftschwerpunkt oft die Rede ist. Rita Kamm-Schuberth (siehe auch Seite 28) zeigt, wie öffentliche Bibliotheken Themen in der Stadtgesellschaft setzen können. Johannes Neuer legt dar, worauf beim E-Mail-Marketing zu achten ist. Das Handbuch empfiehlt sich für BibliotheksleiterInnen und -mitarbeiterInnen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.

- Frauke Schade, Ursula Georgy (Hg.)
- **Praxishandbuch Informationsmarketing**
- Konvergente Strategien, Methoden und Konzepte
- Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2018
- 608 Seiten – EUR 119,95
- ISBN 978-3-11-053696-6



- Petra Hauke, Madeleine Charney, Harri Sahavirta (Hg.)
- **Going Green: Implementing Sustainable Strategies in Libraries Around the World**
- Buildings, Management, Programmes and Services
- IFLA Publications 177
- Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2018
- 234 Seiten – EUR 99,95
- ISBN 978-3-11-060584-6

Grüne Bibliotheken – globales Thema

Die IFLA-Gruppe ENSULIB macht sich für Umwelt, Nachhaltigkeit und Bibliotheken stark – unter anderem mit der Vergabe des „IFLA Green Library Awards“ (siehe unten) und Veranstaltungen wie einer Satellitenkonferenz in Berlin 2017. Diese Aktivitäten bilden die Basis für die Publikation, die sich mit „grünen“ Strategien für Bibliotheken auseinandersetzt. Nach einführenden Beiträgen zu Bibliotheken und Nachhaltigkeit auch im Sinne der Agenda 2030 werden Beispiele aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken vorgestellt. Die präsentierten Projekte stammen teils aus Deutschland (mit Bibliotheksprojekten aus Bad Oldesloe und Berlin), zeigen aber auch fernere Perspektiven mit Fallstudien von Kenia bis China auf. Der Band ist auf Englisch gehalten und dient somit dem internationalen Austausch über ein globales Thema.



Kindheit, Internet, Medien: 51 Prozent der Kinder in Deutschland lesen regelmäßig in ihrer Freizeit, besagt die aktuelle KIM-Studie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger:
www.mpfs.de/studien/kim-studie/2018/

++ Green Library Award: Die IFLA-Gruppe ENSULIB hat den „Green Library Award 2019“ an die Biblioteca



Bibliothekswelten im Vergleich

Ein kleines Land vernetzt die Bibliothekswelt: Die Sektion „New Professionals“ des Bibliotheksverbandes Lettland führte das Online-Projekt „Librarians Around the World“ durch. BibliothekarInnen rund um den Globus wurden eingeladen, über ihre Arbeit und ihre Bibliotheken zu schreiben. Das Ergebnis ist ein E-Book mit 19 Erfahrungsberichten von 34 BibliothekarInnen – von Serbien bis Südkorea. Unterschiedliche Bibliothekssysteme, Ausbildungswege, Schwerpunktsetzungen und Schwierigkeiten des bibliothekarischen Alltags werden anhand der exemplarischen Beiträge sichtbar.

- Bibliotheksverband Lettland (Hg.):
- [Librarians around the World](#)
- Articles of 34 librarians from 19 countries
- Riga: Bibliotheksverband Lettland 2018
- Kostenloser Download unter:
- <https://lbbjss.wordpress.com/librarians-around-the-world> (auf Englisch)

Pública Daniel Guillard in Kolumbien vergeben: www.ifla.org/environment-sustainability-and-libraries

Bücherwelten in der Literatur

Von Simone Kreamsberger

Bibliotheken kommen oft in Büchern vor – naheliegend, dass Schreibende diese Orte der Inspiration in ihre Werke aufnehmen. Auch in der Kinder- und Jugendliteratur findet man Bibliotheken als magische Orte und BibliothekarInnen als Leitfiguren vor. In dem Kinderroman „Amy und die geheime Bibliothek“ stellt der US-Autor Alan Gratz Bücher und Bibliotheken ins Zentrum der Handlung.

Die zehnjährige Amy ist enttäuscht, als sie ihr Lieblingsbuch nicht in der Schulbibliothek vorfindet – und entsetzt, als sie den Grund erfährt: Der Schulausschuss hat begonnen, Bücher der Schulbibliothek zu zensurieren, darunter einige ihrer liebsten Romane. Warum ihr die Lektüre schaden sollte, kann Amy nicht verstehen. Vor den Erwachsenen wagt sie erst nicht, für ihre Sache einzutreten, doch im Verborgenen wird sie mit FreundInnen aktiv. Amy begründet eine geheime Schließfachbibliothek. Sie schaut sich von der Schulbibliothekarin das Handwerk ab und legt sich Methoden zur Katalogisierung und zum Verleih zurecht. Karteikarten und ein alter Stempel sind hilfreiche Mittel für ihre Schließfachbibliothek. Als diese auffliegt und die Zensur immer weitere Ausmaße annimmt, schmieden die

Kinder einen Plan, der die Maßnahme des Schulausschusses ad absurdum führt.

Was wäre Literatur, wenn alle Figuren brav wären und die Handlung stets sittemäßig und anständig? Sie würde keinen Spaß machen und lernen könnte man auch nichts daraus. Alan Gratz erzählt die Geschichte als Emanzipation eines Mädchens. Zugleich kann das, was die Schulkinder in dem Buch vorführen, als aktive Beteiligung bezeichnet werden: Sie entdecken einen Missstand, formieren und engagieren sich, gestalten mit und verändern.

Der Plot ist auf die Handlung rund um die Schulbibliothek fokussiert, wobei neben dem Schauplatz der Schule das beengte Zuhause von Amy mit zwei lästigen Schwestern und zwei riesigen Hunden lebhaft geschildert ist. Dass sich letztlich alle Schulkinder für das Buch stark machen und daneben nichts mehr wichtig scheint, kommt ein wenig als Wunschfantasie daher. Dass Bücher von „Matilda“ bis „Harry Potter“ aus Bibliotheken ausgeschlossen werden, ist leider keine Imagination, sondern jedenfalls in den USA oft Realität.

Die unheilvolle Geschichte der Buchzensur ist leider nicht abgeschlossen. Auch heute kommt es an verschiedenen Orten der Welt immer wieder zur Verbannung von Büchern, sei es aus politischen oder pädagogischen Interessen. Der kurzweilige Kinderroman führt die Mechanismen von Zensur und zugleich die Macht der Bücher zur Selbstermächtigung vor.

Alan Gratz
 Amy und die geheime Bibliothek
 München: Hanser 2019
 248 Seiten – EUR 15,50
 ISBN 978-3-446-26211-9



Die Zauberin von Oz

Die Schriftstellerin Marjana Gaponenko schrieb einen „Bibliothekarsroman“ und ging auf Lesereise durch ein Dutzend österreichische Bibliotheken. Ein Kamerateam begleitete sie dabei – im Auftrag des BVÖ. Von Günter Kaindlstorfer

Achtung, Kamera läuft ... Und bitte!“ Kameramann Oliver Indra gibt das Kommando und Marjana Gaponenko setzt sich in Bewegung. Die ukrainisch-österreichische Schriftstellerin drückt die vornehme, klassizistische Türklinke hinunter, dann betritt sie den Prunksaal der Stiftsbibliothek von Klosterneuburg. Staunend sieht sich die Autorin im Kuppelsaal um, ihr Blick schweift über Tausende von Buchrücken und heftet sich auf einen Globus im Zentrum des Raums, dann betritt Bibliotheksdirektor Martin Haltrich die Szenerie, um Gaponenko über die kostbaren Inkunabeln und Handschriften ins Bild zu setzen, die hier, in einer der prachtvollsten Klosterbibliotheken Europas, aufbewahrt werden.

Mit Charme und Zauberei

Wir schreiben September 2017: Marjana Gaponenko recherchiert für ihren Klosterbibliotheksroman „Der Dorfgescheite“ und wir dokumentieren die Arbeit der Autorin für 3sat und den ORF. Der Film ist eine Auftragsarbeit des Büchereiverbandes Österreichs. „Ich bin dem Büchereiverband wirklich zu Dank verpflichtet“, gesteht die Autorin in einer Drehpause.

Ein Jahr später: „Der Dorfgescheite“ ist erschienen, die ersten Kritiken sind nicht schlecht und Gaponenko wirkt erleichtert, als wir sie mit der Kamera auf einer Lesereise durch Österreich begleiten, organisiert wiederum vom BVÖ. Eines der Highlights der Reise, die Gaponenko unter anderem nach Salzburg, Klagenfurt, St. Pölten und Winden am See führt: ihr Auftritt in Zams in Tirol. Die Mitarbeiterinnen der Bücherei Zams haben ein ansehnliches Buffet und einen Büchertisch organisiert und in der Lokalpresse kräftig die Werbetrommel gerührt: 50 bis 60 Leute sind gekommen – ganz schön viele für einen so kleinen Ort. Gaponenko zieht das Auditorium sofort in ihren Bann, als sie zu lesen beginnt. Entsprechend freundlich ist der Applaus, auch wenn das Schicksal des perversen Romanhelden Ernest Hertz so manch einen konservativen Tiroler im Publikum insgeheim schockiert haben mag.

In Zams steht auch der letzte Drehtag auf dem Programm. Marjana Gaponenko erzählt von ihrem Lieblingsbuch, dem „Zauberer von Oz“, in der sowjetischen Fassung von Alexander M. Wolkow. „Dieses Buch hat meine Kindheit geprägt. Ohne die Geschichte des Mädchens Elli aus Kansas und ihres Hundes Totoschka wäre ich wahrscheinlich nicht die Schriftstellerin geworden, die ich geworden bin.“ Sagt’s, und schlüpft in ein Zauberinnenkostüm.

„Und jetzt erzählst du uns ein bisschen etwas übers Zaubern – und über die Geheimnisse des Landes Oz“, sagt Kameramann Oliver Indra. „Achtung, Kamera läuft ... Und bitte!“

.....
Günter Kaindlstorfer ist Journalist, Schriftsteller und Regisseur des Films „Die Zauberin von Oz“, der im Herbst im ORF ausgestrahlt wird.



Marjana Gaponenko als Zauberin



biblio2030

Eine Plattform macht Projekte deutschsprachiger Bibliotheken, die sich im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung einsetzen, sichtbar. Machen Sie mit!

Die Vereinten Nationen (UN) haben in der Agenda 2030 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung unserer Welt beschlossen. In ihrem Konzept kommen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zusammen: Soziales, Umwelt und Wirtschaft.

Kernstück sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die von Beendigung von Armut und Hunger über Gewährleistung von hochwertiger Bildung, Maßnahmen zum nachhaltigen Konsum und zum Klimaschutz bis hin zu Förderung von Frieden und Gerechtigkeit reichen. Nur gemeinsam lassen sich die globalen Herausforderungen lösen.

In fast allen Bereichen können Bibliotheken als breitenwirksame Kultur- und Bildungseinrichtungen zur Zielerfüllung beitragen und tun dies bereits in ihrer täglichen Arbeit. Das Vorlesen eines Bilderbuchs zum Thema „sauberes Wasser“ für Kleinkinder, ein Handy- oder Computerkurs für SeniorInnen, eine Ausstellung zum Thema Gleichberechtigung – all das trägt zur Erfüllung der Ziele auf dem Weg zu einer besseren Welt bei.

Um sichtbar zu machen, mit welchen Angeboten, Projekten und Veranstaltungen Bibliotheken aktiv sind, ruft die

Mehr Informationen

Hier finden Sie die Plattform biblio2030 mit Informationen zur Agenda 2030, Beispielen aus Bibliotheken und dem Online-Einreichformular: www.biblio2030.de

Plattform biblio2030 Bibliotheken in den deutschsprachigen Ländern auf, ihre Beispiele zu veröffentlichen.

Stellen Sie Ihre Projekte vor!

Auf der Plattform biblio2030 können Sie Ihre Arbeit präsentieren, sich mit anderen Bibliotheken vernetzen und sich von spannenden Projekten inspirieren lassen. Die Beispiele werden auch auf die Bibliothekskarte der Welt der IFLA aufgenommen werden.

In Österreich gibt es viele Bibliotheken, die hervorragende Projekte umsetzen – Beispiele der Walserbibliotheken, der Diözese Innsbruck und der C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik in Wien sind bereits nachzulesen. Reichen auch Sie Ihre Beispiele ein!



Buch und Bibliothek in Leipzig

Von 18. bis 21. März 2019 fand im **Congress Center Leipzig** der 7. Bibliothekskongress/108. Deutsche Bibliothekartag statt. Ein Rückblick auf volle und bereichernde Kongresstage.

Von Simone Kreamsberger

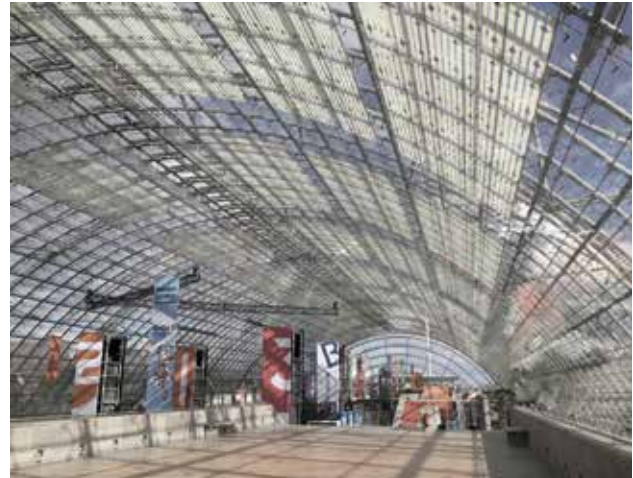
Bibliotheken verändern“ war das Leitthema des Kongresses, der schwungvoll durch die Leipziger Marching Band „Cakewalkin‘ Babies“ eröffnet wurde. Im Rahmen der Eröffnungszeremonie hielt Prinzessin Laurentien der Niederlande als Repräsentantin des diesjährigen Gastlands eine motivierende Rede und rief die BibliothekarInnen zum aktiven Netzwerken mit Politik und Medien auf.

4.660 TeilnehmerInnen besuchten den Kongress, der von Bibliothek und Information Deutschland (BID) veranstaltet wurde. Das Programm reichte von Digitalisierung bis zur Bibliothek als Drittem Ort. Leseförderung, interkulturelle Bibliotheksarbeit, Partizipation und viele weitere Themen wurden in Vorträgen und interaktiven Veranstaltungen behandelt. Die Präsentationen des Bibliothekskongresses können großteils auf dem OPUS-Server nachgelesen werden.

Begleitet wurde der Kongress von einer umfangreichen Fachausstellung. Ein Highlight war die Ausstellung der bunten Fahrbibliotheken, die sich auf dem Messegelände präsentierten.

34. Österreichischer Bibliothekartag

Der Österreichische Bibliothekartag steht 2019 unter dem Motto „Künstliche Intelligenz und Bibliotheken“ und findet von 10. bis 13. September 2019 in der Messe Congress Graz statt. Er wird von der Vereinigung Öster-



FOTOS: BVÖ/SIMONE KREMSBERGER

BVÖ in Leipzig

Auch der BÜchereiverband Österreichs war auf dem Kongress vertreten. Susanne Tretthahn stellte unter dem Titel „Mit dem Bücherbus durch Schottland“ das Auslandsprogramm des BÜchereiverbandes Österreichs vor. In der Session „Bibliothek zwischen Ehrenamt und Robotik“ präsentierte sie die neue Ausbildung für ehrenamtliche BibliothekarInnen in Österreich. In einem Vortrag dieser Session war übrigens mit Pepper auch ein Roboterkollege vor Ort zu bestaunen. Ein interaktives Format auf dem Kongress waren die Hands-on-Labs, in denen die Teilnehmenden zum Mitwirken aufgefordert waren. Im Rahmen einer Veranstaltung des Netzwerks Grüne Bibliothek stellte Simone Kremsberger einige österreichische Best-Practice-Beispiele nachhaltiger Bibliotheksarbeit vor.

Preisverleihungen

Auf dem Kongress wurden mehrere Preise verliehen. Der Publizistenpreis der Deutschen Bibliotheken ging an Susanne Brahm für ihren Film „Bücherjäger“. Als „Zukunftsgestalter in Bibliotheken“ wurden die Stadtbibliothek Greven und die Universitätsbibliothek Duisburg-Essen ausgezeichnet.

reichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), dem BÜchereiverband Österreichs (BVÖ) und der Universitätsbibliothek Graz veranstaltet.



Fahrbibliotheken auf Station am Messegelände (li.), Pepper, Kollege der Zukunft (Mi.), Blick auf das Buchmesse-Areal (re.)

Nachlese

Kurzfassungen und Präsentationen vieler Kongressvorträge finden Sie hier: <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/solrsearch/index/search/searchtype/collection/id/16963>

Leipziger Buchmesse

Im Anschluss an den Kongress wurde die Leipziger Buchmesse 2019 feierlich im Gewandhaus zu Leipzig eröffnet. In dem Rahmen wurde der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2019 an die Autorin Masha Gessen verliehen.

Die TeilnehmerInnen des Bibliothekskongresses hatten mit ihrem Kongressticket die kostenlose Möglichkeit, auch die Buchmesse zu besuchen. Zahlreiche SchülerInnen sorgten schon am ersten Tag für volle Hallen. In dem neuen Format „Werkstatt Plus“ waren die Bibliotheken mit einem interaktiven medienpädagogischen Programm auch auf der Buchmesse präsent.

Der Kongress richtet sich an Angehörige wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken, an Studierende des Bibliotheks- und Informationsmanagements sowie an InformationsexpertInnen aus dem öffentlichen Bereich und der Privatwirtschaft.

Alle Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie hier:

<https://bibliothekartag2019.univie.ac.at/home>

Tagungen



FOTO: OBERHAUSER/KATH. KIRCHE VORARLBERG

Jahrestagung der Vorarlberger BibliothekarInnen Dass Bibliotheken sich ständig bemühen, offene, attraktive Treffpunkte für Jugendliche zu sein und zu werden, ist bekannt. Umso mehr freuten sich die rund 170 TeilnehmerInnen der heurigen Jahrestagung am 23. März im Bildungshaus Batschuns über den Bericht, dass 13- und 14-jährige VorarlbergerInnen mindestens einmal im Monat eine Bücherei besuchen. So das Ergebnis einer vom Land Vorarlberg beauftragten Analyse über das Freizeitverhalten von Jugendlichen, die auf der Tagung präsentiert wurde – mit der Ansage von der Landesbüchereistelle, dass spezielle Projekte für Jugendliche noch mehr gefördert würden. Damit Jugendliche die Bücherei als spannenden Treffpunkt wahrnehmen, muss schon sehr früh begonnen werden, sie dafür zu interessieren. Diesem Teil war die Tagung mit ihren zwei Hauptvorträgen gewidmet. So stellten Stephanie Thate von der „Deutschen Telekom Stiftung“ und Reinhard Ehgartner vom Österreichischen Bibliothekswerk dem Publikum das Thema MINT vor. Mit spannenden Vorleseabenteuern und Versuchen können Forschergeist und Sprachenwicklung von Kindern von klein auf in Büchereien gefördert werden. Ideen dazu kann beispielsweise die Kinderbuchzeitschrift „Gecko“ liefern, die im zweiten Referat von den Herausgeberinnen Muriel Rathje und Anke Elbel vorgestellt wurde: Hier finden sich spannende Geschichten, originelle Wortspiele und kreative Mitmachprojekte, mit denen Kinder zum Vorlesen, Mitmachen und Zuhören motiviert werden können.

Eva-Maria Heschke

Kinder, Jugendliche, MINT und Medien: Darüber tauschten sich die BibliothekarInnen in Batschuns aus



Frühjahrstagung des Diözesanen Bibliotheksreferats Innsbruck Die Tagung der Diözese Innsbruck fand am 30. März in Vomp statt. Monika Heinzele, die Leiterin des Bibliotheksreferates, konnte 120 BibliothekarInnen begrüßen.

Jacqueline Bilic von der Softwarefirma Littera stellte das Programm „LITTERAre“ vor, das bei der Katalogisierung auf das neue RDA-Regelwerk aufbaut. Durch das neue Konzept braucht es damit auch ein neues Layout. Das „alte“ Littera-Win wird aber weiterhin erwartet.

Der Leiter des Bibliothekswerks, Reinhard Ehgartner, versuchte mit einem Feuerwerk von Ideen und Praxistipps zum Thema MINT das Publikum für die neue Marschrichtung zu begeistern.

Während die Besucherzahlen und damit auch die Entlehnungen sinken, erhöhen sich die Zahlen der Veranstaltungen in den Bibliotheken permanent. Waren früher Bibliotheken meist nur Aufbewahrungsorte von Medien ohne soziale Qualität, so liegt in Zukunft der Schwerpunkt auf dem Begegnungsort von Menschen mit Medien. Die MINT-Idee vom Lesen, Sprechen und Tun führt zu einem neuem Verständnis von Leseförderung: Raum und Zeit schaffen, die Neugier wachkitzeln,

Möglichkeiten zum Aktivwerden anbieten. Die Sammlung von Materialien aus Ehgartners Fundus fand großes Interesse. Nach dem Referat wurden verdiente Bibliothekarinnen in einer musikalisch umrahmten Zeremonie für ihren ehrenamtlichen Einsatz gewürdigt. Die Tagung wurde von einer Buchausstellung der Firma liber wiederin begleitet. **Josef Ruetz**



Auch in Vomp informierten sich die TagungsteilnehmerInnen über das Thema MINT

FOTO: MONIKA HEINZLE

Bibliothekstagung der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz Etwa 300 BibliothekarInnen aus 113 öffentlichen Bibliotheken kamen zur Bibliothekstagung im Bildungshaus Schloss Puchberg. Der Tag stand unter dem Motto „Buch-Stützen des Lebens. Starke Bücher für Kopf und Herz“.

Nicht immer verläuft das Leben nach Plan, sondern fordert heraus. In seinem motivierenden Vortrag veranschaulichte Christoph Etlstorfer, ehemaliger Leistungssportler im Rollstuhl, mit Beispielen aus Sport und Alltag, wie es gelingen kann, Krisen konstruktiv zu verwandeln. Auch heilende Worte helfen in Krisenzeiten. Brigitte Weninger verwies in ihrem Vortrag auf die Bedeutung der Bibliotheken als Begegnungsraum sowie auf die Rolle von BibliothekarInnen als behutsame VermittlerInnen, die bei Bedarf in das Bücherregal der mit Mut und Heiterkeit gefüllten „Literarischen Apotheke“ greifen können. Zudem gab die Referentin das wirksame „Hausmittel“ weiter: Vorlesen hilft immer! Andrea Kromoser führte die positiven Aspekte geistiger Bewegung in ihrer literarischen Wanderung durch dynamische Szenen in der Kinder- und Jugendliteratur zusammen, wobei wohltuende lyrische Wellness-Pausen nicht zu kurz kamen. Für die

Praxis konnten sich die BibliothekarInnen einen mit Literaturtipps gefüllten Fitness-Rucksack mitnehmen. Im Foyer informierten zahlreiche Aussteller über ihre Angebote. Großes Interesse gab es auch an den Ideen und Umsetzungsbeispielen zur Dachmarke, die auf zwei Pinnwänden ausgestellt wurden. Zum Abschluss gab Kurt Palm mit seiner Lesung aus dem noch unveröffentlichtem Roman „Monster“ schaurig-satirische Ausschnitte zum Besten.

Sieglinde Viehböck

In Puchberg widmeten sich die BibliothekarInnen Büchern für Kopf und Herz

FOTO: FRANZ GEORG REISCHL, BIBLIOTHEKSFACHSTELLE

„Bücherleihorte sind so was von gestern“

Bibliotheken sollen offene Bildungsräume werden: So lautet eine Forderung der KRIBIBI-Jahrestagung, die im Mai in Kapfenberg stattfand.

Von Markus Hackl



FOTO: MARKUS HACKL

Nachlese

Mehr Informationen finden Sie unter: www.kribibi.at

Freier Zugang zur Bildung

Die beiden TheatermacherInnen wollen sich auch künftig verstärkt in die KRIBIBI-Vereinsarbeit einbringen. „Bücher zu verleihen ist für eine Bibliothek zu wenig. Bibliotheken müssen offene Begegnungsräume werden, in denen niederschwellig und barrierefrei der Zugang zu Bildung, Information und Kommunikation möglich sein muss“, gab Sabine Aigner das Ziel der Jahrestagung vor.

„Seit 1983 kämpfen wir um ein einheitliches Bibliotheksgesetz, das uns die Finanzierung der bestehenden Bibliotheken sicherstellt. Immer noch sind 80 Prozent aller BibliothekarInnen in Österreich ehrenamtlich tätig, oft mit einem Stundensatz von 30 Cent abgespeist. Hier braucht es auch ein deutliches Bekenntnis der Politik“, erklärte KRIBIBI-Obfrau Ulrike Reschitzegger.

Guten Tag, lieber Feind

Chancengleichheit beim Zugang zu Information und Bildung war auch Schwerpunktthema in Kapfenberg. Alle Tagungspunkte waren öffentlich zugänglich und Freitagabend wurde im Veranstaltungsraum des Internationalen Vereins Kapfenberg die Ausstellung „Guten Tag, lieber Feind“ – Bilderbücher für Frieden und Menschlichkeit – eröffnet. Die Ausstellung ist bis 24. Juni geöffnet.

Gewohnt pointiert brachte Peter Vogl die Veranstaltung auf den Punkt: „Es braucht einen Gegenpol zur immer dümmmer werdenden Politik. Die BibliothekarInnen sind auf einem guten Weg, solch ein Pol zu werden.“

Die Bücherei als vergessener Ort.“ – Dieses Klischee soll der Vergangenheit angehören. Darum kümmert sich der österreichische Verein kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (KRIBIBI), der am 24. und 25. Mai 2019 seine Jahrestagung in Kapfenberg abhielt.

Organisiert wurde diese Tagung von Sabine Aigner und Helmut Schlatzer von Theater-Baum-Schere, unterstützt von Peter Vogl mit seiner „Politik-Traffik“.



FOTO: DIETER BIERNAT, PERFECTMETAL

Aus den Bibliotheken

3. Steirischer Vorlesetag Am 25. Mai fand der Steirische Vorlesetag statt, an dem rund 80 Organisationen zu insgesamt 111 Veranstaltungen für Kinder und ihre Familien einluden. Mehr als 3.000 Kinder nahmen teil. Von Bad Aussee bis Bad Radkersburg waren 34 Bibliotheken unter den Veranstaltern. Darüber hinaus wurde auch in Buchhandlungen und an ungewöhnlichen Orten (vor-)gelesen: am Flughafen, in Kinos, in einem Abfallsammelzentrum, mit allerlei Vierbeinern im Animal Training Center, im Schaubergwerk, an öffentlichen Plätzen mit Feuerwehr, Polizei oder Rettung ... Jedes teilnehmende Kind erhielt ein „Rollbag“ mit kleinen Geschenken. Als Beitrag zur Nachhaltigkeit wurden von Jugend am Werk, einem Anbieter sozialer Dienstleistungen in der Steiermark, 10.000 dieser Taschen aus Recyclingmaterial hergestellt und mit Give-aways befüllt, darunter ein Buch, zu dem steirische Kinder im Rahmen des Bücherhelden-Geschichtenwettbewerbs 2019 beigetragen hatten.

Auch im Einkaufszentrum wurde vorgelesen

Wolfgang Moser

VERANSTALTUNG

Neues Bibliothekszentrum Auwiesen Neben dem Wissensturm erhielt mit Anfang Juni auch der Linzer Süden ein großes Bibliothekszentrum. Die bestehende Stadtbibliothek im Volkshaus Auwiesen wurde zu einem attraktiven Lern- und Freizeitzentrum ausgebaut. Auf 340 m² warten neben einem aktuellen Medienangebot spannende digitale Formate. Die Stadtbibliothek wurde um einen Raum mit eigenem Eingang erweitert, der als Kinder- und Jugendbibliothek ausgestattet wurde. Die seit 2018 im Wissensturm erfolgreich durchgeführte Veranstaltungsreihe „Hello World“, Workshops rund um Computer und neue Technologien für Kinder in Kooperation mit Open Commons Linz, wird nun auch in Auwiesen angeboten. Die Gesamtkosten für die Erweiterung belaufen sich auf etwa 200.000 Euro. Anfang Juni bot die Bibliothek eine Eröffnungssaktion, bei der die Einschreibgebühr entfiel.

NEUERÖFFNUNG



FOTO: DARIA HUELLER/MARKETING GEMEINDE GÖTZIS

10 Jahre Bibliothek Götzis 2009 übernahmen die Marktgemeinde und die Volkshochschule Götzis die ehemalige AK-Bibliothek und statteten diese mit neuen Räumlichkeiten und Mitarbeiterinnen aus. Durch die Mitarbeit im EU-Projekt „Libraries for all“ wurde der erste Grundstein, die Bibliothek sozial-integrativ und mehrsprachig auszurichten, gelegt. Weitere Schwerpunkte wie Lese(früh)förderung, Sprach(en)förderung, Medien für ältere Menschen und Deutsch als Fremdsprache, begleitet von vielen Veranstaltungen, folgten.

Nach zehn Jahren hatten die MitarbeiterInnen der Bibliothek Grund genug, im März einen Monat lang durchzufeiern: mit einem Kaffee- und Kuchennachmittag für die ältesten und jüngsten BibliothekskundInnen (mit Porträt im Gemeindeblatt), einem Sekt-

Michaela Hermann (re.) und KollegInnen beim Festabend

nachmittag sowie einem wöchentlichen Jubiläumssquizz. Den Abschluss bildete ein Festabend für alle KooperationspartnerInnen mit einer Lesung von Bastian Kresser, einem Rückblick auf zehn Jahre Bibliotheksarbeit und einer Gesprächsrunde.

Michaela Hermann

JUBILÄUM

30 Jahre Bibliothek Raaba-Grambach Bürgermeister Karl Mayhold eröffnete das Jubiläumsfest der Bibliothek Raaba-Grambach am 9. März und dankte dem Bibliotheksteam, allen voran der ehemaligen Bibliotheksleiterin Erika Gorbach und der aktuellen Bibliothekschefin Veronika Hausch, für die Arbeit und das Engagement. Das Angebot der modernen Bibliothek könne sich sehen lassen: 8.911 Bücher, 245 Hörbücher, 225 DVDs, 131 Spiele und 23 Zeitschriften-Abos können ausborgt werden, die Bibliothek hat neun Stunden in der Woche geöffnet.



FOTO: GEMEINDE RAABA-GRAMBACH

Historische Anekdoten gab Altbürgermeister und Gründungsmitglied Josef Gangl zum Besten. Aktuelle Trends in Sachen Lesen wurden von Wolfgang Moser, dem Leiter des Lesezentrums Steiermark, vorgetragen. Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft, unterstrich in ihrer Rede die Wichtigkeit von Bibliotheken als Orte der Begegnung, Kommunikation und der Bildung und hielt fest: „Lesen ist unerlässlich, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen.“

Die Bibliothek Raaba-Grambach besteht seit 30 Jahren

JUBILÄUM



FOTO: BIBLIOTHEK LUSTENAU

10 Jahre Bibliothek Lustenau Im Jahr 2009 wurde die damalige AK-Bibliothek von der Marktgemeinde Lustenau übernommen und in dieser Zeit hat sich einiges getan: Wir hatten an 2.426 Tagen für unsere KundInnen geöffnet und durften bei 970 Veranstaltungen an die 20.000 BesucherInnen begrüßen.

Am 24. März fand die große Geburtstagsfeier anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Bibliothek statt. Ein abwechslungsreiches Programm für Klein und Groß wurde geplant und drei Veranstaltungen zogen 120 BesucherInnen an. Der Vortrag von Sigi Schwärzler aus „Grenzfieber – Land der Schmuggler und Schwärz(l)er“ wurde von eindrucksvollen Berichten von Zeit-

Die Bibliothek Lustenau lud zum Kinderprogramm

zeugen umrahmt, Ingrid Hofer und ihr Teddy Eddy sorgten für strahlende Kinderaugen und die Lesung von Guntram Zoppel aus „Die Tote am Ende der Fahnenstange“ bildete einen spannenden Abschluss. Das Team der Bibliothek Lustenau freut sich über eine gelungene Jubiläumssfeier und die vielen positiven Rückmeldungen!

Alexandra Jank

JUBILÄUM

FOTO: STADTBÜCHEREI RIED



Jubiläumsfeierlichkeiten in der Stadtbücherei Ried

A-cappella-Männerchor, stellte den musikalischen Rahmen. Die Leiterin der Kulturabteilung, Sieglinde Frohmann, präsentierte einen Überblick über 80 Jahre Büchereigeschichte in Ried. Der Moderator Günter Kaindlstorfer interviewte den Autor Radek Knapp unter dem Titel „Dutt und Brille 2.0“ zur spannenden Situation von Büchereien heute und morgen. Das Büchereiteam ist überglücklich über das großartige Feedback von vielen LeserInnen.

Karin Mair

JUBILÄUM

Neueröffnung Bücherei Waldhausen

Lesen hat in Waldhausen lange Tradition. 1979 wurde von der damaligen Volksschullehrerin Waltraud Kaiserreiner eine Bibliothek eingerichtet. Im Lauf der Jahre wuchs der Medienbestand, wegen Platzmangels und schlechten baulichen Zustands war ein Umbau erforderlich. Nach einer Generalsanierung und Erweiterung auf zwei Etagen mit insgesamt 126 m² erstrahlt unsere Bibliothek in neuem Glanz. Den BesucherInnen stehen großzügige, lichtdurchflutete Räumlichkeiten zum Verweilen zur Verfügung. Im Erdgeschoß befinden sich Bücher, Spiele und digitale Medien für Kinder und Jugendliche, im ersten Stock die Erwachsenenliteratur. Ein Treppenlift

gewährleistet die Barrierefreiheit. Durch das freundliche Ambiente ist die Bibliothek für Veranstaltungen bestens geeignet, im April fand zum „Welttag des Buches“ eine Lesung mit der Krimiautorin Eva Reichl statt. Dem zehnköpfigen ehrenamtlichen Team ist es ein Anliegen, die Bibliothek durch ein breites Angebot und Programm für alle Altersgruppen offenzuhalten.



FOTO: LEOPOLD SCHACHINGER

Das Team der Bücherei Waldhausen

Elfriede Schachinger

NEUERÖFFNUNG

WIR SIND BIBLIOTHEKS-PARTNER! Medienankauf – einfach und effizient



Vektorgrafik: macroweaver / Freepik.com

- ✓ **Wir bieten:**
 - Recherche und Einkauf über unseren Webshop www.tyrolia.at
 - Übernahme bibliographischer Daten + Informationen zu den bibliotheksspezifischen Exemplardaten (Signatur, Farbcodes)
 - Praktischer und unkomplizierter Datenaustausch zwischen Tyrolia Webshop und den Bibliotheksverwaltungsprogrammen LITTERA WINDOWS und LITTERAre
- ✓ **Die Bibliothek erhält:**
 - Katalogisierte, inventarisierte und mit Barcode- bzw. Signaturetiketten versehene, verleihfertige Medien

Alle Informationen unter www.tyrolia.at/bibliotheksservice
oder TYROLIA BUCH · PAPIER INNSBRUCK | regina.stolze-witting@tyrolia.at | 0512/2233-660



BEZAHLTE ANZEIGE

Büchereiperspektiven 1/19

Die Jubiläumsgäste feierten zehn Jahre altlengbuch

10 Jahre altlengbuch

Fast auf den Tag genau feierte das „altlengbuch“ in Altlengbach am 27. April sein zehnjähriges Bestehen mit einem fulminanten Fest. Unter den Ehrengästen befanden sich Landesrat Ludwig Schleritzko, Bürgermeister Michael Göschelbauer, welcher der Büchereileiterin die Ehrennadel der Gemeinde verlieh, und der ehemalige Bürgermeister Wolfgang Luftensteiner. Nach den Festreden führte eine PowerPoint-Präsentation durch die ereignisreichen zehn Jahre der Bücherei. Highlight des Abends waren Lesungen der beliebten AutorInnen Beate Maxian, Alfred Komarek und Thomas Raab unter dem Motto „Best of“. Dazwischen sorgten Songs, präsentiert von Chansonier Christian Glaner und Pianist Gerhard Pacher, für Stimmung. Den Abschluss bildete ein persönliches Glückwunsch-Video des Weltmeister-Magierduos Thommy Ten & Amélie van Tass. Ein Abend, der dem zahlreich erschienenen Publikum noch lange in Erinnerung bleiben wird. **Gerlinde Müller**



FOTO: NÖN

JUBILÄUM

Lange Nacht der Bibliotheken

Am 27. April 2019 öffneten wieder 26 Büchereien im Burgenland bis zur Geisterstunde ihre Pforten und begeisterten über 1.000 BesucherInnen. Das Programmangebot war wie im Vorjahr breit gefächert. Lesungen gab es etwa von der Debütautorin Barbara Zeman aus Eisenstadt oder anderen lokalen LiteratInnen. Workshops und Vorträge, Lesenächte, musikalische Einlagen sowie eine Kunstauktion und eine Performance zeigten, dass Büchereien nicht nur ein Ort für den Austausch von Medien sind, sondern spannende Begegnungszentren für Jung und Alt. Der Grundgedanke galt auch heuer: Angelehnt an das bekannte Konzept der Langen Nacht der Museen möchten sich die Bibliotheken Burgenland gemeinsam dafür stark machen, dass die Büchereien in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. „Meet, greet, eat & read“, der Slogan der Bücherei Kaisersdorf, fasst die heurige Lange Nacht der Bibliotheken wunderbar zusammen.

VERANSTALTUNG



FOTO: GESA BUZANICH

Die Zweisprachige Bibliothek Kroatisch Minihof feierte ihr 30-Jahr-Jubiläum
Silke Rois

++ Newsletter: Weitere Neuigkeiten und außergewöhnliche Geschichten aus der Büchereiszene finden Sie in unserem BVÖ-Newsletter. Hier können Sie sich für das monatliche Update anmelden: www.bvoe.at/newsletter/abo

FOTO: ROBERT PAUL



Die Bücherei-Ausstellung in Straden wurde feierlich eröffnet

60 Jahre Bücherei Straden

Am 10. Mai wurde anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums der Bücherei Straden eine Ausstellung in der Galerie in der Kirchenmauer eröffnet. Sie gibt Einblick in die Geschichte, insbesondere in Leben und Wirken von Johann Wonisch, der die Bücherei von der Gründung im Erzherzog-Johann-Gedenkjahr 1959 bis ins 90. Lebensjahr geführt hat. Der Start erfolgte mit rund 30 Büchern, der Standort wurde mehrere Male gewechselt, bis Herr Wonisch 2001 sein Amt zurücklegte und es an die 60 Jahre jüngere neue Leiterin übergab. Die Bücherei wurde als „Bücherreich im Mesnerhaus“ – kurz BIM – wiedereröffnet. Mit vielen Ver-

anstaltungen und Aktionen ist sie zu einem Treffpunkt geworden. Das Jubiläum wurde zum Anlass genommen, die Räumlichkeiten zu renovieren und teilweise neu einzurichten. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung gab es beim Tag der offenen Tür in der BIM Gelegenheit, sich bei Brot und Wein vom gelungenen Ergebnis zu überzeugen.

Andrea Praßl-Schantl

JUBILÄUM

Bestellservice

Zur Unterstützung Ihrer täglichen Arbeit bietet der
Büchereiverband Österreichs folgende Produkte an:

Leseanimation

Bilderbuchkinos, Medienboxen, „Escape the Room“-Spiel

Publikationen

Büchereiperspektiven, BVÖ-Materialien,
BVÖ-Arbeitshilfen, Broschüren

Werbematerial

T-Shirts, Taschen, Lesofanten-Kostüme

Karteimaterial

Formblätter, Karteikarten

Büchereimaterial

Klebstoff, Buchstützen

Genauere Informationen unter:

Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Tel.: +43/1/406 97 22

Fax: +43/1/406 35 94-22

E-Mail: bvoe@bvoe.at

Online-Bestellung: www.bvoe.at/bestellservice



Impressum

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Herausgeber: Mag. Markus Feigl

Chefredakteurin: Dr. Simone Kremsberger

Stv. Chefredakteurin: Katharina Portugal, BA

AutorInnen dieser Ausgabe:

Manuela Achleitner, Carmen Bayer, Melisa Bel Adasme,
Olaf Eigenbrodt, MA, MA (LIS), Dipl.-Bibl. Anja Flicker,
Gudrun Friedrich, Markus Hackl, Dr. Petra Hauke,
Michaela Hermann, BA, Mag. Eva-Maria Hesche,
Alexandra Jank, BEd, Günter Kaindlstorfer,
Dipl.-Volkswirtin Rita Kamm-Schubert,
Mag. Petra Kern, Dr. Simone Kremsberger, Karin Mair,
Mag. Barbi Markovic, Dr. Wolfgang Moser,
Dipl.-Jur. Christiane Müller, MA, Gerlinde Müller,
Katharina Portugal, BA, Mag. Andrea Praßl-Schantl,
Silke Rois, Josef Ruetz, Elfriede Schachinger,
Annette Scheffknecht, MA, Mag. Magdalena Martha
Maria Schneider, Clara Simon, Mag. Martina Stadler,
Mag. Martin Stieber, Dr. Ulrike Unterthurner,
Mag. Sieglinde Viehböck, Dr. Brigitte Vogl-Lukasser,
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Christian Vogl,
Dr. Hannelore Vogt, Prof. Dr. Cornelia Vonhof,
Mag. Anna Zschokke

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht der Meinung der Redaktion/des Heraus-
gebers entsprechen.

Anschrift der Redaktion:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: +43/1/406 97 22, Fax: +43/1/406 35 94-22
E-Mail: bvoe@bvoe.at, Website: www.bvoe.at

Herstellung:

Grafik: Christoph Ehrenfels, 1180 Wien
Druck: Donau Forum Druck, 1230 Wien



Jahresabonnement:

Inland: 12 EUR/Ausland: 16 EUR
Zusatzabonnement für Mitglieder: 9 EUR
Einzelheft: 7 EUR zzgl. Versandkosten

Erscheinungsweise:

Mindestens 2 x jährlich

Gefördert vom **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**

In dieser Ausgabe finden Sie bezahlte Anzeigen der
Firmen ekz, Littera, OCLC, Tyrolia.

Offenlegung lt. §25 Mediengesetz

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs. Dachverband der Öffentlichen Bibliotheken Österreichs.
Sitz: Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien. **Geschäftsführer:** Mag. Markus Feigl. **Vorstand:** Christian Jahl,
Mag. (FH) Roman Huditsch, Mag. Christina Krenmayr, Mag. Heike Merschitzka, Mag. Johann Koller,
Mag. Roswitha Schipfer, DI Gerald Wödl, Klaudia Büchel, Anja Kofler, Robert Mech, Anita Ruckerbauer,
Mag. Helga Simmerl, Mag. Harriet Kahr, Mag. Pamela Stückler, Elke Bazalka, Birgit Ferstl, Alexandra Karner.
Grundlegende Richtung: Informationen für das Bibliothekswesen.

Online-Ausgabe

Die Büchereiperspektiven finden Sie auch online unter:
www.bvoe.at/buechereiperspektiven

Kontakt: buechereiperspektiven@bvoe.at

bvo

**Büchereiperspektiven
Ausgabe 1/2019**

ISSN 1607-7172

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Österreichische Post AG
SP 19Z041613 S